Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versichert sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversi.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Literarische Rundschau / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Frauenzeitung / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Reisen u. Wandern / Heimatseite / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bauen u. Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Berufs- und Standesfragen / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Mk. einschließl. 48 Pf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 25 mm breit (Anzeigenteil) 17 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24480. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 184 — Mittwoch, den 9. August 1933 — 45. Jahrgang

Die Danzig-polnische Einigung

Polen verpflichtet sich zur Förderung des Danziger Hafens — Die Arbeitsbeschaffung im Halle-Merseburger Bezirk

Ein bedeutungsvolles Abkommen

Senatspräsident Rauschning über die Danzig-polnische Verständigung

Danzig, 9. August.

Der Senat der Freien Stadt Danzig veröffentlicht jetzt die am vergangenen Sonnabend zwischen Danzig und Polen getroffenen Abkommen über die Hafenfrage. Das Staatsabkommen ist bereits unterzeichnet worden und hat folgenden Wortlaut:

„Der Senat der Freien Stadt Danzig und die polnische Regierung sind, von dem Wunsche beseelt, die strittigen Fragen im Einvernehmen zwischen den beiden Regierungen zu regeln, unter den Auspizien des hohen Kommissars des Völkerbundes über folgendes übereingekommen:

1. Der Senat der Freien Stadt Danzig und die polnische Regierung sind sich darüber einig, daß das vor den Instanzen des Völkerbundes in der Frage der Ausnutzung des Danziger Hafens schwebende Verfahren für die Dauer dieses Uebereinkommens eingestellt werden soll.

2. Die polnische Regierung wird unverzüglich alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, um den Rückgang des seewärtigen Verkehrs (Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr), der gegenwärtig über den Hafen von Danzig geht, unter Berücksichtigung der Quantität und der Qualität der Waren verhindern.

Die polnische Regierung wird in Zukunft dem Hafen von Danzig, soweit dies in ihrer Macht liegt, gleiche Beteiligung an dem seewärtigen Verkehr (Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr) unter Berücksichtigung der Quantität und der Qualität der Waren sichern. Die Parteien verpflichten sich, zu diesem Zweck durch Zusammenkünfte in regelmäßigen Zeitabständen in Fühlung zu bleiben.

3. Der Senat der Freien Stadt Danzig wird im Rahmen der finanziellen und wirtschaftlichen Möglichkeiten der Freien Stadt mit der polnischen Regierung an der Förderung des direkten seewärtigen Verkehrs zusammenarbeiten.

4. Jede der Parteien behält sich das Recht vor, mit dreimonatiger Frist den Hohen Kommissar zu bitten, das vor ihm schwebende Verfahren wieder aufzunehmen.

Die polnische Minderheit

Das „Uebereinkommen über die Behandlung polnischer Staatsangehöriger und anderer Personen polnischer Herkunft oder Sprache auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig", das in Ausführung des Danzig-Polnischen Abkommens vom 26. November 1932 beschlossen und bisher nur paraphiert worden ist, regelt u. a. den öffentlichen Elementarunterricht an Volksschulen mit polnischer Unterrichtssprache. Es wird bestimmt, daß in Danzig öffentliche, den deutschen gleichgestellte Volksschulen mit polnischer Unterrichtssprache auf schriftlichen Antrag von Erziehungsberechtigten für mindestens 40 schulpflichtige Kinder polnischer Herkunft oder Sprache unter bestimmten Voraussetzungen errichtet werden. Als Lehrer an öffentlichen Elementarschulen mit polnischer Unterrichtssprache sowie an derartigen Klassen und Lehrgängen sollen vornehmlich Personen polnischer Herkunft und Sprache gewählt werden. In den Schulen bzw. Klassen mit polnischer Unterrichtssprache sollen nur Lehrbücher und andere Lehrmittel in polnischer Sprache verwendet werden, die nichts enthalten, was das polnische Empfinden verletzt. In entsprechender Weise wird der Unterricht in den Privat- und Fachschulen für Schulen polnischer Herkunft und Sprache geregelt. Weiter wird festgelegt, daß die polnischen Staatsangehörigen oder andere Personen polnischer Herkunft oder Sprache an der Technischen Hochschule in Danzig dieselbe Behandlung erfahren wie die Danziger Studenten deutscher Nationalität. Schließlich verpflichtet sich die Freie Stadt Danzig, die entsprechenden Zeugnisse und Diplome der höheren Schulen und Lehranstalten, die in Polen erworben sind, anzuerkennen. Juristen sollen jedoch ergänzende Studien im Danziger Recht durchmachen.

Ein besonderer Abschnitt des Abkommens bezieht sich auf die allgemeinen Rechte der polnischen Minderheit in Danzig. Die Freie Stadt gewährleistet den freien Gebrauch der polnischen Sprache in der Presse, auf Versammlungen sowie im persönlichen und wirtschaftlichen Verkehr. Schriftliche Eingaben oder mündliche Erklärungen, die in polnischer Sprache an Danziger Behörden abgegeben bzw. eingereicht werden, sollen dieselbe Rechtswirkung haben wie Eingaben oder Erklärungen in deutscher Sprache. Hierbei ist jedoch ausdrücklich festgelegt worden, daß die Bestimmungen dieses Artikels, die in vernünftiger Weise auszulegen sind, keinerlei Verpflichtungen der Freien Stadt Danzig für eine zweisprachige Verwaltung zulassen.

In den allgemeinen Schlußbestimmungen wird festgelegt, daß die Danziger Staatsangehörigen, die im Dienste polnischer Behörden oder Dienststellen auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig stehen, absolute Freiheit hinsichtlich der Auswahl der Schulen für ihre Kinder genießen. Danzig übernimmt die gleiche Verpflichtung hinsichtlich der Personen polnischer Herkunft oder Sprache, die in ihren Diensten stehen.

Deutsches Schiff boykottiert

Zehn deutsche Nationalsozialisten aus der Umgebung von Apenrade löschten die Ladung des wegen Führens der Hakenkreuzflagge von den dänischen marxistischen Hafenarbeitern boykottierten deutschen Schiffs „Maja". Ein Aufgebot von etwa 50 bewaffneten Polizisten hatte die Umgebung abgesperrt, da die Kommunisten drohten, Genossen heranzuziehen und das Schiff zu stürmen. Zwischenfälle sind bis zur Stunde aber nicht vorgekommen. Man hofft, mit dem Löschen bis zum Abend fertig zu werden.

Der Volkstag für das Abkommen

tu. Danzig, 9. August.

Der Danziger Volkstag trat am Dienstagnachmittag zu einer Vollsitzung zusammen. Das Haus bot das Bild eines großen Tages. Die Diplomatenloge war überfüllt. Sämtliche nationalsozialistischen Abgeordneten waren im Braunhemd erschienen. Der Präsident des Senats, Dr. Rauschning, gab zunächst den Inhalt der zwischen Danzig und Polen am 5. August paraphierten Uebereinkommen bekannt und schloß daran noch folgende bedeutsamen Ausführungen:

Wir stehen vor einer Wende von geschichtlicher Bedeutung in der Politik Danzigs. Bei allem Wunsche, zunächst einmal praktisch zu einem beiderseitigen Erfolg zu kommen, sind wir der Ueberzeugung, daß nunmehr die Gesamtlage Danzigs im großen einer Entscheidung entgegenreift. Es ist in der Geschichte nicht selten, daß derartige Probleme wie die der Existenz der freien Stadt Danzig, die gleichsam Wunden in zwei Nachbarvölkern offen halten, eine Revision des Verhältnisses beider beschleunigen und daher aus einer anfänglichen schweren Belastung gerade zu einem Garanten des Friedens werden.

In diesem Sinne sehe ich in der Tatsache einer aufrichtigen und gerechten Bereinigung der danzig-polnischen Lebensbeziehungen die Möglichkeit einer Revision der Beziehungen der großen Nachbarvölker Mittel- und Osteuropas auf dem Boden eines neuen Rechtsgrundsatzes.

Es gibt nur zwei diskutable Wege für Danzig: Entweder einen Ausgleich mit Polen zu suchen, der Danzig Lebensraum und Selbständigkeit gibt, und ich sehe in der Befriedung der danzig-polnischen Streitfälle eine Probe für diesen Weg. Gelingt dies nicht, so sehe ich nur den zweiten Weg, der dem zweifellos deutschen **Charakter Danzigs voll Rechnung trägt, nämlich, daß das Danziger Statut eine Abänderung erfährt.**

Rauschning erörterte dann den Inhalt der einzelnen Abkommen vom 5. August und erwähnte die noch nicht geregelte Frage des Warenverkehrs über die danzig-polnische Landesgrenze. Eine Bereinigung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen könne solange nicht als gelungen angesprochen werden, so lange ein so wichtiges Gebiet, wie das des wirtschaftlichen Güteraustausches, auf dem Stande offenen Krieges verharrt. Anschließend sagte der Danziger Senatspräsident: Wir können nicht erwarten, daß in einem so alten Problem, wie etwa dem der Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen, ein Vertrag allein die Lösung bringen kann. Neben den Willen der Regierungen muß der Wille der Bevölkerung treten. Nur den gemeinsamen Bemühungen der beiderseitigen Wirtschaftskreise kann es gelingen, zu einem dauernden Ausgleich zu kommen.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Senatspräsidenten nahm der Volkstag lediglich gegen die Stimmen der Kommunisten folgende

Entschließung

an:

„Der Volkstag als Vertretung der Bevölkerung der Freien Stadt Danzig billigt die Erklärung des Senats. Er gibt dem Herrn Senatspräsidenten und dem Danziger Senat die Versicherung, daß die Danziger Bevölkerung mit Geschlossenheit sich hinter die weiteren Bemühungen zur Anbahnung eines freundnachbarlichen Verhältnisses und zur Herbeiführung eines politischen und wirtschaftlichen Friedens mit der Republik Polen stellt. Der Volkstag spricht dabei die Erwartung aus, daß Polen den berechtigten Danziger Interessen Rechnung trägt."

Planmäßige Arbeitsbeschaffung

Die Maßnahmen in Halle-Merseburg — Besondere Schwierigkeiten

wtb. **Merseburg**, 9. August. Vom Regierungspräsidenten wird mitgeteilt:

Seit einiger Zeit wird auch im Regierungsbezirk Merseburg planmäßig an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit gearbeitet. Der Regierungspräsident hatte bereits vor einiger Zeit die Landräte und Magistrate angewiesen, unverzüglich mit den zuständigen Arbeitsämtern, den Arbeitgeberverbänden, der Arbeitsfront, dem Landbund, den Innungen, den Bergbaubetrieben und sonstigen Großbetrieben zwecks Aufstellung von Richtlinien in Verbindung zu treten. Er hat dabei unter Hinweis auf die wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Struktur der einzelnen Städte und Landkreise den einzelnen Behördenleitern ausdrücklich für die Entfaltung eigener Initiative vollsten Spielraum gelassen.

Zwecks Festlegung von allgemeinen Richtlinien auf Grund der bei den bisherigen Vorarbeiten gesammelten Erfahrungen, fand unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten am 8. August in der Regierung in Merseburg eine mehrstündige Besprechung mit allen Landräten und Bürgermeistern der kreisfreien Städte statt. Die bisherigen Versuche, mit Arbeiten der öffentlichen Hand der Arbeitslosigkeit zu Leibe zu rücken, konnten ihrem Wesen nach nur Teilerfolge erzielen. Die noch immer vorhandene große Zahl von Arbeitslosen kann niemals allein bei Arbeiten der öffentlichen Hand, wie Straßenbauten, Instandsetzung öffentlicher Gebäude, Straßenregulierung, Kanalisierung, Kanalbauten usw. Beschäftigung finden. Ein großer Teil muß in die privatwirtschaftlichen Betriebe eingegliedert werden.

Wieviel größer die Schwierigkeiten in dieser Hinsicht gerade im Regierungsbezirk Merseburg sind als anderswo, ergibt sich schon daraus, daß dieser Bezirk in den letzten zwanzig Jahren wohl die stärkste Zuwanderung von Arbeitern in ganz Deutschland hat.

Den besonderen Schwierigkeiten dieser Fragen im mitteldeutschen Industriebezirk entspricht es, wenn der Regierungspräsident auch in der Besprechung vom 8. August den ihm unterstellten Behördenleitern die planmäßige und unter aller Willensanspannung ausgeführte Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zur ernstesten Pflicht machte, aber gleichzeitig mit allem Nachdruck darauf hinwies, daß entsprechend der Anordnung des Reichskanzlers Adolf Hitler Zwangseingriffe in die Wirtschaft zu unterlassen sind.

Die Besprechung ergab, daß die vom Regierungspräsidenten für die Unterbringung von Arbeitslosen in der Landwirtschaft ausgegebenen Richtlinien sich schon jetzt als zweckmäßig erwiesen haben und daß erfreulicherweise gerade auch bei den mittleren und kleineren Landwirten volles Verständnis für die Größe und Wichtigkeit der Aufgabe anzutreffen ist. Schwieriger liegen die Dinge in der Industrie und im Bergbau. Aber auch hier werden in Fortsetzung der Besprechung alle Möglichkeiten erwogen, die einerseits der Wirtschaft gerecht werden und andererseits doch die größtmögliche Verminderung der Arbeitslosigkeit gewährleisten müssen.

Verständigung

p. **Berlin**, 9. August.

Nach dem ersten Eindruck der Erklärungen des Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning über den Vorvertrag zwischen Danzig und Polen ist man in Berliner Kreisen sehr befriedigt über dieses erste sichtbare Ergebnis der zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen geführten Verhandlungen. Die Bedeutung der Abmachungen liegt vor allem darin, daß statt des ernsten Wettbewerbes zwischen den Häfen Danzig und Gdingen fortan Danzig für seinen Hafen, seinen Verkehr und seinen Seehandel Atemfähigkeit erlangen soll. Mit anderen Worten: Polen verspricht, im Sinne seiner vertraglichen Verpflichtungen sich in Zukunft die Ausnutzung des Danziger Hafens angelegen sein lassen. Auf der anderen Seite erhält Polen für seine Staatsangehörigen im Gebiete der freien Stadt Danzig die Rechte einer Minderheit in der üblichen Weise zugesichert, was praktisch die Freiheit der Schule für die Polnischsprechenden bedeutet. Das waren auf beiden Seiten die wichtigsten Probleme in den jahrelangen Auseinandersetzungen. Daß nunmehr die nationalsozialistische Regierung Danzigs zu einem Vertrauensabkommen mit Polen gelangt ist, darf nicht unterschätzt werden. Diese Entwicklung widerlegt jene deutschfeindlichen Stimmen des Auslandes, die seit dem Regierungsantritt des Nationalsozialisten Rauschning vor einer Verschlechterung der Verhältnisse zwischen Polen und Danzig glaubten warnen zu sollen. Daß gerade dem nationalsozialistischen Danziger Senat der Abschluß dieses Vorvertrages gelungen ist, mag der Welt ein neues Zeichen für die innere Haltung des Nationalsozialismus überhaupt im Verkehr der Völker untereinander sein. Seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus in Deutschland hat sich klar herausgestellt, daß grundsätzlich die Sicherung eines tragfähigen Friedens das Hauptziel der nationalsozialistischen Außenpolitik bildet, und wie sehr das gerade auf den Hinblick im Osten gemeint ist, hat Reichskanzler Hitler in seinen beiden großen Reden im Reichstage selbst zu verstehen gegeben. Diese Haltung des Nationalsozialismus läuft auf eine vernünftige Generalbereinigung der schwebenden Streitfragen hinaus. In diesen Rahmen der grundsätzlichen außenpolitischen Gesamtauffassung des Nationalsozialismus gehört auch die Arbeit Rauschnings in Danzig, die jetzt ihren ersten wichtigen Erfolg gezeitigt hat.

In dem Verhältnis zwischen Danzig und Polen hatten sich im Laufe der Jahre besonders scharfe Spannungen rund um die Danziger Lebensfrage ergeben. Hier hat das Uebereinkommen Rauschnings mit der polnischen Republik eine Entspannung gebracht, und diese dürfte sich, wie zu erwarten steht, im östlichen Raum noch weiter auswirken. Den guten Willen, den Danzig soeben unter Beweis gestellt hat, muß man aber auch von den übrigen Beteiligten verlangen. Mehr noch als der stoffliche Inhalt des Abkommens ist die darin zum Ausdruck kommende grundsätzliche Haltung im Verkehr zwischen Danzig und Polen zu bewerten, das von der gleichen klugen Einsicht und Unvoreingenommenheit geleitet ist. Es kommt auch hier wie bei allen politischen Abmachungen sehr wesentlich auf den Geist an, in dem beide Partner den Vertrag geschlossen haben. Danzig und Polen haben sich zu einem ersten gemeinsamen Schritt zusammengefunden. Es wird weiterhin darauf ankommen, daß die polnische Republik von sich aus alles aufwendet, was der Fortführung dieser Verständigungsaktion zuträglich ist. Inzwischen kann sich die Welt, in der immer noch Verleumdungen über den Nationalsozialismus umgehen, Rechenschaft geben über den Charakter dieses Vorvertrages, der ein gutes Omen für die weitere außenpolitische Entwicklung sein sollte. Darüber, daß der Nationalsozialismus von sich aus zu jeder verständigen Mitarbeit am Frieden der Welt bereit ist, sollte es im Auslande endlich keine Zweifel mehr geben.

Schießerei an der deutsch-österreichischen Grenze

Die bayrische politische Polizei teilt mit: Aus bisher nicht bekannter Ursache entstand in den Morgenstunden des Dienstags an der deutsch-österreichischen Grenze, und zwar in der Nähe des Hechtsees bei Kiefersfelden, zwischen österreichischen Heimwehrangehörigen und einer Gruppe noch bisher unbekannter Personen eine Schießerei, wobei ein Heimwehrmann tödlich verletzt wurde. Die bayrische politische Polizei hat alles veranlaßt, um die Schuldigen zu ermitteln und sie der Bestrafung zuzuführen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308093/fragment/page=0001
DFG

Auflösung der Hilfspolizei

Wie bereits gestern in einem Teil der Auflage berichtet wurde, hat der preußische Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als preußischer Innenminister die Auflösung der Hilfspolizei im preußischen Staatsgebiet angeordnet, und zwar zum 15. August. Diese Maßnahme erfolgt mit Rücksicht darauf, daß die Aufgaben der Hilfspolizei als erledigt angesehen werden. Es findet also auch keine weitere Ausbildung für die Hilfspolizei statt.

•

Anläßlich der Auflösung der preußischen Hilfspolizei ist es Pflicht, den Männern, die jetzt wieder aus dem Polizeidienst in die Formationen der SA. und der SS. zurückkehren, den Dank des Volkes für die geleistete Arbeit auszusprechen. Sie haben sich in den Tagen der nationalen Revolution, in denen die Einrichtung der Hilfspolizei notwendig geworden war, weil die normalen Polizeimittel nicht mehr ausreichten, bereitwilligst zur Verfügung gestellt und ihre harte Arbeit in mustergültiger Weise verrichtet. Sie haben dazu beigetragen, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und den Gegner, wo er noch sein Haupt zu erheben wagte, aus dem Felde zu schlagen. Sie haben im Dienste der nationalen Revolution bedeutende Opfer gebracht: Mehrere Hilfspolizisten wurden getötet und eine große Anzahl verwundet und verletzt. Niemals hat die Hilfspolizei versagt. Im Ausland ist die Behauptung verbreitet worden, daß die Einrichtung der Hilfspolizei nichts anderes sei, als eine Aufrüstungsmaßnahme. Die Tatsache, daß diese Organisation nunmehr aufgelöst wird, beweist, wie falsch diese Behauptung war. Die Hilfspolizei diente lediglich innerpolitischen Zwecken, ohne sie wäre die Revolution nicht so diszipliniert und in vollster Ordnung verlaufen wie das der Fall war. Bereits am 17. Mai hatte Adolf Hitler in seiner großen außenpolitischen Reichstagsrede die Auflösung der Hilfspolizei angekündigt. Die Auflösung war also vorbereitet und wird nunmehr planmäßig durchgeführt werden.

Im Konzentrationslager

Alfred Braun und andere in Oranienburg eingeliefert

Wie gestern bereits in einer Teilauflage mitgeteilt, sind der ehemalige Intendant der Berliner Funkstunde Flesch, der ehemalige Rundfunkreporter Alfred Braun, der ehemalige Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft Magnus und der Ministerialrat a. D. Giesecke, der ebenfalls bei der Reichsrundfunkgesellschaft tätig war, in Schutzhaft genommen und in das Konzentrationslager Oranienburg eingeliefert worden.

Der ehemalige Reichskommissar Staatssekretär a. D. Bredow hat an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, daß um den Rundfunk „hochverdiente Männer" verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht worden seien. Er fühle sich mit diesen Männern verbunden und bitte um die gleiche Behandlung.

Ebert, Künstler und Heilmann

cnb. **Berlin**, 9. August.

Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, sind gestern der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnetenvorsteher von Brandenburg a. d. Havel, Chefredakteur der sozialdemokratischen „Brandenburger Zeitung", Friedrich Ebert (Sohn des ehemaligen Reichspräsidenten), ferner der ehemalige SPD.-Abgeordnete Franz Künstler und der ehemalige Reichstags- und Landtagsabgeordnete, langjähriger Fraktionsführer der SPD. im Preußischen Landtag, Heilmann, in das Konzentrationslager Oranienburg eingeliefert worden. Heilmann ist besonders unrühmlich hervorgetreten als Freund von Barmat und Sklareks, mit denen er engste Führung hatte.

Zum Empfang der drei Volksverführer ist die gesamte Belegschaft des Oranienburger Konzentrationslagers geschlossen angetreten. Als Ausgleich für die Inschutzhaftnahme der drei Volksverführer sind sechs verführte Arbeiter aus dem Konzentrationslager Oranienburg entlassen worden.

Fechenbach auf der Flucht erschossen

wtb. **Detmold**, 9. August.

Der ehemalige Redakteur des „Volksblattes" in Detmold und frühere Privatsekretär des 1919 in München erschossenen bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner, Felix Fechenbach, sollte gestern im Kraftwagen nach einem bayerischen Konzentrationslager gebracht werden. Unterwegs unternahm Fechenbach einen Fluchtversuch. Als er auf mehrmaligen Haltruf der Begleitmannschaft nicht stehen blieb, feuerte die Begleitung hinter dem Fliehenden her. Eine Kugel traf Fechenbach tödlich.

Land an der Nordsee

Eine neue Provinz soll gewonnen werden

p. **Berlin**, 9. August.

Ueber die Landgewinnungsarbeiten an der Nordseeküste, über die in letzter Zeit verschiedene Meldungen veröffentlicht worden sind, schreibt heute der „Angriff":

„Mit dem Entschluß, die Landgewinnungsarbeiten an der Nordseeküste mit gewohnter nationalsozialistischer Tatkraft in Angriff zu nehmen, nimmt die preußische Staatsregierung eine Jahrhunderte alte Tradition der Arbeit auf, die durch den Krieg und in dem Zwischenreich von 1918 fast völlig verlorengegangen war. Seit der großen Sturmflutkatastrophe im Jahre 1634, bei der 60 000 Menschen ihr Leben verloren, hat der „blanke Hans" unermüdlich ein Stück Land nach dem anderen weggerissen und verschlungen. Nur gering waren die Geldmittel, um kleine Teile fruchtbaren Marschlandes durch Eindeichung zurückzugewinnen. Allen diesen Arbeiten aber, soweit sie überhaupt im großen Maßstab erfolgten, fehlten das große Ziel, die große Sicht, das Denken in Generationen, die staatsmännische Voraussicht, daß das, was heute in mühseliger Arbeit geschaffen wird, der Jugend zum Segen gereichen kann.

Nach den bisher vorliegenden Plänen sollen mindestens 20 000 Hektar fruchtbaren Marschlandes dadurch gewonnen werden, daß die deutsche Nordseeküste weiter ins Meer vorgeschoben wird.

Am Abschluß der Arbeiten werden die nordfriesischen Inseln verschwunden sein, so daß die neue Küste von Sylt über Amrum, die Halligen und die Insel Trischen nach Neufeld an der Elbmündung verlaufen wird. Tausende junger Marschbauern werden somit auf neuen Höfen neues Leben und neue Arbeit finden. Wieder ist an einem Frontabschnitt der großen Durchbruchsschlacht gegen die Arbeitslosigkeit der Angriff aufgenommen worden. An seinem siegreichen Ende steht die Gewinnung einer neuen Provinz."

Aufnahmegesuche zwecklos

Mitgliedersperre bei der NSDAP. voraussichtlich bis 1. April 1934

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" folgende Bekanntmachung:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß für die Dauer der Mitgliedersperre, welche voraussichtlich nicht vor 1. April 1934 aufgehoben werden wird, Gesuche um Aufnahme in die NSDAP. zwecklos sind. Den Ortsgruppen wird es untersagt, jetzt schon Aufnahmeerklärungen entgegenzunehmen, um diese nach Ablauf der Sperre vorzulegen.

Im Banne des neuen Geistes

Ein amerikanischer Journalist über Deutschland

Der Schriftleiter der Washingtoner Zeitung „The American Observer", Paul E. Miller, der einige Wochen das neue Deutschland studiert hat, stellte dem „Völkischen Beobachter" vor seiner Abreise in die Vereinigten Staaten einen längeren Aufsatz zur Verfügung. Das Ergebnis seiner Studien sei gewesen, so erklärt Miller, daß er seine Ansichten, die er vor seiner Reise voreilig gefaßt hatte, völlig habe ändern müssen. Vom ersten Augenblick an sei er im Banne des neuen Geistes gewesen, der vom deutschen Volke Besitz ergriffen habe. Dieser neue Geist sei besonders stark unter der jüngeren Generation vertreten. Er bewundere die unermüdlichen Anstrengungen der jungen Deutschen, die oft um einer kleinen oder gar keiner Belohnung willen für die Verbesserung der Lebensbedingungen ihrer Volksgenossen arbeiteten.

Miller hatte auch Gelegenheit, das Konzentrationslager in Dachau zu besuchen. Er äußert sich über seine Eindrücke wie folgt: Wie verschieden war doch die Wirklichkeit von den Märchen, die man mir von Dachau erzählt und die ich gelesen hatte. Ich halte es für unmöglich, daß man die zahlreichen Greuelmärchen und Schauergeschichten von der Mißhandlung und Ermordung von Gefangenen in deutschen Konzentrationslagern glaubt. Ich habe persönlich viele Amerikaner gekannt — arbeitslose Männer und Frauen —, die während des Tiefpunktes der Arbeitslosigkeit in Amerika überglücklich gewesen wären, wenn sie ein Essen und eine Unterkunft gehabt hätten, wie die in Dachau Internierten.

Kein Friede ohne gleiches Recht

Freiherr von Rheinbaben über die Abrüstungsverhandlungen

Staatssekretär a. D. Freiherr von Rheinbaben, Mitglied der deutschen Abordnung zur Abrüstungskonferenz sprach am Dienstagabend im Rundfunk über das Thema: „Kein wahrer Friede ohne deutsche Gleichberechtigung". Der Vortrag von Rheinbabens bewegte sich im wesentlichen in den Gedanken, die er als außenpolitischer Mitarbeiter der „Hallischen Nachrichten" in unserem Blatt vor kurzem in einem längeren Aufsatz über den Stand der Abrüstungsverhandlungen dargelegt hat. Er wies auf die große Verantwortung Frankreichs und auch Englands hin und schloß mit der Feststellung, es könne und werde keinen wahren Frieden in Europa geben, wenn nicht endlich die klare und einfache Formel vom gleichen Recht für alle in der Wehrfrage auch Deutschland gegenüber praktisch zur Anwendung kommt.

Generalstreik im Elsaß?

Auch Mülhausen von der Bewegung ergriffen

F. **Paris**, 9. August.

Die Streikbewegung, die in Straßburg seit über einer Woche herrscht, hat jetzt auch Mülhausen ergriffen. Nachdem zunächst die Bauarbeiter die Arbeit niedergelegt haben, sind die Arbeitergewerkschaften zusammengetreten, um über die Möglichkeiten eines Generalstreiks zu beraten. Man erwartet, daß die Verschärfung der Lage zu Zusammenstößen führen wird und leitet Polizeiverstärkungen nach Mülhausen. Die Streiklage in Straßburg ist unverändert. Das innere Stadtbild bietet einen trostlosen Anblick. Die starke Hitze erhöht die Auswirkungen der unglaublichen Verschmutzung der Straßen. Der Geruch infolge der Anhäufung von Schmutz ist kaum auszuhalten und läßt gesundheitliche Schäden befürchten. Einige besonders verschmutzte Straßen wurden von der Feuerwehr mit großen Feuerspritzen gewaschen. Wie ernst die Lage ist, beweist, daß sich der französische Ministerpräsident sofort nach seiner Rückkehr aus Vichy mit der Lage im Elsaß beschäftigte. Er empfing gestern den Deputierten Straßburgs, der mit ihm die Möglichkeiten zur Beilegung des Konflikts besprach.

*

Vier Deutsche in Straßburg verurteilt

„Echo de Paris" gibt eine Agenturmeldung aus Straßburg wieder, wonach vor dem dortigen Gericht die vier bei den Streikunruhen festgenommenen Deutschen erschienen waren. Der Rechtsanwalt Kaufmann wurde wegen verbotenen Waffentragens und angeblicher Mittäterschaft zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, die übrigen Angeklagten zu je acht Tagen Gefängnis und sämtliche Angeklagten außerdem zu einer Geldstrafe von je 50 Franken und zur Tragung der Kosten.

Gespannte Lage in Kuba

Willkürregiment der Machadotruppen

tu. **Newyork**, 9. August.

Die Lage in Kuba wird nach den letzten hier eingegangenen Meldungen weiter als sehr ernst betrachtet. Die Haltung des Kongresses bedeutet, so erklärt man hier, ein erneutes Blutregiment der Machadotruppen des Kongresses und der Polizei, denen die Gesamtbevölkerung feindlich gegenübersteht.

Machado hat den angeblich zu milden Polizeichef von Havanna abgesetzt und die Polizei unter Armeebefehl gestellt. Havanna bietet einen völlig verlassenen Eindruck. Starke Militär- und Polizeipatrouillen durchziehen die Stadt. Das Militär hat in den Parkanlagen Feldlager aufgeschlagen. Die Gesamtzahl der Toten, die allein am Montag zu verzeichnen waren, wird auf 60 geschätzt.

Präsident Roosevelt, der sich zurzeit noch im Hyde-Park aufhält, steht wegen der Ereignisse auf Kuba dauernd in telephonischer Verbindung mit Washington. Der Präsident ließ, offensichtlich um die südamerikanischen Staaten angesichts der bevorstehenden Panamerika-Konferenz nicht vor den Kopf zu stoßen, erklären, daß die amerikanische Regierung vorläufig kein bewaffnetes Eingreifen in Kuba plane. Militärische Kreise geben demgegenüber zu, daß die Möglichkeit eines militärischen Vorgehens in Kuba schon seit einem halben Jahr in Erwägung gezogen werde.

Vorstandswechsel bei der Reichsbahn

Kleinmann Ständiger Stellvertreter Dorpmüllers

Im Vorstand der Deutschen Reichsbahn hat sich ein Wechsel vollzogen. Der bisherige Ständige Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. jur. Dr. rer. pol. h. c. Wilhelm Weirauch ist auf seinen Antrag von seinen Dienstgeschäften entbunden und zunächst beurlaubt worden. An seine Stelle tritt der bisherige Präsident der Reichsbahndirektion Köln, Wilhelm Kleinmann. Der Herr Reichspräsident hat die Ernennung Kleinmanns bestätigt.

Generaldirektor Kleinmann stammt aus Barmen. Mit Beginn des Krieges zum Feldeisenbahndienst eingezogen, wurde er zunächst auf dem westlichen und später auf dem östlichen Kriegsschauplatz eingesetzt, wurde 1916 Betriebschef bei der Militäreisenbahndirektion in Bukarest, 1918 war er mit besonderem Auftrage in Moskau und St. Petersburg. 1920 wurde er nach Kattowitz als Dezernent berufen und am 1. April 1920 zum Oberregierungsbaurat und Betriebsleiter der Eisenbahndirektion Kattowitz ernannt. An der Abwehr der polnischen Aufstände beteiligte sich Kleinmann aktiv durch seine Maßnahmen als Betriebsleiter.

Der Aufstand der Blauhemden

Drahtung unseres Korrespondenten

fr. **London**, 9. August.

In Dublin ist es gestern zu Zusammenstößen anläßlich einer Tanzveranstaltung der neuen Blauhemden-Organisation gekommen. 5000 Menschen, die sich vor dem Eingang des Ballsaales angesammelt hatten, empfingen die Gäste mit Geschrei und Handgreiflichkeiten und zertrümmerten schließlich die Glasscheiben und Türen.

Ministerpräsident Devalera hat gestern im Parlament angekündigt, daß das Haus sich heute vertagen werde. Die Debatte über die Einziehung der Waffenscheine soll heute beginnen und vier Stunden dauern. Inzwischen hat der Führer der Blauhemden, General O'Duffy, mehrmals seinen festen Entschluß bekundet, die geplante Parade in Dublin am Sonntag unter allen Umständen abzuhalten. Entgegen seiner ursprünglichen Absicht wirbt O'Duffy jetzt auch inaktive Mitglieder unter der Bürgerschaft und den Groß-Landwirten. Er prophezeit das nahe Ende der Parteipolitik in Irland, wendet aber vorerst nichts dagegen ein, daß die inaktiven Mitglieder der Blauhemden gleichzeitig einer politischen Partei angehören.

Das Recht der Germanen

Urteil und Strafe — Das Gerichts-Thing der freien Männer

Von Dr. W. Heidenreich

„Die unlösbare Verbundenheit von Blut und Boden ist die unerläßliche Voraussetzung für das gesunde Leben eines Volkes."
(Preuß. Gesetz über das Erbhofrecht vom 15. 5. 33.)

Die „halbwilden Barbaren"

Es ist merkwürdig — und zugleich tief bedauerlich — daß das deutsche Volk von dem Leben, dem Kämpfen und auch den sittlichen und religiösen Anschauungen seiner Vorväter bis in die allerletzte Zeit hinein so gut wie nichts gewußt hat. Die große Masse besaß von den „alten Germanen" mehr als merkwürdige Vorstellungen: es sah halbwilde Barbaren in ihnen, Waldmenschen, zottig und roh, die sich von ihren Frauen bedienen ließen und kaum für anderes Gedanken hatten als für Krieg und Jagd.

Die Gelehrtenwelt, die es hätte besser wissen müssen (vielleicht auch besser wußte) tat nichts, diese kindischen Vorstellungen vom Leben unserer Vorväter zu bekämpfen. Das alte Hellas war ihr viel interessanter, ebenso das alte Rom oder das alte Aegypten. Was vor Jahrhunderten und Jahrtausenden aber auf dem Boden, auf dem wir leben, geschah, wie wirklich die Menschen waren, die dort lebten, das interessierte nicht. Es ist ein großes Verdienst der nationalen Bewegung in Deutschland, endlich einmal den Kampf gegen die Fabeln über die Germanen aufgenommen zu haben und dafür zu wirken, daß das heutige Deutschland von seinen Altvorderen erfährt, wie sie wirklich waren. Damit wird endlich die Brücke geschlagen von der Vergangenheit zu dem Jetzt, wird die Kette lückenlos, die von den Vorfahren zu uns Heutigen führt und weiter führen wird zu denen, die nach uns kommen — — —

„Ich stecke auf Gnade!"

Eins der untrüglichsten Kulturzeichen für die hohe Kulturstufe, auf der die alten Germanen standen, ist die — selbst für unsere Begriffe hochentwickelte — Gerichtsbarkeit jener Zeiten. Wenn behauptet wird, die Rache, ja die Blutrache sei sittliche Pflicht der Germanen gewesen, so ist das einfach falsch! Sondern jedes Verbrechen wurde gesühnt nach Maßgabe des Spruches, den ein Volksgericht, das Thing, fällte. Diesen Spruch allerdings, gegen den es keine Berufung gab, vollstreckte nicht ein Henker, ein „Vollstreckungsbeamter", sondern der Kläger, der damit nicht „Rache nahm" im üblichen Sinne, sondern der damit der Beauftragte des Volksgerichtes wurde.

Feierlich trat dreimal im Jahr zu festgelegten Zeiten das Thing zusammen unter dem Stammesfürsten oder dem König, der immer zugleich auch der oberste Richter seines Volkes war. Recht gesprochen wurde grundsätzlich unter freiem Himmel: „Soweit der Himmel blau ist und der Wind weht und der Regen sprüht." Unter einer Eiche oder einer Linde, manchmal auch auf der Kuppe eines Berges lagen die schweren Findlinge, die dem Richter und den Schöppen als Sitzplätze dienten (die Schrannenbänke). Feierlich wurde die Thingstätte „gehegt", d. h. durch Leinen mit daran hängenden Lappen eingezäunt oder durch die tief in die Erde zestoßenen „Saxe", die gefährlichen Dolchmesser der an dem Thing teilnehmenden freien Männer markiert. Selbst die Angeklagten, die später zur Aburteilung kommen sollten, durften ihren „Sax" mit in die Erde stoßen. Gab ein Angeklagter seine Schuld zu, so rief er dabei: „Ich stecke auf Gnade!", bestritt er seine Schuld, so sagte er: „Ich stecke auf Recht!"

Eröffnet wurde das Gerichtsverfahren durch den Richter mit dem „Beschreien", d. h. er verkündete die Namen der berufenen Schöppen. Dann stieß er seinen Speer in den Boden, hängte an ihm seinen Schild auf, schlug mit dem weißen Stab, dem Kennzeichen seiner Würde, auf den steinernen Richtertisch und gebot Ruhe. Von diesem Augenblick an stand die Richtstätte unter dem besonderen Thing-Frieden, der jedem — ob Stammesangehöriger oder nicht — heilig war.

Der Kläger tritt vor und sagt — nach uraltem Rituell — seinen Spruch. Am Ohrläppchen zieht er seine Zeugen vor den Richter, die, wenn sie freie Männer sind, nicht schwören brauchen, denn „des Freien Wort gilt als ein Eid". Der Beklagte wird gehört, die Schöppen werden um ihre Meinung befragt. Und dann erhebt sich der Richter, schlägt wieder mit seinem Stab auf den Tisch und verkündet (hier bei einem Todesverbrechen) seinen Spruch, dessen Wortlaut geheiligt ist:

„So verfeme und verführe ich dich hier und setze dich von aller Freiheit und Rechten in den höchsten Unfrieden und weise dich fort: ächtlos, rechtlos, friedlos, ehrlos, sicherlos, femepflichtig und leidlos, auf daß der Wind dich verwehe!"

Rechtsgrundsätze der Germanen

Nur solange „golden die Sonne am Himmel steht" dauert das Thing. In der Nacht Recht zu sprechen, ist verboten. Vor den Gerichtsteinen steht während der Sitzung, angebunden an den Schwertpfahl, gesattelt und gezäumt, das Pferd das Richters. Nur wenn ein Stammesmitglied sich an der Volksgemeinschaft oder an einer seiner Gottheiten vergriffen hat, erhebt der Richter von sich aus Anklage. Die Privatklage nimmt er nur an, um die Schuld oder die Höhe des Schadensersatzes festzusetzen. Die Vollstreckung des Urteils liegt immer — wie oben schon gesagt — in den Händen des Geschädigten.

Eine Unzahl juristischer Begriffe, wichtig für die Rechtsprechung, liegt fest seit grauer Vorzeit: Zum Nachlaß eines Verstorbenen gehört, was die Hacke bedeckt hat. Zu den Haustieren gehört, was man mit der Rute treibt. Der Tag dauert, „solange die Sonne in Gold geht". Die Nacht beginnt, wenn die Hühner auf der Stange sitzen usw. usw. Immer hat der Sippenälteste bei Klage und Anklage für alle Familienmitglieder, sogar manchmal für das Gesinde, einzustehen. Ehebruch wurde hart, oft grausam bestraft mit Auspeitschung, Verstoßung der Frau, ja, durch Tötung der Schuldigen!

Alles Recht und alle Rechtsanschauung der alten Germanen ist entstanden aus ihrer volkhaften Verbundenheit und ihrer Gebundenheit zu der Heimat, zu dem Boden, auf dem sie sitzen. Verbrechen gegen beides: das Volk und den Boden, werden unnachsichtlich gesühnt, mit aller Härte. Denn der Germane weiß, daß ohne sein Volk und ohne seine Heimat auch seine Einzelexistenz nicht sein kann. Willig gliedert er sich ein in die Gemeinschaft, die erst seine Freiheit und sein Leben gewährleistet. Von dieser Anschauung aus gehen seine Rechtsbegriffe — und von ihr werden auch die Rechtsbegriffe des neuen Deutschland wieder ausgehen, denn: „Die unlösliche Verbundenheit von Blut und Boden ist die unerläßliche Voraussetzung für das gesunde Leben eines Volkes!"

* **Spuren der italienischen Urbevölkerung.** Unser römischer H.-Korrespondent schreibt uns: In der Nähe der Stadt Orvieto in der mittelitalienischen Landschaft Umbrien befindet sich auf den Gütern des Fürsten Ruspoli eine Grotte, die von den Bauern der Gegend seit alters „Teufelshöhle" genannt wird. Nachdem dort vor einiger Zeit prähistorische Werkzeuge gefunden wurden, ließ der Fürst jetzt eine planmäßige, wissenschaftliche Durchforschung der Höhle anstellen. Dabei erwies sich, daß die Höhle in prähistorischer Zeit bewohnt war. Man fand in ihr Stein- und Terrakottagerät, Menschen- und Tierknochen. Aus der Aehnlichkeit dieser Funde mit anderen, in Umbrien entdeckten Resten der Steinzeithöhlenbewohner folgert man, daß es sich hier um die Spuren der weitverzweigten, und besonders in Mittelitalien seßhaft gewesenen italienischen Urbevölkerung handelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308093/fragment/page=0002

Was sind deutsche Tänze?

Feststellungen der 49. Reichstagung deutscher Tanzlehrer

Auf der ersten Sitzung der Reichsfachschaft deutscher Tanzlehrer in Bayreuth (unter dem Vorsitz des Reichsfachschaftsleiters der Fachgruppe Tanzlehrer im Nationalsozialistischen Lehrerbund) wurden nach der Wahl des Reichsausschusses für deutschen Tanz in der Reichsfachschaft folgende Tänze einstimmig als deutsche Tänze anerkannt: In der Gruppe Allgemeiner Tanz: 1. der Marschtanz, 2. der Rheinländer in alter und neuer Form, 3. der Walzer in alter und neuer Form, 4. der langsame Walzer, 5. an Stelle des Foxtrotts der „Wechsel-Walzer“, ein Tanz im Viervierteltakt und 6. der „Schrittler“. In der Gruppe Gesellschaftstanz wollen Galopp. 1. ein Begrüßungsreigen, 2. ein lustiger kurzfristiger Gesellschaftstanz der „Friedrichshainer“, 3. ein aus dem Volkstanz übernommener „Gleichschrittler“, eine ganz neue Tanzform, 4. statt der früheren Quadrille der sogenannte „Achter“ getanzt werden. — Durch diese neugeschaffenen Tanzformen sollen der Foxtrott, der Onestep und der Tango von der Bildfläche verdrängt werden.

Riesenkohlenlager in Flammen

In der Nacht zum Dienstag brach in Rendsburg (Schleswig-Holstein) in dem im Obereiderhafen gelegenen Kohlenlager der Firma Cerssen & Co. ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Als die Feuerwehren eintrafen, bildete das ganze, etwa 1000 Tonnen Kohlen enthaltende Lager ein einziges Flammenmeer. Die brennenden Kohlenberge strahlten eine solche Hitze aus, daß sich die Schienen im Obereider-Hafen wellenförmig bogen. Der Marinetender „Frauenlob“, der auf seiner Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal Rendsburg zur Zeit des Brandes passierte, stellte seine großen Scheinwerfer ein, so daß die Feuerwehren einen guten Ueberblick über das Gelände hatten. Den Wehren gelang es, die angrenzenden Lager vor dem Uebergreifen des Brandes zu bewahren.

Zwei Jungen in der Elbe ertrunken

In Belgern an der Elbe ertranken beim Baden in der Elbe der 13 Jahre alte Sohn des Maurerpoliers Otto Blumeier und der 12 Jahre alte Sohn des Zimmermanns Hermann Hellmuth. Die Jungen sind offenbar in einen Strudel geraten, die an dieser Stelle sehr häufig auftreten. Die Leichen konnten noch nicht gefunden werden.

Reichswehrsoldat tot aufgefunden

Der Reichswehrsoldat Kurt Schlag aus Silbitz, der beim Infanterie-Regiment Nr. 9 in Potsdam diente und seit dem Geraer Schützenfest vermißt wurde, wurde von einem Arbeiter im Wald zwischen Silbitz und Steinbrücken tot aufgefunden. Schlag hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht, und zwar vermutlich aus Furcht vor einer Strafe, da er auf dem Geraer Vogelschießen in einen Zwischenfall verwickelt worden war, der zu polizeilichen Feststellungen geführt hatte.

Ehepaar mit dem Motorrad tödlich verunglückt

Unweit von Neubrandenburg fuhr gestern vormittag der Kaufmann Böttcher aus Waldheim mit seinem Motorrad gegen einen Lastwagen, der im Augenblick des Ueberholens von der Landstraße abbiegen wollte. Der Motorradfahrer und seine Ehefrau kamen unter den Lastwagen und wurden überfahren. Das schwerverletzte Ehepaar wurde nach Neubrandenburg ins Krankenhaus gebracht. Beide starben hier in den Nachmittagsstunden.

Bluttat und Selbstmord eines Taubstummen

In Nordweil bei Ketzingen i. Breisgau drang der 28 Jahre alte Taubstumme Albert Klenert durch das Fenster in die Wohnung der 45 Jahre alten unverheirateten Barbara Kuebler ein und verletzte sie durch Beilhiebe lebensgefährlich. Klenert wurde in der Nähe von Nordweil an einem Baume erhängt aufgefunden. Die Gründe für die Tat sind noch nicht geklärt.

In einem Sanatorium in Badenweiler ist in der Nacht zum Dienstag der Besitzer des bekannten Vollblutgestüts Mydlinghoven, Ernst Bischof, im Alter von 59 Jahren gestorben. Der Verstorbene war eine der bekanntesten Persönlichkeiten des deutschen Rennsports.

Nach einer Meldung aus Marokko ging gestern früh über Marakesch ein Wüstensturm nieder, der die gesamte Ernte der Umgegend vernichtete und in der Stadt selbst schweren Schaden anrichtete.

Gartenschläuche Schläuche für alle Zwecke Gummi-Bieder

Das alte und neue Saalebett bei Latdorf

Der Bergrutsch an der Eiserfurt zwischen Latdorf und Nienburg, der das alte Flußbett völlig verschüttete, hat, wie schon berichtet, die Ausschachtung eines neuen Flußbettes notwendig gemacht. Man sieht auf dem Bilde links das alte und rechts das neue Saalebett. Nach Fertigstellung des Dammes zwischen den beiden Flußbetten soll der alte Flußlauf zugeschüttet werden. Inzwischen sind auch, wie verlautet, die Erhebungen der amtlichen Stellen zur Feststellung der gesamten landwirtschaftlichen Schäden, die durch die Einsturzkatastrophe angerichtet wurden, abgeschlossen worden. Die Sachverständigen sind zu einer Gesamtschadensumme von 200 000 RM. gekommen. Dieser Betrag bleibt bedeutend hinter den Schätzungen der landwirtschaftlichen Kreise zurück.

Balbo auf dem Flug nach Lissabon

Der Flug des italienischen Geschwaders bis zu den Azoren glatt verlaufen

Begeisterter Empfang — Heute nach Lissabon gestartet

Horta (Azoren), 9. August.

Das Balbo-Geschwader, das, wie wir gestern bereits melden konnten, gestern um 8.45 Uhr MEZ. in Shoal Harbour aufgestiegen war, ist nach zehnstündigem Fluge mit sämtlichen vierundzwanzig Maschinen wohlbehalten auf den Azoren eingetroffen. Neun Maschinen gingen auf Horta nieder und wasserten um 18.55 Uhr trotz hohen Seegangs glatt. Die übrigen fünfzehn Maschinen, darunter das Führerflugzeug mit General Balbo, flogen nach dem 250 Kilometer entfernten Ponta Delgada auf der Insel San Miguel weiter, wo sie um 20 Uhr eintrafen und ebenfalls wohlbehalten vor Anker gingen.

*

Das Wassern der Flugzeuge des Balbo-Geschwaders in den Häfen von Horta bzw. Ponta Delgada ging ohne Zwischenfälle von statten. Den Fliegern wurde von der Menge und den in den Häfen liegenden Schiffen ein begeisterter Empfang bereitet. Sämtliche Häuser hatten geflaggt.

Sofort nach der Landung wurde mit der Auffüllung des Brennstoffes begonnen, da Balbo bereits heute vormittag nach Lissabon starten will, wo die Wasserung etwa um 14 Uhr erfolgen soll. Bei günstigem Wetter wird das Geschwader am Donnerstag in Italien eintreffen.

Zu Ehren der italienischen Flieger wurden abends von der Bevölkerung in Horta und Ponta Delgada große Feuerwerke abgebrannt. Balbo wurde vom Gouverneur und anderen Würdenträgern feierlich begrüßt. Eine Ehrenwache marschierte auf und mehrere Musikkapellen spielten die italienische und portugiesische Nationalhymne. An der Spitze der Landungspiers war auf einem großen Triumphbogen das faschistische Wahrzeichen angebracht. Am Dienstag abend waren Balbo und die italienischen Flieger die Gäste des Gouverneurs.

Ueber den Verlauf des Fluges von Shoal-Harbour nach den Azoren berichtet der zweite Befehlshaber des Geschwaders, General Pellegribi: Nach dem Start von Neufundland mußten wir etwa 100 Meilen durch dichten Nebel fliegen, dann drangen wir durch eine ausgedehnte Schicht niedrighängender Wolken. Anschließend kam Sturm auf, der jedoch nur kurze Zeit dauerte. Auf der übrigen Strecke hatten wir vollkommen blauen Himmel und ruhige See.

Englischen Pressemeldungen zufolge werden die bisherigen Gesamtkosten des italienischen Geschwaderfluges auf rund 4½ Millionen Mark geschätzt.

*

Das Geschwader wird heute zwischen 13 und 14 Uhr in Lissabon erwartet, wo ein Empfang Balbos durch den Präsidenten Carmona vorgesehen ist.

Flugzeugunfälle in der Tschechei

Drei Tote

Während eines Uebungsfluges stürzte gestern morgen in der Nähe von Prag ein Jagdflugzeug ab. Offenbar war es nach einem Sturzfluge nicht rechtzeitig ins Gleichgewicht gebracht worden. Der Pilot sprang etwa 80 Meter über dem Erdboden ab. Da sein Fallschirm sich nicht öffnete, fand er den Tod. — Ein zweites schweres Flugzeugunglück ereignete sich ebenfalls im Laufe des gestrigen Vormittags auf dem Flugplatz Milowic. Ein Flugzeug, das Schießübungen vorzunehmen hatte, stürzte aus einer Höhe von 400 bis 500 Meter beim Nehmen einer Kurve ab. Das Flugzeug wurde zertrümmert. Der Pilot und der Mechaniker fanden den Tod. — Ein dritter Fliegerunfall auf dem Flugplatz in Mlacky nahm einen glücklicheren Ausgang. Bei der Durchführung eines Uebungsbombardements fiel ein Korporal aus einem Flugzeug. Der Korporal benutzte den Fallschirm, der sich rechtzeitig öffnete und eine glatte Landung ermöglichte.

Der polnische Ozeanflug vorläufig mißglückt

Die polnischen Brüder Benjamin und Joseph Adamowitz starteten gestern früh 5 Uhr von Newyork aus nach Harbour Grace auf Neufundland, von wo aus sie einen Ozeanflug antreten wollten. Bei ihrer Landung in Harbour Grace verunglückten sie jedoch. Die Flieger wurden leicht verletzt und das Flugzeug beschädigt. Ihr Weiterflug ist daher noch ungewiß.

Wie von Württemberger amtlicher Seite mitgeteilt wird, beherbergt das württembergische Schutzhaftlager Heuberg jetzt nur noch 400 württembergische Schutzhaftgefangene.

*

Auf der Heerstraße bei Spandau fuhr ein Personenkraftwagen, in dem drei Berliner SA.-Männer saßen, gegen einen Baum. Dabei wurden die drei Insassen schwer verletzt. Sie mußten in das Spandauer Krankenhaus eingeliefert werden.

Schweres Unwetter in Württemberg

Ein Todesopfer durch Blitzschlag

In den württembergischen Oberämtern Herrenberg und Rottenburg ging ein schweres Unwetter, verbunden mit starkem Hagelschlag, nieder. In Bondorf wurde der Gemeindebaumwart Joh. Braun durch einen Blitzstrahl getötet, als er bei der Ernte beschäftigt war. Ein weiterer Mann wurde durch den gleichen Blitzstrahl betäubt, so daß lange Wiederbelebungsversuche notwendig waren. In Seebronn fiel der Hagel in der Größe von Taubeneiern. Die Ernte von Gerste und Hafer ist strichweise bis zu 40 vom Hundert vernichtet. Der Ort wurde teilweise unter Wasser gesetzt.

•

In Gramzow in der Uckermark wurde bei einem heftigen Gewitter ein Zweispännerfuhrwerk, das sich auf der Heimfahrt vom Acker befand und mit fünf Personen besetzt war, durch einen Blitzschlag getroffen. Der Zimmermann August Neumann und die beiden Pferde wurden sofort getötet, während drei weitere Personen schwere Verletzungen erlitten.

---

24 weibliche Matrosen in Kopenhagen

Am Montag ist in Kopenhagen aus Kiel das deutsche Schulschiff „Gud Win“ von der Blankeneser Jachtschule mit 24 weiblichen Matrosen eingelaufen, die unter dem Kommando des Kapitäns von Stosch volle seemännische Ausbildung erhalten. Kopenhagen ist voller Erstaunen und Bewunderung für die tüchtigen jungen Mädchen, die von der Presse als vorbildliche Mannschaft geschildert werden. „Gud Win“ verließ am Dienstagabend den Kopenhagener Hafen. Sie wird jedoch drei Wochen in den dänischen Fahrwassern verbringen.

Gefängnis für den früheren Bürgermeister

Die Düsseldorfer Sonderstrafkammer für Korruptionssachen beschäftigte sich gestern mit dem Fall des Bürgermeisters Reuter. Der Angeklagte wurde wegen Aktenbeseitigung und wegen erschwerter Untreue zu einer Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis verurteilt. — Reuter wurde beschuldigt, im Jahre 1925 Urkunden, die die Milchversorgung G. m. b. H. betrafen, vernichtet zu haben. Außerdem war er angeklagt, als Dezernent der Städtischen Tonhalle aus dem Städtischen Weinlager unberechtigt Wein entnommen zu haben.

Selbstmord einer Gräfin

Die im Städtischen Krankenhaus in Bad Reichenhall wegen eines Nervenleidens befindliche 61jährige Gräfin Florence von Schwerin hat sich gestern in die Sallach gestürzt. Sie wurde bei Laufen-Oberndorf als Leiche geborgen und nach München übergeführt.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco gelandet

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern um 20.10 Uhr Greenwicher Zeit in Pernambuco glatt gelandet.

Matuschka wieder an Oesterreich ausgeliefert

Der Eisenbahnattentäter Sylvester Matuschka ist am Montag nach fünfwöchiger Untersuchung von den ungarischen Behörden den österreichischen Behörden wieder ausgeliefert worden. Bekanntlich wurde Matuschka, der in Oesterreich zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, für die Untersuchung des Eisenbahnanschlages von Bia Torbagy den ungarischen Behörden vorübergehend überlassen. Die Untersuchung ist nun abgeschlossen. Für die Hauptverhandlung wird voraussichtlich wiederum die vorübergehende Auslieferung an Ungarn verlangt werden. Die Anklageschrift wird jedoch nicht vor Ende dieses Jahres fertiggestellt sein.

15 Kinder von einer Flutwelle weggespült

Am Strande von Rockaway auf Long Island bei Newyork wurden 15 badende Kinder von einer ungeheure Flutwelle weggespült. Sie konnten sämtlich geborgen werden, doch ist eines von ihnen im Krankenhause gestorben.

Gerade an heißen Tagen . .

wird die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Gepflegte weiße Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf., auch in den kleinsten Orten erhältlich.

Die Familie Wagner und der Bayreuther Gedanke

Von Paul Klanert

Durch die diesjährigen Bayreuther Festspiele (Meistersinger, Parsifal und Nibelungenring) ist der Name Wagner, nicht zuletzt in Auswirkung der amtlichen Teilnahme der neuen Deutschland-Regierung und der Rundfunkübertragung am verflossenen Sonntag, wieder durch die ganze Welt geklungen — und das grandiose Werk Wagners hat von neuem mit einer wundervollen Kraft des Auftriebes und Anspornes, aus dem Geheimnisvollen des Blutes und des Volkstumes heraus bei der kunstgläubigen Menge Wirkung getan. Das „Fanget an!“ — man kann darin etwas Wesensverwandtes, etwas Seelengleiches zur nationalsozialistischen Bewegung erblicken, man kann es im letzten Sinn als Symbol des Dritten Reiches betrachten. Der den Quell tiefster und höchster Kunstoffenbarung mit seiner musikalisch-poetischen Wunderwelt erschloß, der große Meister Richard Wagner, konnte natürlich sein mit unbeugsamem Schaffenswillen hervorgerufenes Werk nicht allein in die Tat umsetzen. Er bedurfte dazu der unentwegten Begeisterung seiner Freunde und der aufopfernden Mithilfe eines ganzen Stabes von Mitarbeitern. Das eigentliche geistige Erbe blieb als teures Vermächtnis der engeren Familie Wagner vorbehalten, die in allen Gliedern den bedingungslosen Dienst am Bayreuther Gedanken als heiligste Pflicht betrachtete.

Auf das selbstlose Wirken der Paladine des Hauses Wahnfried, auf die zahllosen Dirigenten, Regisseure, Sänger, Sängerinnen, Maler, Orchestermusiker usw. kam es natürlich entscheidend mit an, das Werk in aller Reine und Treue zu erhalten; in der Hauptsache heftet sich das Verdienst aber an die Arbeit von Richard Wagner selbst, sowie an die Tätigkeit der Nachfolger in der Gesamtleitung: Cosima Wagner, Siegfried Wagner und Winifred Wagner. Daneben tauchen noch (wie jüngst in der „Meistersinger“-Aufführung) die Namen anderer Familienmitglieder auf, die in mehr oder weniger weitem Abstand regen Anteil am Gedeihen des Bayreuther Gedankens nehmen. Man stößt so häufig auf Unklarheiten, wie sich die Abkommenschaft Wagners im Laufe der Zeit verzweigt hat, und darum dürften nähere Angaben darüber sicher erwünscht sein.

Wagner selbst wurde als neuntes Kind der Ehe des Polizeiaktuars Friedr. Wilh. Wagner mit Johanna Rosine Paetz (einer Bäckermeisterstochter aus Weißenfels) am 22. Mai 1813 in Leipzig geboren. Im Leben seiner Geschwister spielte vielfach die Kunst als Beruf eine starke Rolle. So war sein ältester Bruder Albert ein geschätzter Sänger und Regisseur, und von dessen Kindern wurden Johanna (verehelicht mit dem Landrat A. Jachmann) und Franziska (verehelicht mit dem Komponisten Alex. Ritter) bekannt. So brachten es die Schwestern Rosalie und Luise als Schauspielerinnen zu einem gewissen Ruhm. Kurz nach Richards Geburt starb der Vater, und die Mutter ging mit dem Schauspieler Ludwig Geyer (aus Eisleben stammend) eine zweite Ehe ein, der ein Mädchen namens Caecilia, Richards Lieblingsschwester und später verehelicht mit dem Buchhändler Ed. Avenarius, entsproß.

Nach seiner ersten, nicht sonderlich glücklichen und kinderlosen Ehe mit der Schauspielerin Minna Planer ging Richard Wagner eine zweite Ehe mit Cosima ein, die eine Tochter Franz von Liszts und der Gräfin Marie d'Agoult (geb. von Flavigny) war. Die anfänglichen Beziehungen zwischen Wagner und Frau Cosima in München erregten mehrfach Skandale in den gesellschaftlichen Kreisen, so daß Wagner selbst durch seinen königlichen Gönner und Freund Ludwig II. nicht in München gehalten werden konnte. Es folgte die Zeit in Triebschen bei Luzern, die endlich die Klärung brachte. Durch Urteil vom 18. Juli 1870 **wurde die Ehe von Bülow geschieden, und am 25. August desselben Jahres schloß Cosima den Bund** mit Richard Wagner. „Es war Dein opfermutig hehrer Wille“ . . .

Cosima brachte in die Ehe zwei künstlerisch veranlagte Töchter mit: Daniela von Bülow (geb. 1860) — nachmals verheiratet mit dem Kunsthistoriker Prof. Dr. Henry Thode in Heidelberg, geschieden 1912, und Blandine von Bülow (geb. 1863), verheiratet mit dem italienischen Grafen Gravina, der später durch Selbstmord endete. Daniela betreut bei den heurigen Festspielen die Spielleitung der „Meistersinger“. Aus der Ehe mit Wagner gingen hervor: Isolde Ludovica (geb. 1865, die spätere Gattin des Kapellmeisters Franz Wilh. Beidler, gest. 1919) — Eva (geb. 1867, die spätere Gattin des englischen Schriftstellers Houston Chamberlain) und schließlich Helferich Siegfried (geb. 1869, gest. am 4. August 1930). Damit sind wir bei der jüngsten Gegenwart angelangt, bei Frau Winifred Wagner, in deren Händen augenblicklich das Geschick von Bayreuth liegt, nachdem auch Cosima Wagner hochbetagt am 1. April 1930 von der Erde schied. Winifred Majorie Williams (geb. 1897 zu Hastings) wurde als Vollwaise und Adoptivtochter des bekannten „Klavierauszüglers“ Prof. Karl Klindworth in Deutschland erzogen und verheiratete sich 1915 mit Siegfried Wagner, dem sie vier Kinder schenkte: Wieland Adolf Gottfried (geb. 1917), Friedelind (geb. 1918), Wolfgang Manfred Martin (geb. 1919) und Verena (geb. 1920). Die Erbfolge erscheint danach gesichert, und wahrscheinlich ist Wieland zum künftigen Träger der Bayreuther Idee ausersehen . . .

Der häufig auftretenden Befürchtung, daß das Bayreuther Werk durch eine eventuelle Wiederverheiratung von Frau Winifred der Familie Wagner entgleiten könnte, hat Siegfried in seinem Testament die Spitze abgebogen. So kann man allenthalben freudig in die Zukunft sehen, zumal in Kürze eine dauernde und tragfähige materielle Grundlage für die Festspiele mit Hilfe der Regierung geschaffen werden wird. Der „Parsifal“ soll dabei wieder ausschließlich, **wie es ja der Meister ursprünglich überhaupt wollte, auf Bayreuth beschränkt bleiben.**

* **Heimische Komponisten an die Front.** Im kommenden Winterhalbjahr wird der Kampfbund für Deutsche Kultur sich besonders der Komponisten und konzertierenden Künstler annehmen in der Absicht, das heimische Musikleben zu fördern und junge, noch unbekannte Künstler herauszustellen. In Kammermusikabenden soll Komponisten und ausübenden Künstlern Gelegenheit gegeben werden, ihr Können zu zeigen. Der Kampfbund für Deutsche Kultur fordert daher die in ihm noch nicht organisierten Komponisten des Gaues Halle-Merseburg auf, ihre Werke an die Geschäftsstelle des KfDK., Weidenplan 15, einzusenden. An die konzertierenden Künstler ergeht gleichermaßen die Aufforderung, sich bis zum 15. September bei der Geschäftsstelle zu melden.

* **Eine Erklärung Winifred Wagners.** Zu den in letzter Zeit aufgetauchten Gerüchten über den Bau eines neuen Festspielhauses in Bayreuth erklärt Frau Winifred Wagner im „Großdeutschen Pressedienst“, das Haus Wahnfried stünde dem Plan nicht nur fern, sondern lehne ihn aufs schärfste ab. Unter den vielen Gründen, die zu dieser Haltung beitrügen, sei ein entscheidender, daß Gottes Segen bisher sichtbar auf dem alten Festspielhaus geruht habe.

* **Professor August Kraus stellvertretender Präsident der Preußischen Akademie der Künste.** Der preußische Kultusminister Dr. Rust hat den Bildhauer Professor August Kraus beauftragt, die Geschäfte des Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste vertretungsweise wahrzunehmen. Durch den Tod von Max von Schillings ist bekanntlich der Präsidentenstuhl der Akademie zurzeit verwaist. August Kraus ist ein Schüler von Reinhold Begas. Er studierte viele Jahre in Rom. Als Schüler von Begas hat er am Kaiser-Wilhelm-Denkmal vor dem Schloß und dem Bismarck-Denkmal vor dem Reichstag mitgearbeitet. Zu seinen bedeutendsten Werken gehört das Mausoleum der Familie Lanz in Mannheim und der Bocca-Spieler vor der Berliner Nationalgalerie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308093/fragment/page=0003

Vergangenheit, die in die Zukunft weist:

Deutsche Kolonien / Gestern und morgen!

Tatsachenberichte und Dokumente von deutscher Arbeit in Uebersee, zusammengestellt von Egon Larsen

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

5. Fortsetzung.

Tragödie eines Volkes
Komödie der Sieger

Versailles. — Regie: Lloyd George. — Eine unbekannte Szene: wie Deutschland seine Kolonien verlor. — Die Revue des Imperiums.

„Eine freie, weitherzige und unbedingt unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche, die auf einer genauen Beachtung des Grundsatzes fußt, daß bei der Entscheidung aller derartigen Souveränitätsfragen die Interessen der betroffenen Bevölkerung ein ebensolches Gewicht haben müssen wie die berechtigten Forderungen der Regierung, deren Rechtsanspruch bestimmt werden soll."

Punkt V der „Vierzehn Punkte" Wilsons.

Ein Weltreich marschiert auf

Gerade hatte die Nachmittagssitzung der vorbereitenden Friedenskonferenz am 24. Januar 1919 begonnen, als plötzlich im Vorraum eine merkwürdige Unruhe entstand. Die Minister und Militärs sahen von ihren Akten hoch. Wer störte die Konferenz?

Plötzlich öffneten sich die Flügeltüren. Und in den Saal marschierte eine Karawane von Männern, von denen jeder einzelne ein Schaustück von besonderem Reiz darstellte . . .

Es war das britische Weltreich selbst, das hier einzog, in Gestalt seiner Ministerpräsidenten — eine Parade von charakteristischen Köpfen, wie sie wohl kein zweitesmal in der Weltgeschichte stattgefunden hat. Voran schritt ein robuster, breitschultriger Riese mit einer Löwenmähne — der Premierminister Massey von Neuseeland. Hinter ihm, in goldstrotzender Uniform, Generalleutnant Smuts aus Südafrika. Neben Smuts trippelte ein kleines, dürres Männchen, das ein Hörrohr ans Ohr hielt: Ministerpräsident Hughes, Australien. Und den Schluß machte Mr. Borden, Premierminister von Kanada — genannt „der schönste Mann der Friedenskonferenz" . . .

Wilson fällt um

Staunen und Ueberraschung malte sich auf den Gesichtern der Großen der Welt, die hier zusammengekommen waren, um ihren dicken Schlußstrich unter die vergangenen vier Jahre zu ziehen. Was sollte die Komödie? Wer spielte ihnen hier Theater vor? Wer führte die Regie?

Einer nur blieb unbeweglich, ein leises Lächeln spielte um seinen grauen Schnauzbart: Lloyd George. In die Stille der Verblüffung hinein tönte seine Stimme: „Ich bitte ums Wort!"

Und Lloyd George begann zu sprechen, während die vier Herren unbeweglich vor dem Konferenztisch standen, die unüberwindliche Hilfstruppe des englischen Staatsmannes.

„Angesichts dieser Männer, die das britische Imperium vertreten, möchte ich Stellung nehmen zu der Frage, ob Deutschland das Recht hat, seine Kolonien zurückzuerhalten!" begann er. Und dann folgte eine einzige ungeheure Anklage gegen die Kolonialpolitik Deutschlands. In Südwestafrika, erklärte Lloyd George, hätten die Deutschen eine Politik systematischer Ausrottung betrieben. In Ostafrika hätten sie die ausgehobenen Eingeborenentruppen veranlaßt, sich in einer Weise zu betragen, die „sogar den Bolschewisten Schande gemacht" hätte. So ging es fort, eine Anklage nach der anderen — bewiesen durch nichts als den rhetorischen Elan des Briten, gerechtfertigt nur durch das Motto der englischen Politik: „Right or wrong — my country". Und mit erhobener Stimme, während die vier Männer mit den Köpfen Zustimmung nickten wie gehorsame Marionetten, rief Lloyd George sein „Ceterum censeo" in den Saal: „Im Namen des gesamten britischen Reiches, dessen Vertreter vor uns stehen, möchte ich erklären, daß ich im höchsten Maß dagegen bin, Deutschland irgendeine seiner Kolonien zurückzugeben!"

Lloyd George setzte sich und wartete auf den Effekt seiner Rede. Gespanntes Schweigen lastete über dem Saal. Und plötzlich richteten sich, wie auf Befehl, aller Augen auf Präsident Wilson, der unbeweglich, mit verschränkten Armen, die Szene mit angesehen und angehört hatte.

Langsam erhob sich der Amerikaner, sah von einem zum anderen und richtete dann den Blick ins Leere. „Meiner Meinung nach", sagte er mit einem leisen Schwanken in der Stimme, „sind hier alle Ratsmitglieder dagegen, Deutschland seine Kolonien zurückzugeben . . ."

Geteilte Beute

Der Kampf war entschieden. Der uninteressierte, also als unparteiisch geltende Amerikaner schien eine „gerechte" Regelung der Kolonialfrage zu garantieren. Die Vertreter der Entente und ihrer Hilfsstaaten waren mehr als zufrieden mit dieser Lösung, die so einfach und praktisch war . . .

Frankreich konnte Togo und Kamerun brauchen. Italien wartete auf den Präjudizfall mit Deutschland, um später von den Türken einen kolonialen Brocken erhaschen zu können. Japan dachte gar nicht daran, Kioutschau wieder herauszurücken . . .

Orlando für Italien, Baron Makino für Japan bestätigten Wilsons Worte. Keiner erhob Widerspruch. Der „prinzipielle Beschluß", Deutschland seine Kolonien nicht zurückzugeben, wurde in das Sitzungsprotokoll des 24. Januar 1919 aufgenommen.

Das Schicksal einer kolonialen Weltmacht, das Urteil über Milliardenwerte, der Spruch über Millionen Eingeborener war mit einer Revueszene entschieden worden.

Weltgeschichte um einen Negerschädel

Stresemann und Makaua. — Versailler Vertrag, Artikel 246, Abs. 2.

Der Kopf des Sultans

Das Buch, über das seit zwölf Jahren in der ganzen Welt am meisten gesprochen wird — und daß trotzdem die wenigsten Menschen je gelesen haben: das ist der Vertrag von Versailles. Wäre dieses Buch, das Schicksalsdokument Europas, ein wenig besser studiert worden, so wäre die seltsamste politische Groteske unserer Zeit, die darin enthalten ist, keine sensationelle Neuigkeit mehr. Aber da wir uns darauf verlassen können, daß von tausend Menschen kaum einer auf den Artikel 246, Abs. 2 des Versailler Vertrages gestoßen ist, wollen wir hier den Wortlaut wiederholen:

„Der Schädel des Sultans Makaua, der aus Deutsch-Ostafrika weggenommen und nach Deutschland gebracht worden ist, wird innerhalb von sechs Monaten nach Inkrafttreten des vorliegenden Vertrages von Deutschland der britischen Regierung übergeben."

Punkt. Das ist alles, was die Vertragsparteien den deutschen Diplomaten über diesen Negerschädel mitteilten, der plötzlich in der Weltpolitik herumzuspuken begann. So — und jetzt strengt euch an, deutsche Behörden, und sorgt dafür, daß die britische Regierung den Kopf des Sultans Makaua zurückbekommt!

Aberglaube und Weltgeschichte

Vor einigen hundert Jahren — so weit müssen wir ausholen, um die Geschichte des welthistorischen Schädels zu erzählen — lebte im späteren Kolonisationsgebiet am Kilimandscharo der Negerhäuptling Makaua. Er muß ein ausgezeichneter und kluger Herrscher gewesen sein, der es verstand, seinen Stamm zu großem Wohlstand zu bringen und Kriege zu vermeiden. Denn als er starb, bildete sich unter den Negern sofort der Aberglaube, daß derjenige Stamm, der den Schädel des toten Sultans besitze, mit Reichtum und ewigem Frieden gesegnet sein werde. Der Kopf wurde also eifersüchtig bewacht und sorgfältig aufbewahrt.

Aber das Unheil ließ sich nicht aufhalten. Eines Tages, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, war der mumifizierte Schädel des Makaua plötzlich verschwunden. Die Medizinmänner prophezeiten mit furchter Stirn die fürchterlichsten Folgen, und die Neger gerieten in höchste Aufregung. Wie das Heiligtum verschwunden war, konnte nicht festgestellt werden. Vielleicht hat es irgendein Gelehrter mitgehen heißen und zu Hause auf seinem Nachttisch aufgestellt — vielleicht hatte es ein Konkurrenzstamm stehlen lassen . . .

Die englische Kriegspropaganda bemächtigte sich sofort dieses dankbaren Objektes. Sie verbreitete die Nachricht, die Deutschen hätten den Schädel des Makaua geraubt. Die Neger dieses Stammes empörten sich auch tatsächlich gegen ihre deutschen Herren und schlossen sich den Alliierten an. Ihr Kriegsziel war: den Kopf des Sultans zurückzuerobern.

(Fortsetzung folgt.)

Walhalla
Nur noch 6 Tage
die Hallische Lokalposse
Das Glück am Ratswerder
oder
Die 3 von der Zankstelle
Kleine Preise

Bergschenke Nietleben
Heute Tanz Voller Betrieb Ende 3 Uhr

Café Heynich
Das gut bürgerliche Haus.
Heute ein extra Jo-Jo-Kampf
I. Preis: 1 Flasche Sekt.
Dazu humoristischer Familienabend.

Kaffee
Wintergarten
Morgen Donnerstag
Kabarett u. Tanz
Gastspiel: 2 Gastonis die unübertreffliche Tanz-Attraktion.
Dazu Kapelle Irma Karsten.
Achtung! Achtung!
Im Billardsaal ermäßigte Preise!

Rennbahn Terrassen
Der ideale Aufenthalt.
Heute Mittwoch 8 Uhr
Donnerstag 4 u. 8 Uhr
TANZ
Kapelle Hans Torge.

Suche Frau mit Rente zur Führung gemeins. Haushalts. Off. u. N. 2213 Exp.

Lichtfreunde find. Anschl. Sportgelände vorh. Off. u. S. 2216 a. d. Exp.

Lastzug oder Trecker mit 2 Anhäng. auf etwa 3 Wochen für die Anfuhr v. Baumaterialien gesucht. Angebote m. Preisangabe erb. an Paul Richter, Elektromstr., Landsberg. (a

Hamburg. Großfirma sucht noch einige Abnehmer für Ia. Holsteinische Margarine. Vertreterbesuch unverbindlich. Angeb. an Magdeburg, Postfach 474.

Möbellastzug sucht Ladung von Berlin zum 14. 8. * Boern & Steinert, Ankerstraße 2. *

Inserieren bringt Gewinn!

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40, II Tr.

Detektive Hess, Volkmannstr. 3a Tel. 23221, Ehescheidg. Alim., Beob., Ermittlg. Auskft. nur d. Fachleute

Für Reise, Heim u. Beruf
Klein-Continental
das moderne Schreibzeug für jedermann
Erzeugnis der Wanderer-Werke A.-G. Schönau-Chemnitz
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Str. 29, Fernspr. 22102 u. 25616

Sie haben den „Greifer" gesehen -
Sie haben den „Hexer" gesehen -
Sie haben den „Zinker" gesehen -
Sie müssen den „Schnauzer" sehen!
Den „Schnauzer" spielt die nicht zu überbietende urbayrische
Stimmungs-Kanone

Der Meister-Detektiv
Ein hundertprozentiges mit einfallstollen Situationen gespicktes und von Quietschorkanen begleitetes lachmuskelreizendes
Tonfilm - Lustspiel
mit Fritz Kampers - Hans Stüwe Ery Bos - Rolf von Goth
Regie: Franz Seitz
Weiß Ferdl siegt auf der ganzen Linie und auch Sie werden dem unvergleichlichen Komiker zujubeln!
— Es gibt nur eins —
Kommen! Lachen! Fröhlich sein!
Premiere morgen Donnerstag
unter der Parole:
Nimmer lachst Du so massiv, wie beim Meister-Detektiv!
Am Riebeckplatz C.T. Am Riebeckplatz

Sie kaufen gut
bei den Inserenten der Hallischen Nachrichten

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen. Gr. Klausstr. 40, II

Hosenträger sehr gr. Ausw. (e4 H. Schnee Nachfl. Große Steinstraße 84

Orden, Ehrenzeichen sowie Bänder all. Art
Gustav Uhlig
Untere Leipziger Str

Jeden Donnerstag Schlachtefest, früh v. 8 U. Wellfl. Friedr. Hahn, Fleischerstr. 13. Tel. 246 92. *

Deutliche Handschrift ist für alle Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß dadurch die Aufnahme unnötig verzögert werden muß. Für alle durch Undeutlichkeit entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortung ablehnen
Hallische Nachrichten

Massage
Gerda Kastner, Hindenburgstr. 6, I., fr. Magdeburgerstr.

Verloren Gefunden
Gr. Wellensitt. entfl. Geg. Bel. abzugeben Marthastr. 14, I.
Dürkopp-Damenrad, kettenlos, abhand. gekommen. Ueberbringer erhält 25 RM. * Sophienstr. 29, II.
Sonnab. Rucksack vl. Geg. Bel. abzugeb.† Marienstr. 5, pt. l.

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspreis von 1,50 M.
Eine wirklich gute, übersichtliche sauber gedruckte Karte sowohl f. die Familie, als auch für Industrie und Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- und Filialstell. d. „Hallischen Nachrichten" Halle-Saale, Gr. Ulrichstraße 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts geg. Voreinsendung v. 2.— M. (einschl. Porto und Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallisch. Nachrichten.

Alle Frauen u. alle Mütter der Welt
müssen diesen Film sehen!
Den eine einfühlende Regie zum Kunstwerk, ein Schauspielerwunder zum unvergeßlichen Erlebnis macht!

Die Sünde der Madelon Claudet
Die ergreifende Darstellung eines Frauen- und Mutterschicksals in deutscher Sprache
HELEN HAYES
gestaltet in dieser Rolle den Leidensweg einer liebenden Frau, deren einzige Sünde ein Uebermaß an Liebesfähigkeit ist.
Helen Hayes
wurde für ihre grandiose Leistung als „Madelon Claudet" von der Filmakademie der erste Preis zuerkannt.
Vorher d. hervorrag. Beiprogramm und die weltumspannende
Fox tönende Wochenschau
Erstaufführung morgen Donnerstag
Große Ulrichstr. 51 C.T. Große Ulrichstr. 51

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Heute Mittwoch, 20.30 Uhr
Zimmermann's Freilichtspiele im Aktiengarten
Spione an der Grenze. Ein Großtonfilm
Hierzu die Ufatonwoche u. a. d. N.S.-Ton-Bildbericht Reichsführerschule in Bernau. Greuelpropaganda im Ausland. Marxistische Mordhetze. Dollfuß wütet in Oesterreich.
Einheitspreis 40 ₰ — Jugendliche hab. kein. Zutritt.

Edison-Theater, Goethestr. 26
Freitag bis Sonntag das große Eröffnungs-Programm
Tom Tyler der tollkühne Reiter in dem Tonfilm „Buffalo Bill"
Sonntag gr. Kinder-Vorstellungen
Casino, Hardenbergstraße 1
Freitag bis Montag
„Radio-Polizei-Patrouille"
ein packender Film: Kämpfe geg. d. New Yorker Unterwelt

Rittershaus Rili Lichtspiele
Ab morgen Donnerstag:
Massenandrang der Lachlustigen
Claire Rommer
Harald Paulsen
in

Ein pikantes Tonfilm-Lustspiel mit
Trude Berliner, Jacob Tiedtke
und der anderen großen Besetzung
Ein großer Lacherfolg, einige vergnügte Stunden in urfideler Stimmung; kurz — das Publikum lacht und amüsiert sich ausgezeichnet!
Dazu reichhaltiges Beiprogramm!
Werktags: 4.00 6.10 8.30 Uhr / Sonntags ab 3.00 Uhr

Was Du kaufen willst, kaufe bald, Du nützest Dir selbst und schaffst anderen Arbeit!

Vereins-Nachrichten

Der Stahlhelm

Stahlhelm, Bezirk Nord-Ost. Sonntag, 13. Aug., Antreten sämtlicher Kameraden 9 Uhr vorm. auf dem Stahlhelmsiedlungsgelände.

Laßt Schornsteine rauchen!
Nie wurden gewaltigere Anstrengungen zur Behebung der Arbeitslosigkeit unternommen wie gerade jetzt. Nie wurde mehr Zuversicht auf gutes Gelingen der Anstrengungen geweckt wie gerade jetzt. Freude am Schaffen und Selbstvertrauen zur eigenen Kraft kehren zurück. Niemand darf abseits stehen. Hilf mit! Zeig allen in unserer engeren Heimat, daß auch Dein Geschäft leben will. Sag's allen durch Anzeigen in den „Hallischen Nachrichten".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308093/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 9. August

Petrus und die Bedarfsspitze

Ein Kapitel von Hitze und Wasserverbrauch
Juli 1933 übertrifft Juli 1932

Die kurze Hitzewelle in der Woche vom 24. bis 30. Juli d. J. ließ den Wasserverbrauch in einer für das Wasserwerk erfreulichen Weise ansteigen. Während die Wasserförderung vom 1. bis 23. Juli mit 627 961 cbm gegenüber dem Verbrauch in der gleichen Zeitspanne des Vorjahres mit 642 172 cbm um 14 211 cbm oder 2,2 Prozent zurückblieb, schnellte der Verbrauch durch die Hitzeperiode derart an, daß im ganzen Monat Juli 1933 die Wasserförderung 899 270 cbm gegenüber 843 812 cbm im Juli des Vorjahres, d. h. 55 458 cbm oder 6,6 Prozent mehr betrug.

Allerdings blieb die höchste Tagesförderung ziemlich weit hinter der in den Jahren 1929 bis 1932 zurück, sie liegt etwa auf gleicher Höhe wie die im Jahre 1928. Die höchste Tagesförderung betrug im Jahre 1928 am 16. Juni 40 444 cbm, 1929 am 23. Juli 46 737 cbm, 1930 am 4. Juli 47 482 cbm, 1931 am 28. Mai 44 628 cbm, 1932 am 20. August 45 437 cbm, bis jetzt im laufenden Jahre am 27. Juli 40 623 cbm.

Die in diesem Jahre bisher erreichte Tagesförderung ist deshalb relativ niedrig, weil die Hitzeperiode von weit kürzerer Dauer war als die Hitzeperioden in den Vorjahren. Dazu kam, daß am Abend des 28. Juli ein Gewitterregen niederging, so daß die für diesen Tag erwartete weitere Steigerung des Wasserverbrauchs ausblieb. Die folgenden Tage brachten ebenfalls Niederschläge. Die Wasserförderung ging von Tag zu Tag bis auf 27 257 cbm am 2. August zurück. Diese Wasserförderung entspricht etwa dem jetzigen mittleren Tagesverbrauch.

Die nächsten Tage darauf ist der Wasserverbrauch, abgesehen von dem Sonntag, an dem die Wirtschaft keinen Wasserbedarf hat, entsprechend der zunehmenden Hitze wiederum gestiegen. Es ergibt sich nämlich folgendes Bild: Wasserverbrauch am 3. August [illegible]624 cbm, am 4. August 31 006 cbm, am 5. August [illegible]113 cbm, am 6. August 26 777 cbm, am 7. August [illegible]367 cbm, am 8. August 31 530 cbm.

Die vorgenannten Zahlen lassen erkennen, in wie starker Weise der Wasserverbrauch durch das Wetter beeinflußt wird. Nach den Beobachtungen des Wasserwerks genügen schon einige aufziehende Gewitterwolken, um den bis dahin starken Verbrauch plötzlich abfallen zu lassen. Die Hoffnung der Gartenbesitzer auf das Naß vom Himmel läßt die Hoffnung des Wasserwerks auf eine große Wasserlieferung ins Wasser fallen. Der Wettbewerb des verantwortlichen himmlischen Wettermachers Petrus ist daher beim hiesigen Wasserwerk wenig geschätzt, weil es in der glücklichen Lage ist, allen Anforderungen an seine Leistungsfähigkeit gerecht zu werden. Es hat auch hier, wie in vielen anderen Städten und Gemeinden Zeiten gegeben, wo das Wasserwerk nur unzulänglich den Bedarfsspitzen entsprechen konnte und wo ein Gewitterregen auch vom Wasserwerk dankbar begrüßt wurde. Nach dem in den letzten Jahren durchgeführten Ausbau des Wasserwerks kann die Versorgung der Bevölkerung von Halle und Umgebung mit Wasser in ausreichender Menge und guter Beschaffenheit auf Jahre hinaus als gesichert angesehen werden.

Prozeß gegen Oberlandwirtschaftsrat Römer

Der Beginn der Verhandlung

Vor der 1. Ferienstrafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Rummler begann heute vormittag der Strafprozeß gegen den Direktor der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht Cröllwitz, den 56jährigen Oberlandwirtschaftsrat Richard Römer, dem die Anklage schwere Urkundenfälschung bzw. Gebrauch einer gefälschten Urkunde, sowie Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Untreue vorwirft. Der Angeklagte, der seit dem Herbst 1921 das der Landwirtschaftskammer unterstellte Geflügelzuchtinstitut in Cröllwitz leitete und der außerdem Lektor an der hiesigen Universität ist, schilderte zu Eingang der heutigen Verhandlung seinen Lebenslauf und bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Es handelt sich bei den dem Angeklagten zur Last gelegten Verfehlungen einmal um mißbräuchliche Benutzung eines Pseudonyms in einer fachschriftlichen Veröffentlichung, zum anderen um die Nichtinventarisierung eines silbernen Ehrenpreises, der von dem Angeklagten aus Mitteln eines dem Institut zugeflossenen Geldpreises angeschafft worden war. — Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Besecke, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Hirsch. — Ueber den Fortgang des Prozesses werden wir berichten.

Auch in den preußischen Schulen Hitler-Gruß

Wie das vdz.-Büro meldet, ist jetzt auch für die preußischen Schulen der Hitler-Gruß eingeführt worden, nachdem ähnliche Anordnungen in anderen Ländern bereits ergangen sind. In dem Erlaß, den der preußische Kultusminister wegen des Hitler-Grußes für die Behörden der preußischen Kultusverwaltung herausgegeben hat, heißt es am Schluß, daß sich diese Anordnung auch auf die Lehrer und den Grußverkehr in den Schulen erstreckt.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr.

Mittwoch, 9. August 1933, morg. 7 Uhr
Sonnenaufgang . 4^{46} Uhr | Mondaufgang . 20^{53} Uhr
Sonnenuntergang . 19^{45} Uhr | Monduntergang 9^{22} Uhr
Dauer der Dämmerung 45 Mi. | Mondphase: abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: — —

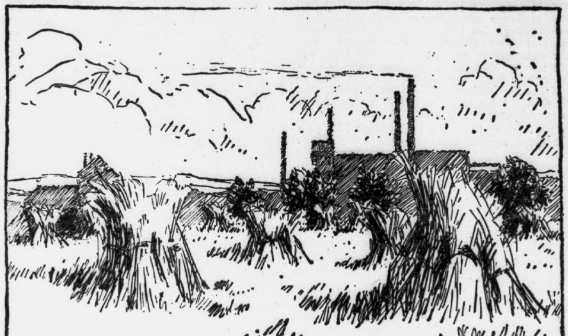
August		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheing.
8.	14^{13}	+28,2	749,1	41	W	7	heiter	—
8.	21^{13}	+22,0	750,8	66	NNW	5	wolkig	—
9.	7^{13}	+16,1	754,2	73	NW	1	•	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte Halle sind für [illegible] 10,0 mm hinzuzurechnen.

... und draußen klingt die Sense

Feldwanderung ohne Ziel — Wind, Wolken, Stoppeln — Ernte unter dem Schornstein
Elegie des Augustes

Es ist ganz gleich, an welchem Ende der Stadt man aus den schützenden Mauern tritt. Ringsum die Felder legen sich gelb und kahl in die Weite. Ein Spaziergang in die Ernte darf nicht vorgeschriebene Wege führen. Eine wirbelnde Staubwolke ringelt sich den sonnigen trockenen Feldweg entlang; man folgt ihr. Der Wind hat giftgrüne, unreife Pflaumen aus dem verstaubten Laub der Bäume gerissen. Nun liegen sie zertreten im Sande, und neben ihnen verlorene Halme, gelb und geknickt. Ueber den spärlichen Maiskolben zur Linken erheben sich goldgelbe Garben des Hafer. Man hat die Bündel anscheinend wahllos zusammengestellt, bis es zwölf oder fünfzehn waren. Und wenn sie nun so im Gegenlicht der Sonne wie kleine Pyramiden über den Stoppeln stehen, dann haben sie etwas, das an Bauwerke erinnert, eine ungezwungene Symmetrie, die in jeder Mandel wiederkehrt, bis sie fern am Ende des



Feldes nicht mehr festzustellen ist. Die Landleute gehen an ihnen vorüber und betrachten sie so besorgt, wie sonst im Jahre das Vieh und die Kinder. Aber die kleinen barfüßigen Aehrenleser, die schon einen Strauß großer Roggenähren in den Fäusten halten, haben ein anderes Verhältnis zu den „Muhmen". Sie lassen sich in ihrem Schatten nieder, essen ihr Vesperbrot und fühlen sich geborgen. Schon manchen Maler, der nicht die große Natur, sondern das ebenso liebenswerte Einzelstück darstellen wollte, trieb es, Kinder im Schatten der „Muhme" festzuhalten.

Feldwege gehen in die Kreuz und Quer, wie sie wollen. Man soll sich nicht um das Ziel kümmern. Man tappt in der ausgefahrenen Spur der Erntewagen. Wenn man aufsieht, schwankt ein Fuder in der Ferne bedächtig durch den Nachmittag. Das braune Gesicht des Kutschers unter dem verwetterten Hut ist unberührt durch Staub oder den schweren Geruch reifen Getreides. Es sinnt über die glänzenden, braunen Rücken der Pferde hinweg. Es ist nicht in der Gegenwart, es ist schon voraus. Dabei wird der Strohhalm zwischen den Zähnen hin und her geworfen und zerbissen.

Augustwind trägt noch nichts von der Wehmut des Herbstes in sich; er ist heiß und stark, rauft sich mit jeder Garbe, klettert in jeden Windmühlenflügel hinein und ruht nicht eher, bis mit Knarren und Krachen die Flügelpaare sich ihm überlassen. Dann erst dreht der Windmüller seinen „Turm" in die Richtung, und bald gleitet ein Kleiesack nach dem anderen an der alten, geflickten Hanfschnur in die Tiefe. Erntewind ist fröhlicher Wind. Er spielt mit den Kopftüchern der Mägde, mit dem struppigen Haarschopf des Aehrensammlers und traut sich selbst an die beiden wetterharten Eschen über dem strengen an die Vergänglichkeit mahnenden Findling.

Ueber Stoppeln steht niemals ein wolkenlos heiterer Himmel. Ueber dem Horizonte braut es immer, jagt es okerfarbene Wolkentürme auf. Und die setzen sich so malerisch über die Perspektiven der Felder, daß es Schritt um Schritt Neues zu sehen gibt, das schließlich in seiner Erhabenheit zum stillen Betrachten zwingt. Auch wenn die Sonne verschwunden ist hinter diesen Türmen, scheint sie noch nachzuleuchten in dem Gelb der Stoppeln. Es ist immer licht um den Feldweg herum, so daß er sich selbst recht streng und dunkel vorkommt.

... und draußen klingt die Sense. Wenige Schritte vom letzten Hause beginnt die gelbe Ebene, die so unruhig und belebt ist. Das Hüh und Hott mischt sich mit dem Knarren der Achsen, mit dem unverständlichen Stimmengewirr, das einen Erntezug begleitet. Die Rauchfahne des letzten Schornsteins an der Peripherie der Stadt steht wie ein Gedankenstrich über dem Treiben und zieht mit ihm bis hin zu den Taldörfern, in denen alle Bäume einen Gruß der Feldernte in den Aesten tragen.

Wenn man sich dem Feldweg überläßt, so trägt er auf eine Anhöhe, und nun erst liegt sie ganz vor uns, die Ernte im Weichbild der Stadt. Die hellen Garben geben den Kontrast zu dem weichen Blau der Stadtsilhouette. Die grünen Pläne der Hackfrüchte legen sich wie bunte Tücher dazwischen. — So sonnig das auf- und abwogende Land vor den Toren der Stadt sich in die Weite streckt, so ernst zeichnet es sich doch, wenn man in ihm die Erfüllung des Sommers sieht. Aber vielleicht empfindest nur du die Elegie des August, der du nicht hinter dampfendem Pferdegespann saßest und in das stickige Dunkel der Scheuer einfuhrst ...

Zur Heimkehr braucht man keine tanzende Staubwolke, keine reifen Halme. Man ist wie ein Aehrenleser, der sein Aehrenbündel still vor sich hinträgt und glaubt, seinen Teil des Erntesegens erhalten zu haben.

*)

Leistungssteigerung der Funktechnik

Der Volksempfänger und andere bedeutsame Neuerungen — Mahnung zum Besuch der Jubiläums-Funkausstellung — Interessantes von der Funkhändlertagung

250 Rundfunkhändler tagten am Montag in Halle. Unser gestriger Hinweis erwähnte bereits die Tagung und ihre Referenten. Die Bezirksgruppe Halle im Reichsverband deutscher Funkhändler, geleitet von H. Lepthien, Halle, hatte eine Werbeaktion im Gebiete des Regierungsbezirkes Merseburg durchgeführt und konnte als Ergebnis einen regen Besuch aus allen Teilen des ausgedehnten Gruppengebietes verzeichnen. Nach einer kurzen Begrüßung eröffnete der Bezirksführer Lepthien die Versammlung.

Dr. Grawinkel, der Syndikus des Reichsverbandes Deutscher Funkhändler, referierte über den RDF. (Reichsverband Deutscher Funkhändler) und die NSRK. (Nationalsozialistische Rundfunkkammer). Seine Ausführungen wurzelten unmittelbar in den Erfahrungen und Ergebnissen seiner Tätigkeit an den Brennpunkten der umfangreichen Neubauarbeit für den in den Vorjahren vollkommen ruinierten Funkhandel. Er beleuchtete zwingend und übersichtlich die durch das Zustandekommen der NSRK. und des gestern schon erwähnten „Wirufa"- (Wirtschaftsstelle für Rundfunkapparate-Fabriken) Vertrages geschaffene neue Situation. Er skizzierte in großen Zügen die Arbeit der überall eingesetzten Einzelhandels-Anerkennungskommissionen (Ehak), die Vorarbeiter für den Standesaufbau in der Rundfunkbranche sind. Er wies der Versammlung die Notwendigkeit des organisatorischen Zusammenschlusses der Rundfunkhändler im RDF. nach.

Der Landesgruppenleiter Kühl, Magdeburg, besprach sodann den Wirufa-Rabattvertrag und seine zukünftigen Wirkungen auf den Geschäftsverkehr zwischen Handel und Industrie. Die Rabattklassen für Einzelhändler werden bestimmt nach der Abnahme von zahlenmäßig festgelegten Röhrenkontingenten. Der Redner verbreitete sich über das in einem besonderen Paragraphen festgelegte Teilzahlungsgeschäft, das zukünftig von der gesamten Händlerschaft nach gleichen Vorschriften zu behandeln ist. Es interessiert ferner die Sonderbestimmung für Rabatte des kommenden Volksempfängers, die auch für den Radiohändler besonders niedrig liegen und die der Art und den Bedingungen des Vertriebs dieses Gerätes eine besondere Form geben werden. Kühls Rede, der noch eine ganze Reihe Beantwortungen der aus dem Zuhörerkreise gestellten Fragen durch den Verbandssyndikus folgten, klang aus in ein „Sieg Heil!" auf Adolf Hitler und Dr. Goebbels.

Das technische Referat erledigte Ingenieur Bergener der Firma Körting-Leipzig. Seine neutral gehaltenen Ausführungen führten in leichtverständlicher Form in das weite **Gebiet der Rundfunktechnik und der namhaften Neuerungen dieses Jahres**, von denen Bergener behauptete, daß mit ihnen die Leistungsfähigkeit des deutschen Marktes sich in diesem Jahre über die der anderen Länder, vor allem Amerikas, erhoben hätte.

Zunächst behandelte er das Gebiet der Röhrenneuerungen und der damit verbundenen vereinfachten Schaltungsarten, schließlich das Gebiet der überraschenden Leistungssteigerung. Binoden und Hexoden wurden erklärt und ihre Verwendung in den neuen Geräten wurde nachgewiesen. Neuerungen erscheinen dann in der Anordnung der Einstellungsskalen und -apparaturen. Man wird bei größeren Geräten die Besonderheit eines wesentlich verstärkten Schwundausgleichs, sodann die Verwendung von optischen Einrichtungen, die die genaue und richtige Einstellung auf den betreffenden Sender nachweist, bemerken. Er sprach von einer neuartigen Länder-, von einer Thermometerskala mit dem wandernden Lichtpunkt und schließlich von dem Kurzwellenempfänger als Vorsatzgerät oder als Apparatbestandteil, von dem man in Zukunft eine gute Leistungsfähigkeit, aber auch eine Störfreiheit bei unruhiger Atmosphäre erwarten kann. Der Versammlung wurde der neue schmucke Volksempfänger gezeigt, auf den der Landesstellenreferent für Volksaufklärung und Propaganda, Gaufunkwart Lindenberg, nochmals kurz nach den Ausführungen von Ingenieur Bergener hinwies.

Pg. Lindenberg verwies auch auf die Notwendigkeit des Besuches der diesjährigen Jubiläums-Funkausstellung nicht nur aus Händler-, sondern auch aus Hörerkreisen. Er verwies auf Sonderfahrten, die zu diesem Zweck von Halle nach Berlin veranstaltet werden und ersuchte die Händlerschaft, zu ihrem Teil an dieser Werbearbeit beizutragen. Der Handel sei es ja auch selbst, der aus der Forderung von Dr. Goebbels, die Rundfunkhörerschaft bis zum nächsten Jahre auf über acht Millionen zu verdoppeln, wirtschaftlichen Vorteil hätte. Er wünscht sich eine ersprießliche Zusammenarbeit mit den Gliedern der NSRK., also auch dem RDF. im Bereiche des Gau Halle.

Ein „Sieg Heil!" auf den Volkskanzler schloß die Versammlung, die allen Ausführungen reges Interesse und Beifall entgegenbrachte. — Eine Stützpunktleiterbesprechung schloß sich der Tagung an. Le.

Bewußtlos aufgefunden. Gestern abend gegen 21.15 Uhr wurde in der Pfännerhöhe eine weibliche Person von Straßenpassanten in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Sie wurde ihrer Wohnung zugeführt.

An die Hausbesitzer der Stadt Halle

Seit Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft mehren sich die Klagen von Volksgenossen darüber, daß sie bei der Anmietung von Wohnungen von Hausbesitzern abgewiesen würden, weil sie Kinder hätten. — Ein derartiges unsoziales Verhalten von Hausbesitzern sabotiert die Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Regierung Adolf Hitlers, die Wachstum und Gesundheit der deutschen Familien mit allen Kräften fördern will. Hierzu gehört in erster Linie eine Wohnung, die Familienleben und Aufzucht der Kinder ermöglicht.

Wer Volksgenossen mit Kindern das Heim verweigert, ist darum ein Volksfeind und hat keinen Platz in der deutschen Volksgemeinschaft. Volksfeinde aber gehören ins Konzentrationslager.

Es muß gerade bei der heutigen Kleinwohnungsnot von jedem deutschen Hausbesitzer erwartet werden, daß er verfügbare Wohnungen in erster Linie Familien mit Kindern überläßt und damit durch die Tat beweist, daß es ihm ernst ist mit der Befolgung des nationalsozialistischen Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Halle, im August 1933.

Heil Hitler!

Der Magistrat, Weidemann. Die Kreisleitung der NSDAP. Halle, Dohmgoergen.

Sühne für den Tod eines 15jährigen

7 Monate Gefängnis für den Lehrherrn — Das 4½-Zentner-Faß an der alten Wäscheleine.

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte am Dienstag, 8. August d. J., das Schöffengericht Halle den 48jährigen Kaufmann Max Sch. aus der Benkendorfer Straße in Halle zu 7 Monaten Gefängnis. Nach Verbüßung von 4 Monaten soll der Rest der Strafe mit dreijähriger Bewährungsfrist ausgesetzt werden.

Der Kaufmann hatte am Montag, 3. April, vom Spediteur ein großes Faß Speiseöl im Gewichte von 228 Kilogramm laut Frachtbrief erhalten. Früher hatte er solche Fässer in der Weise in seinen Keller geschafft, daß er selbst und sein Sohn, Schritt für Schritt die zehn Stufen rückwärts herabschreitend, sich gegen das Faß stemmend dieses langsam von einer Stufe zur andern herabsacken ließen.

In diesem Frühjahr hatte er nur seine beiden 15jährigen Lehrlinge zur Hilfe, denen er selbst nicht die Kraft zutraute, dieses schwere Faß aufhalten zu können. Er legte daher eine Leine um das Faß, befestigte das Ende an einem Pfahl und ließ, an einem andern Pfahle schurrend, allmählich nach, so daß das Faß auch die Stufen hinabsinken mußte. Die beiden Lehrlinge standen unterhalb des Fasses, um es in gerader Richtung zu halten. Gegenüber einer Breite des Kellereingangs von 122 Ztm. hatte das Faß eine Länge von 80 Ztm.

Eine Schurre war nicht gelegt, so daß das Faß ruckweise auf die unteren Stufen aufstieß. Schon beim dritten Ruck riß die Leine, dem Anschein nach auf der eisenbeschlagenen Stufenkante durchgeschlagen. Das Faß sauste hinab. Der eine Lehrling konnte noch zur Seite springen, der andere wurde mit in die Tiefe gerissen und zerquetscht.

Die Leine war eine alte und morsche, 6 mm starke Wäscheleine, wie sie eine Hausfrau höchstens zu den kleinsten Wäschestücken benützt. Sie wäre nicht imstande gewesen, den Zug von 4½ Ztr. selbst auf gerader schiefer Ebene auszuhalten. Ihre Verwendung war eine äußerst grobe Fahrlässigkeit.

Ruhegeld statt Arbeitslosenunterstützung

Neuregelung bei der Angestelltenversicherung

Der sozial-wirtschaftliche Zeitungsdienst meldet: Nach den Bestimmungen des Angestelltenversicherungsgesetzes wurde bisher Arbeitslosen, die das 60. Lebensjahr vollendet hatten und seit mindestens einem Jahr ununterbrochen arbeitslos waren für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit das Ruhegeld gewährt. Bestand jedoch ein Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung, so begann das Ruhegeld frühestens mit dem Wegfall dieses Anspruches. Da die Krisenfürsorge seit einiger Zeit zeitlich unbegrenzt gewährt wird, haben sich aus dieser Regelung Härten ergeben; denn die arbeitslosen Angestellten waren von dem vorzeitigen Bezug des Ruhegeldes ausgeschlossen.

Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr mit Wirkung vom 7. August auch für die laufenden Fälle eine neue Regelung getroffen. Danach kann für Arbeitslose, die nach § 397, Absatz 1 und 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes Ruhegeld beziehen können, nach einer Unterstützungsdauer in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge von zusammen 52 Wochen die Weitergewährung der Krisenunterstützung eingestellt werden, sofern der Arbeitslose das beantragt. Die Arbeitslosen gelangen dann in den Genuß ihres Ruhegeldes aus der eingestellten Versicherung. Ob der Arbeitslose einen Antrag stellen will, bleibt seinem Ermessen überlassen. Die in Frage kommenden Arbeitslosen sind in geeigneter Weise auf das Antragsrecht hinzuweisen.

Backofen-Dampfrohr explodiert

Am 8. August gegen 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach einer Bäckerei im Schülershof berufen, wo am Backofen ein Dampfrohr explodiert war. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden, dagegen ist der durch die Explosion entstandene Sachschaden erheblich.

Am gleichen Tage gegen 13.30 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Grundstück Friesenstraße 17 aus, wo infolge Herausschlagens einer Flamme aus dem Ofen ein Leinenvorhang in Brand geraten war. Bevor die Feuerwehr eintraf, war der Brand gelöscht.

* **Unerfreuliches Nachspiel.** Am 8. August gegen 17 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach einem Grundstück der Gr. Wallstraße gerufen. Dort waren die Hausbesitzer mit einem bereits ausgezogenen Mieter in Streit geraten. Im Verlauf des Streits wurde der Mieter leicht verletzt. Die Beteiligten wurden dem zuständigen Polizeirevier zugeführt.

* Hohes Alter. Frau Rosine Wende geb. Pola, Fleischerstr. 14, begeht heute ihren 77. Geburtstag in bester Gesundheit. — Der Veteran August Wagner, Paul-Riebeck-Stift, feiert am 10. August seinen 88. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308093/fragment/page=0005
DFG

Auch der DLV.-Wanderzirkus kommt

Zum mitteldeutschen Luftsport-Treffen 1933 in Halle

Wir berichteten bereits, daß am kommenden Sonntag im Flughafen Halle/L. (Schkeuditz) ein mitteldeutsches Luftsporttreffen stattfindet. Hierzu wird uns noch mitgeteilt:

Dem eifrigen Betreiben der Flieger-Ortsgruppe Schkeuditz des Deutschen Luftsport-Verbandes ist es noch gelungen, den Wanderzirkus des DLV. auf seiner Fahrt zum Rhön-Wettbewerb anzuhalten und zu einem kurzen Halt in Schkeuditz zu veranlassen, um an der Veranstaltung am 13. August teilzunehmen. Es ist das besonders zu begrüßen, da der Wanderzirkus mit seinen Vorführungen so recht in den Rahmen dieses Treffens hineinpaßt.

Gerade auch der Belehrung über unseren Luftsport soll am nächsten Sonntag Raum gegeben werden. Jung und alt sollen lernen können, um dann den Luftsportgedanken weiterzutragen und weiterzugeben. Und dazu ist der Wanderzirkus mit seinem vielgestaltigen Können wie geschaffen. Schon im vergangenen Herbst zeigte er seine Vorführungen mit allen Arten des Segelflugsports in Schkeuditz. Im Winter ist er als vollkommenes Instrument mit allen modernen Einrichtungen und Geräten ausgestattet worden, um belehrend zu wirken, um als geschlossenes Unternehmen Jugend und Alter zu begeistern, wie dies durch seine jetzige hervorragende Ausstattung des Wanderzirkus besser nicht erreicht werden kann.

Alles ist in ihm vereint. Eine kleine motorisierte Karawane stellt er nach außen hin dar. Sieben Fahrzeuge der verschiedensten Art führt er mit sich, darunter ein Motorflugzeug, zwei hochwertige Segelflugzeuge, Wohn-, Geräte- und Ausstellungswagen und Personen-Kraftwagen. Auf jedem Dorfanger kann er anhalten und seine Vorführungen beginnen. Die abgeernteten Stoppelfelder sind das Gelände für seine Motor- und Segelflüge. Er zeigt die hohe Schule des Segelfliegens. Segel-Kunstflüge, wie Loopings und Turns, werden mit erstaunlicher Grazie und Exaktheit ausgeführt. Im doppelsitzigen Segelflugzeug gibt es erstmalig Gelegenheit, auch mal als Rundfluggast einen Segelflug mitzumachen. Wenn nicht geflogen wird, kann die mitgeführte wandernde Ausstellung, die Modellbau- und Unterrichts-Abteilung besichtigt oder es können am Abend im Freilicht-Kino die lehrreichen Segelfliegerfilme angesehen werden. Es ist eine Schau, die umfangreicher und interessanter nicht gezeigt werden kann. Schon ab Freitag dieser Woche stellt sich der Wanderzirkus in Schkeuditz zur Verfügung des Publikums. Für Lehrer und Schulen eine ideale Gelegenheit, sich durch das Feuer der Begeisterung für den Segelflugsport ergreifen zu lassen.

Zum Stab des Wanderzirkus gehören nur im Segelflug bewährte Kräfte. Sein Leiter der bekannte Gew.-Oberlehrer Böttcher, als Führer der beiden Segelflugzeuge stud. ing. Deutschmann, als Führer des Motorflugzeuges Dipl.-Ing. Reich und ferner der bekannte Berliner Modellflugzeugbauer Horst Winkler — alles in allem eine Mannschaft, wie sie nicht besser zusammengestellt werden kann. Und sie wirken beim mitteldeutschen Flugsport-Treffen in allen Künsten mit. Wer sollte versäumen, bei volkstümlichen Preisen hier nicht mit anwesend zu sein?

Wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden

Gegen Einrichtung neuer wirtschaftlicher Betriebe

Der preußische Innenminister weist in einem Runderlaß daraufhin, daß die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden und Gemeindeverbände in der Nachkriegszeit in zahlreichen Fällen einen Umfang angenommen habe, der in Kreisen der Privatwirtschaft zu oft begründeten Klagen Anlaß gegeben habe. Namentlich in der Inflationszeit hätten Gemeinden und Gemeindeverbände Wirtschaftsunternehmungen auf dem Gebiete der Industrie, des Handels, des Handwerks oder des Verkehrs begründet, oder sich an derartigen Unternehmungen beteiligt, ohne daß ein öffentlicher Zweck für eine solche Wirtschaftsbetätigung der Gemeinden vorlag. Gegen eine Fortsetzung dieser Entwicklung bestehen unter wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten erheblichste Bedenken. Es wird daher erwartet, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände, insbesondere im Interesse des gewerblichen Mittelstandes von jeder Einrichtung neuer wirtschaftlicher Betriebe oder der Uebernahme neuer Betriebszweige durch bestehende Betriebe Abstand nehmen.

* **Verkehrsunfälle.** Am 8. August gegen 12 Uhr stießen an der Ecke Ritter-Meteritzstraße ein Radfahrer und ein Kraftdreiradfahrer zusammen. Der Radfahrer klagte über Schmerzen; er mußte durch einen Sanitäter der Klinik zugeführt werden. — Am gleichen Tage gegen 7 Uhr wurde ein Radfahrer an der Ecke Merseburger-Königstraße von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer trug innere Verletzungen davon; er wurde dem Krankenhaus Bergmannstrost zugeführt.

HN-Autofahrt zum mitteldeutschen

Luftsport-Treffen im Flughafen Schkeuditz

kommenden Sonntag, 13. August

Motorsport- und Segelflüge, Fallschirm-Absprünge, Aufstieg von Frei- und Fesselballons. * Abfahrt 14^15 an der Marktkirche, Rückkunft in Halle gegen 20 Uhr. Fahrpreis (einschl. Eintrittsgeld) RM 1.90

Gute Sitzplätze sind im Flughafen garantiert. Vorherige Meldung erb.

Reiseberatung der Hallischen Nachrichten, Große Ulrichstraße 16 (Fernsprecher 27981)

Neuartige Fettverbilligungsscheine

Abweichende Regelung im August — Warnung vor Mißbrauch — Verteilungsweise und Ausweisfrage

Für die Fettverbilligung im Monat August hat die Reichsregierung besondere Scheine herausgegeben, die je zwei Abschnitte mit einer Verbilligung zu je 25 Pfennig enthalten. Abweichend von der bisherigen Regelung kann künftig jeder Abschnitt schon bei dem Einkauf von wenigstens ½ Pfund der verbilligten Fettwaren in Zahlung gegeben werden.

Im übrigen entfällt auf jede bezugsberechtigte Person wieder ein Schein. Jeder Doppelbezug von Scheinen ist ausdrücklich untersagt. Wer sich trotzdem einen weiteren Schein beschafft oder zu beschaffen versucht, macht sich strafbar und verliert das Recht auf die weitere Preisverbilligung. Diese Beschränkung des einzelnen ist im Interesse der Allgemeinheit notwendig, damit möglichst viel Bedürftige berücksichtigt werden können und außerdem die Verbilligung auch für die Zukunft in mindestens gleichem Umfange wie bisher gesichert wird. Jeder Bezugsberechtigte hat also selbst ein Interesse daran, daß jeder unlautere Versuch zur Erlangung doppelter Scheine unterbunden wird. Im Interesse einer ordnungsmäßigen Abwicklung werden außerdem die Verkäufer der verbilligten Fettwaren auf die Einhaltung der Vorschriften aufmerksam gemacht. Verkaufsstellen, die hiergegen verstoßen, müssen bestimmungsgemäß ausgeschlossen werden.

Die Fettverbilligungsscheine für Monat August werden durch das Jugend- und Fürsorgeamt den folgenden Personen mit ihren Zugehörigen im gemeinsamen Haushalt zugeteilt:

Den Kleinrentnern, den Empfängern der allgemeinen Fürsorge mittels Postscheck, den Kb.- und Kh.-Zusatzrentnern und Fürsorgearbeitern werden die Scheine durch die Post zugestellt. Wohlfahrtserwerbslose und wer sonst seine Unterstützung in bar abholt, erhalten die Scheine an ihrer Kasse bis zum 15. August zugleich mit der Unterstützung; bis dahin müssen auch die vorsprechen, deren Zahltag später fällt. Die unterstützten Sozialrentner erhalten die Scheine am 16. August in der Kasse Kl. Steinstraße und Ecke Rathausstraße von 7 bis 12 Uhr gegen Vorlegung aller Rentenpostausweise (rote Nummernkarte) und des Postscheckabschnitts der letzten Unterstützung.

An der Ausgabestelle, Gr. Berlin 11, müssen sich die übrigen bedürftigen Personen von 7 bis 14 Uhr einfinden, je nach dem Anfangsbuchstaben ihres Familiennamens: A bis E Montag, 14. August; F bis H Dienstag, 15. August; I bis L Mittwoch, 16. August; M bis R Donnerstag, 17. August; S Freitag, 18. August; T bis Z Sonnabend, 19. August. Hierzu gehören rentenberechtigte Kriegsopfer ohne Zusatzrente, Empfänger von Elternbeihilfe gemäß Reichsversorgungsgesetz und von Vorzugsrente gemäß Anleiheabl.-Gesetz, nichtunterstützte Empfänger von Renten aus der Unfall-, der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftl. P.-Versicherung, ferner kinderreiche Familien mit 4 (Witwen mit 3) minderjährigen Kindern in gemeinsamem Haushalt, wenn die gesamten Einkünfte wöchentlich nur bis 25 RM. betragen und für jedes weitere Kind noch 2 RM. dazu. Ferner minderbemittelte Personen, deren gesamte Einkünfte wöchentlich nur bis 12 RM. für eine Einzelperson, bis 17 RM. für ein Ehepaar und dazu 2 RM. für jedes Kind betragen; hierzu gehören nicht Hausangestellte, Gehilfen, Lehrlinge, Geschäftsangestellte usw., die ständig vom Arbeitgeber beköstigt werden. Hingegen rechnen hierher Personen mit Hauszinssteuerstundung sowie Personen, deren Stundung nur deswegen abgelehnt wurde, weil die Steuer entweder vom Hauswirt abgelöst oder ihm selbst gestundet ist; diese Personen erhalten, wenn sie ohne Rentenbezüge sind, die Fettscheine auf Zimmer 61, Kleine Steinstraße 8 III, gegen Vorlage des Hauszinssteuerbescheides bis zum 18. August.

*

Vorzulegen sind an Ausweisen bei der Ausgabestelle, Großer Berlin 11, Vorzugsrentenscheine, ferner über alle Renten und ähnliche Bezüge die Rentenpostausweise (rote Nummernkarte) bzw. die Stammkarte (grüne oder weiße Nummernkarte), die der Familienvater und die Zugehörigen im gemeinsamen Haushalt besitzen; ferner sind bei Renten der Angestellten-Versicherung mitzubringen der Rentenbescheid und der Postscheckabschnitt bzw. eine Bescheinigung über die letzte Angestellten-Rente. Wer keines der vorstehenden Papiere besitzt, aber als Minderbemittelter oder Kinderreicher die Fettscheine beansprucht, muß mitbringen: Lohnbescheinigung des Arbeitgebers (auch die der Haushaltszugehörigen), ferner die Steuerkarte bzw. den Einkommensteuerbescheid, den Wohnungsschein oder sonstige Unterlagen über die im Haushalt vorhandenen Familienmitglieder.

*

Bezugsberechtigt sind auch Anstalten und Einrichtungen der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege für die bedürftigen Personen im vorstehenden Sinne, die in geschlossener Fürsorge verpflegt oder aber in halboffener oder offener Fürsorge beköstigt werden, bei letzteren jedoch immer nur für den vierten Teil. Gegen Vorlage entsprechender Bescheinigungen werden die Fettscheine ausgehändigt auf Zimmer 24, Kleine Steinstr. 8 I.

Die Gehörlosen im dritten Reich

Von der Bundestagung des Sächsisch-Anhaltisch-Thüringischen Taubstummenbundes

Der Sächsisch-Anhaltisch-Thüringische Taubstummenbund, Sitz Halle, der dem Reichsverband der Gehörlosen als Landesverband Sachsen-Anhalt-Thüringen angeschlossen ist, hielt, wie gemeldet, am Sonntag in der Provinzial-Taubstummenanstalt einen außerordentlichen Bundestag ab, der sich mit den Belangen der Gehörlosen beschäftigte.

Nach der feierlichen Einbringung der Fahne der Ortsgruppe Halle der Gehörlosen und Begrüßungsansprachen des 1. Bundesvorsitzenden Artur Weber-Halle und des Vorsitzenden der Ortsgruppe Halle nahm der Reichsfachschaftsleiter für Gehörlose und Schwerhörige, Fritz Albreghs-Berlin, selbst gehörlos, das Wort zu einem Vortrag über „Die Gehörlosen im Dritten Reich". Einleitend bat er die Schicksalsbrüder und -Schwestern, mitzuhelfen, daß die Gehörlosen nicht länger verkannt werden. Sie seien taub, mit gebrochener Stimme, aber davon abgesehen seien sie vollwertige Menschen. Wie oft gehe die Welt gleichgültig an ihnen vorüber! Aber auch sie, eine kleine verkannte Gruppe, hätten redlich mitgearbeitet am Siege des neuen Deutschland. Der Redner ging dann zur Frage der Sterilisierung, der Unfruchtbarmachung der Gehörlosen über. Er erklärte: Es muß unterschieden werden zwischen Menschen, die durch Vererbung taub wurden, und denen, die erst durch Unfall oder Krankheit das Gehör verloren haben. 80 Prozent der Gehörlosen stammen von hörenden Eltern." Er ging dann auf das Verhältnis der Taubstummenlehrer zu den Gehörlosen ein, er kritisierte scharf das Verhalten einzelner Lehrer, die durch Beiseiteschieben der Organisation der Gehörlosen dem Vorurteil gegen die Gehörlosen Vorschub leisteten. Die Lehrer, die es aufrichtig mit den Gehörlosen meinten, stellten sich mit diesen auf den Boden der Gleichberechtigung, sie wollten mit ihnen zusammenwirken zum Wohle des Ganzen, im Sinne Adolf Hitlers, der die Volksgemeinschaft, nicht Klassen wolle. Auch wir, fuhr der Redner fort, beanspruchen das Recht auf Arbeit. Die Arbeitskraft der Gehörlosen ist nicht geringer als die der Hörenden. Wir können arbeiten und wir wollen arbeiten. Und wir wollen getreu dem Gebot des Führers zusammenhalten." Der Redner schloß mit einem Heil auf den Volkskanzler.

Vorsitzender Weber teilte dann mit, daß am Vormittag die Gleichschaltung des Bundes im Sinne der Weisungen der nationalen Regierung vollzogen worden sei, und gab die neuen Vorstandsmitglieder bekannt. Zum Fachschaftsleiter im neuen Gau Sachsen-Thüringen-Braunschweig wurde Artur Weber bestimmt. Die Obmänner werden später ernannt werden.

Nachdem gemeinsam das Horst-Wessel-Lied gesprochen worden war, schloß der Gauvorsitzende den Bundestag. Mit einem „Sieg-Heil" auf den Retter des deutschen Volkes, den Volkskanzler Adolf Hitler, löste sich die Versammlung auf.

Königsschießen der Glauchaischen Schützengesellschaft

Die altehrwürdige Glauchaische Schützengesellschaft, die auf eine mehrere Jahrhunderte alte, stolze Vergangenheit zurückblicken kann, feierte in ihrem Schießhaus Heide vor einigen Tagen ihr Königsschießen. Befreundete Schützen anderer Gilden sowie zahlreiche Gäste hatten dem Rufe der festgebenden Gesellschaft Folge geleistet. Bereits am Sonntag mittag begann das Schießen nach allen Scheiben, das am Montag und Dienstag seine Fortsetzung fand und dank der guten Organisationsarbeit der Schützenmeisterei einen reibungslosen Verlauf nahm. In ehrlichem Ringen wurde am Schießpfahl um die höchste Schützenwürde und die wertvollen Preise gestritten. Im Garten des Schießhauses konzertierte das Görlach-Orchester. Bereits am Sonntag wurde die Kleinkaliberkönigsscheibe beschossen. Die sehr guten Schießleistungen auf dieser Scheibe bewiesen, daß viele ernsthafte Königsbewerber um diesen Sieg rangen. König wurde der Schütze Knauf, Kronprinz wurde Schütze Frömert jr. und Prinz Schütze Geyer. Der Höhepunkt der Veranstaltung war dem Dienstag vorbehalten. Nachdem sich am Vormittag die Schützen im Verkehrslokal ihres Kameraden Gleeser (Bäckerinnungshaus) versammelt hatten, ging es im Zuge durch die Straßen der Stadt nach dem Schießhause, wo der scheidende Schützenkönig den Parademarsch abnahm. Nach Beendigung der gemeinsamen Königstafel war der Nachmittag wieder dem Schießen gewidmet. Als dann das Beschießen der Königsscheibe eingestellt wurde brachte man sie in feierlichem Zuge unter den Klängen der Kapelle ein. Der Hauptmann der Glauchaischen Gesellschaft, A. Dommeratzky, fand herzliche Worte der Begrüßung und ließ seine von vaterländischem Geiste durchglühte Ansprache ausklingen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurden anschließend begeistert von allen Teilnehmenden gesungen. Der Vizepräsident der Handelskammer, Obermeister Schiller, sowie der Hauptmann der Nietlebener Schützengilde, Schön, wiesen in kurzen, kernigen Worten auf die Bedeutung des Tages hin. Anschließend erfolgte durch Oberschützenmeister Lindner die Proklamierung der neuen königlichen Familie. Die Königswürde errang Drogeriebesitzer Arthur Frömert, Kronprinz wurde Kaufmann Hanz Scharrenberg und Prinz Buchdruckereibesitzer Georg Satke. Das am gleichen Tage ausgetragene Damenköniginschießen zeigte folgendes Ergebnis: Königin Frau Kuckelt, Kronprinzessin Frau Scharrenberg und Prinzessin Frau Harnisch. Außerdem konnten mit den höchsten Schießauszeichnungen des Deutschen Schützenbundes ausgezeichnet werden: Deutsche Meisterschaft in Bronze (Kleinkaliberschießen) Kam. Weise, dasselbe in Bronze und Silber Kam. Quente.

* **Keine Verfassungsfeiern in Preußens Schulen.** Nachdem die früheren Anordnungen über die Beflaggung der öffentlichen Gebäude in Preußen am Verfassungstage bereits aufgehoben sind, hat der preußische Kultusminister, wie das vdz.-Büro berichtet, jetzt auch den Erlaß vom 23. Mai 1929 über die Ausgestaltung von Verfassungsfeiern und alle in diesem Zusammenhang ergangenen Bestimmungen aufgehoben. Schul- oder sonstige Feiern aus Anlaß des Verfassungstages sind nicht mehr zu veranstalten.

Oeffentliche Veranstaltungen

* **Konzert des Mitteldeutschen Kampfbundorchesters.** Heute abend 20 Uhr Konzert des Mitteldeutschen Kampfbundorchesters im Garten des Neumarktschützenhauses (bei ungünstiger Witterung im Saal). Leitung Kapellmeister Fritz Zschiesing.

* **Ein ländliches Fest** unter dem Motto: „Wenn des Sonntagabends die Dorfmusik spielt ....." wird in Bad Wittekind am Donnerstag, den 17. August, zugunsten des Reichswaisenheims Halle veranstaltet. Bewährte Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt, u. a. Käte Nieke, Fritz Lucke, Erich Zimmer, vom Mitteldeutschen Rundfunk her bekannt. Wie alljährlich, so bietet auch mit dieser Veranstaltung der Reichsverband für Waisenfürsorge (Deutsche Reichsfechtschule), Verband Halle-Thüringen, seinen Freunden und Gönnern einige Stunden Fröhlichkeit. — Karten zu 60 Pf. im Vorverkauf bei H. Hothan und im Verkehrsbüro.

* **Walhalla-Theater.** Die hallische Lokalposse „Das Glück am Ratswerder" oder „Die 3 von der Tankstelle" wird nur noch 6 Tage gegeben. Kleine Preise.

* **Zimmermanns Freilichtspiele,** Aktiengarten, bringen heute, Mittwoch, 8.30 eine öffentliche Veranstaltung des Großtonfilmwerkes „Spione an der Grenze". Hierzu die Ufa-Tonwoche, u. a. der Tonbildbericht über den Besuch des Reichskanzlers Hitler in der Reichsführerschule in Bernau, Greuelpropaganda im Ausland und über Vorgänge in Oesterreich der Regierung Dollfuß.

* **C. T. am Riebeckplatz.** Heute zum letzten Male der große Van de Velde-Tonfilm „Wege zur guten Ehe" mit Theodor Loos, Hilde Hildebrandt, Alfred Abel, Olga Tschechowa, Dr. van de Velde.

* **C. T., Gr. Ulrichstr. 51.** Heute zum letzten Male der packende Kriminal-Groß-Tonfilm „Arsène Lupin, der König der Diebe, mit den beiden berühmten Brüdern John und Lionel Barrymore.

* **C. T. Schauburg.** Morgen unwiderruflich letzter Tag „Liebelei" mit Magda Schneider, Willy Eichberger, Wolfgang Liebeneiner, Olga Tschechowa, Gustav Gründgens.

* **Rennbahn-Terrassen,** der ideale Aufenthalt. Heute, Mittwoch, 8 Uhr, Donnerstag 4 und 8 Uhr Tanz-Kapelle Hans Torge.

* **Kaffee Wintergarten.** Morgen, Donnerstag, Kabarett und Tanz. Gastspiel: 2 Gastonis, die unübertreffliche Tanz-Attraktion. Dazu Kapelle Irma Karsten. Im Billardsaal ermäßigte Preise.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 4.)

Mitteldeutschland

9. August

Bürgermeisterwahl in Aschersleben

Aschersleben. Der unbesoldete Stadtrat, Bezirkszollkommissar Krug, wurde einstimmig zum zweiten Bürgermeister der Stadt Aschersleben gewählt. Im weiteren Verlauf der Stadtverordnetensitzung wurde die Vorlage über das Arbeitsbeschaffungsprogramm verabschiedet. Das Reich soll hierzu 195 000 RM. zur Verfügung stellen. Für Straßenerneuerungen sollen 100 000 RM. aufgewendet werden. Ferner sind Auswechslung von Wasserleitungsrohren, Umbau des Oxydationsfilters der Kläranlage mit einem Kostenaufwand von 40 000 RM. und Erneuerung der Feuermeldeanlage vorgesehen. Nach Einführung zweier neuer Stadtverordneter wurde der Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 72 500 RM. für die bereits im Bau befindliche Stadtrandsiedlung zugestimmt. Ferner wurde ein Antrag gegen das Doppelverdienertum angenommen, der es in Zukunft allen städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern, sowie deren Ehefrauen untersagt, irgendeine Nebenbeschäftigung auszuüben.

Unwetter über Bitterfeld

Bitterfeld. Am gestrigen Tage ging über Bitterfeld ein schweres Unwetter nieder, das von heftigem Sturm und schwerem Hagelschlag begleitet war. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Auf den Feldern fand man wiederholt tote Vögel auf, die wahrscheinlich durch den Hagelschlag getötet worden sind. Durch den Sturm wurden außerdem mehrere Telegraphenleitungen zerstört.

Die Pulsader durchschnitten

Dessau. Gestern nachmittag ging der städtische Vermessungsrat W. nach der Schwimmhalle, um ein Wannenbad zu nehmen. Als er nach einer Stunde die Zelle noch nicht verlassen hatte, schöpfte man Verdacht und drang in die Zelle ein. Man fand den Beamten in seinem Blute liegend auf. Er hatte sich mit einem Rasiermesser die Pulsader geöffnet und starb nach kurzer Zeit im Krankenhaus. Der Grund zu der Tat ist bisher unbekannt.

Kinder im brennenden Zimmer

Alvensleben (Krs. Neuhaldensleben). Zwei Kinder des Schneiders M., die des Morgens allein im Schlafzimmer gelassen wurden, während die Eltern draußen bei der Erntearbeit waren, fanden im Nachtschränkchen Streichhölzer, mit denen sie spielten. Die Betten fingen Feuer, und in kurzem stand die gesamte Einrichtung in Brand. Die Kinder waren in großer Gefahr. Zum Glück wurden die Nachbarn durch die starke Qualmentwicklung auf den Brand aufmerksam und es gelang durch schnelles Zugreifen, die Kinder im letzten Augenblick in Sicherheit zu bringen und auch den Brand zu ersticken.

Beim Tauchen überanstrengt

Magdeburg. Beim Baden in der Alten Elbe ertrank der Friseur Liesau. Der junge Mann hatte längere Zeit Tauchübungen gemacht. Erst nach einiger Zeit wurde bemerkt, daß er nicht mehr nach oben gekommen war. Rettungsversuche waren ohne Erfolg. Man nimmt an, daß L. infolge Ueberanstrengung in der Tiefe einen Herzschlag erlitt.

Eisleben. (Schützenkönig.) Bei dem Abschluß des Altstädter Schützenfestes wurde der Brauereivertreter Rich. Laube zum Schützenkönig proklamiert.

Rothenburg a. S. (Scharlach.) Der Schulunterricht konnte nach Ablauf der Sommerferien noch nicht wieder aufgenommen werden, da Mitte Juli Erkrankungen an Scharlach fast epidemisch auftraten. Im Laufe der Woche wird es sich entscheiden, wie lange der Schulbetrieb noch ausgesetzt werden muß.

Jeßnitz. (Erschließung von Baugelände.) Der Gemeinderat beschloß angesichts der lebhaften Bautätigkeit am Bahnhofe, dort aus Privathand 14 420 qm Bauland zum Preise von 0,75 RM. je Quadratmeter zu kaufen. Damit wird die seit langem geplante Verbindung zwischen Bahnhofstraße und Dessauer Straße geschaffen werden können.

Kurze Nachrichten

Sangerhausen. Morgen, Donnerstag, vollendet der Invalide Niels Person sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar war über 30 Jahre in der Sangerhäuser Malzfabrik beschäftigt.

Artern. Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert heute das Ehepaar Wilhelm und Marie Vogt, Neue Straße.

Bennungen. Sein 50jähriges Meisterjubiläum feiert dieser Tage der Fleischermeister Karl Apel.

Uftrungen. Die Witwe Frau Emma Werther vollendet in körperlicher und geistiger Frische ihr 88. Lebensjahr.

Golpa. Der auf Grube Golpa beschäftigte Pumpenwärter Wilhelm Schmidt aus Horstdorf beging sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlaß verschiedene Ehrungen zuteil.

Söllichau. Die Witwe Auguste Puttendörfer vollendet in geistiger und körperlicher Frische ihr 80. Lebensjahr. Frau P. verwaltet seit 35 Jahren die Postagentur.

Aschersleben. (Wiedersehensfeier.) Die erste Wiedersehensfeier der ehemaligen Reserve 27er findet am 9. und 10. September in Aschersleben statt. Treffpunkt Bestehornhaus. Die ehemaligen Angehörigen des Reserve-Inf.-Regts. 27 gefallener oder verstorbener 27er sowie Freunde des Regiments sind herzlich willkommen. Anmeldungen sind zu richten an Karl Hilge, Artern, Gartenstraße 8.

Wasserstände

vom 9. August 1933

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
\+ bedeutet über. — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	10	—	003	Brandeis	−52	—	[illegible]
Modran	−80	—	014	Melnik	26	—	[illegible]
Laun	−48	—	006	Leitmeritz	52	—	[illegible]
Düben	8	—	012	Aussig	24	—	[illegible]
Grochlitz	66	—	001	Dresden	−171	—	[illegible]
Trotha O.-P.	228	—	—	Torgau	2	—	[illegible]
U.-P.	142	—	—	Wittenberg	151	009	[illegible]
Bernburg	50	—	004	Roßlau	77	—	[illegible]
Calbe, Oberp.	139	—	003	Aken	98	002	[illegible]
Unterp.	−10	—	022	Barby	80	—	[illegible]
Grizehne	2	—	020	Magdeburg	50	—	[illegible]
Brandenburg	191	—	003	Tangermünde	124	—	[illegible]
U.-P.	46	—	002	Wittenberge	85	—	[illegible]
Rathenow	137	006	—	Lenzen v. g.	105	021	[illegible]
U.-P.	−20	—	—	Dömitz v. g.	31	006	[illegible]
Havelberg	70	—	005	Parchau v. g.	11	013	[illegible]
Rienburg	−50	010	—	Boizenburg	11	004	[illegible]
				Hohnsdorf	49	014	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308093/fragment/page=0006
DFG

Schüsse auf den Vater

Oberröblingen a. See. Wegen Körperverletzung, begangen am eigenen Vater, hatte sich der 27jährige Invalide Bäcker Paul F. vor der ersten Ferienstrafkammer Halle zu verantworten. F. hatte vor sieben Jahren im Mühlenbetrieb seines Vaters seine rechte Hand verloren. Der Vater hatte verabsäumt, den Sohn in einer Krankenkasse zu versichern. Da er nun verpflichtet war, den Sohn, obwohl er arbeitsunfähig war, weiter zu unterhalten, kam es oft zu trüben Szenen. Der Vater behandelte den Sohn schlecht. Jähzornig schlug er oft auf ihn ein, auch auf die Mutter. Einmal lauerte er ihm sogar mit einer Mistgabel auf und einem bereitgehaltenen Beil. Er ging drohend gegen ihn vor mit den Worten: „Das ist der Sohn, der seine Hand gegen den Vater erhebt!" In anerkannter Notwehr schoß der Sohn nun dem Vater aus einer Pistole mit Vogeldunst ins Gesicht. Dem Vater wurde dadurch ein Auge ausgeschossen. Nun schoß der junge F. — und das machte ihn straffällig — dem flüchtenden Vater nochmals nach und verletzte ihn im Genick. Strafmildernd sah das Gericht die jahrelangen Mißhandlungen und die seelische Qual des Sohnes durch den Vater an. Es erkannte auf sechs Monate Gefängnis unter Anerkennung der Untersuchungshaft und Strafaussetzung für den Rest der Strafe.

Vom Blitz erschlagen

Leimbach b. Mansfeld. Die Frau des Schneidermeisters Schubardt aus Mansfeld half ihrer Mutter bei Erntearbeiten. Als ein Gewitter einsetzte, bestieg sie ihr Fahrrad zur Heimfahrt. Kaum hatte die Frau das Rad bestiegen, wurde sie vom Blitz tödlich getroffen. Damit ist im Mansfelder Gebirgskreis ein zweites Opfer des Blitzes zu beklagen. Wie gestern bereits berichtet, wurde bei Bräunrode ein landwirtschaftlicher Arbeiter ebenfalls vom Blitz erschlagen.

„König-Heinrich-Schule"

Merseburg. In der Aula der Stadtschule (Volksschule I) fand gestern vormittag eine Schulfeier statt. Der städtische Schuldezernent, Stadtrat Dr. Hinze, gab bekannt, daß der Magistrat am 1. August beschlossen habe, der Stadtschule den Namen „König-Heinrich-Schule" zu geben. Rektor Röth dankte für die Umbenennung und schloß seine Ausführungen mit einem Sieg-Heil auf den Volkskanzler Hitler. Die Feier wurde umrahmt von gesanglichen und musikalischen Darbietungen. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes fand die Weihestunde ihr Ende.

Querfurter Heimatspiele

Querfurt. Die Burgfestspiele, die aus Anlaß der Museumsweihe am vergangenen Sonntag zweimal aufgeführt wurden, sind gestern wieder zweimal geboten worden. Die Nachmittagsaufführung war für die Schüler der Stadtschule und des Reformrealgymnasiums bestimmt. Der Abend war den Erwachsenen vorbehalten, wobei für die Erwerbslosen eine bedeutende Preisermäßigung vorgesehen war. Beide Aufführungen hatten guten Besuch aufzuweisen.

Realsteuerzuschläge genehmigt

Querfurt. Die Realsteuerzuschläge, die von den städtischen Körperschaften seinerzeit für das laufende Rechnungsjahr zur Erhebung beschlossen wurden, sind vom Kreisausschuß mit Zustimmung des Regierungspräsidenten genehmigt worden. Danach beträgt der Zuschlag 290 Prozent zur Grundvermögenssteuer bei bebauten Grundstücken, 260 Prozent zur Grundvermögenssteuer bei unbebauten Grundstücken, 500 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage und 1000 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Kapital.

Donnerstag Stadtverordnetensitzung

Schkeuditz. Kommenden Donnerstag findet eine Stadtverordnetenversammlung statt. Besondere Bedeutung erhält die Stadtverordnetensitzung durch den letzten Punkt der Tagesordnung, der die Beschlußfassung über die Aufnahme eines Darlehns zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms vorsieht.

Immer noch KPD-Betätigung

Weißenfels. Im Bereiche des Polizeipräsidiums Weißenfels wurden fünf Personen aus Weißenfels und zwei Personen aus Zeitz wegen weiterer Betätigung in der KPD., ferner eine Verkäuferin aus Merseburg wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Schutzhaft genommen. — In Lastautos wurden etwa 100 politische Schutzhäftlinge aus dem Gefangenen-Sammellager im Schloß nach dem Konzentrationslager Lichtenburg bei Prettin gebracht. Das Lager im Weißenfelser Schloß ist damit auf die Hälfte vermindert.

Stadt Merseburg schafft Arbeit

Einstellung von 180 Erwerbslosen zur Eindeichung des Stadtgutes Werder — Bau der Enteisenungsanlage — Kanalisations- und Hochbauarbeiten

Merseburg. Die Stadt Merseburg hat zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit umfangreiche Maßnahmen getroffen. Die Pläne sind bereits der Regierung bzw. dem Bezirksausschusse zur Mittelbewilligung vorgelegt. Wie der Magistrat mitteilt, sind für folgende Arbeiten Mittel genehmigt worden:

Die Eindeichung des Stadtgutes Werder gegen Hochwasser. (Wir berichteten bereits ausführlich darüber. — die Red.) Bei Ausführung der Eindeichungsarbeiten können 180 Erwerbslose rund vier Monate beschäftigt werden. Für diese Arbeiten sind 114 000 RM. bewilligt worden.

Die vorhandenen Schutzdeiche gegen Hochwasser genügen den Anforderungen nicht mehr. Ein vollständiger Schutz des Geländes am Stadtgut Werder gegen Hochwasser kann erst erreicht werden, wenn der Ausbau des Elster-Saalekanals durchgeführt wird. Für die Ausführung der Gesamtarbeiten sind rund 47 000 cbm gewachsene Bodenmassen zu befördern.

Für den Bau einer Enteisenungsanlage zur Reinigung des Trinkwassers der Stadt Merseburg sind 200 000 RM. bewilligt worden. Weitere Anträge, wie für Instandsetzung und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungsgebäuden, für Versorgungsanlagen (einschließlich Kanalisation und Kläranlagen und Straßenbauarbeiten) sind der Regierung zur Durchführung des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 eingereicht worden. Die geplanten Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten haben Aussicht auf Genehmigung. Hierfür sind 475 000 RM. vorgesehen. Ob die veranschlagte Summe von 892 500 RM. für Versorgungsanlagen einschließlich Kanalisationsarbeiten voll bewilligt wird, steht noch nicht fest.

Kanalisierungsarbeiten sind in folgenden Straßen geplant: Lippeweg, Clobicauer Straße, Rheinstraße, Feldschlößchenweg, Ulmenweg und Weidenweg, Sedanstraße, Manteuffelstraße, Erweiterungsarbeiten in der städtischen Kläranlage usw.

An Hochbauarbeiten kommen Ausbesserungsarbeiten an städtischen Verwaltungsgebäuden, wie Rathaus, städtischer Schlachthof, städtische Wohnhäuser, Krankenhaus, Schulen usw. zur Ausführung. Für die Stadtschulen, Mittelschule und Turnhalle ist der Einbau einer gemeinsamen Zentralheizungsanlage in Aussicht genommen. Ferner ist der Neubau je einer Turnhalle für das Reform-Realgymnasium und für die Albrecht-Dürer-Schule geplant. Des weiteren sollen 50 Siedlerstellen neu geschaffen werden. Die ursprünglich vorgesehenen Straßenbauarbeiten mußten vorläufig zurückgestellt werden, weil die Ausführungsbestimmungen für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung Mittel für Straßenbauten z. Zt. nicht vorsehen.

Wie aus den Ausführungen klar zu ersehen ist, bemüht sich die Stadt Merseburg durch ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm dem Gesetz vom 1. Juni 1933 gerecht zu werden und somit eine beträchtliche Anzahl Erwerbsloser wieder in Lohn und Brot zu bringen.

Sparkassenprozeß geht zu Ende

Urteilsverkündung voraussichtlich am Sonnabend — Wie die Revisoren getäuscht wurden

Torgau. Der große Fragenkomplex im Torgauer Kreissparkassenprozeß erschöpft sich langsam, so daß es durchaus möglich ist, daß die Beweisaufnahme bereits heute geschlossen wird. Es wird damit gerechnet, daß nach den sich anschließenden Plädoyers das Urteil am Sonnabend oder Montag gesprochen wird.

Zu Beginn des gestrigen Verhandlungstages wurde der Zeuge Wolf, der Buchhalter in der Kreissparkasse gewesen ist, und der eines Abends von Coordes zur Fälschung der Saldenlisten bestellt wurde. Das Gericht nahm durch einen Beschluß von der Vereidigung dieses Zeugen Abstand.

Das Gericht versuchte dann, die Fragen zu klären, wie es möglich gewesen sei, daß noch nach der Revision im Jahre 1933 die fehlenden Barbestände der Kasse von 125 000 RM. verschleiert werden konnten. Bei dieser Gelegenheit wurde die Enthüllung gemacht, daß Coordes ein großes Interesse daran hatte, den Fehlbetrag bis auf 100 000 Reichsmark abzudecken, weil man diese Summe in den später zu erwartenden Fällen leichter, unauffälliger und geschickter fälschen könne, da dann nur eine Zahl zu fälschen sei.

Mit besonderem Interesse wurden die Geschäfte des Bruders des Angeklagten Coordes geprüft, der an einer Buchdruckerei in Leipzig beteiligt ist, die in Konkurs ging. Der Bruder hatte bei dem Angeklagten Coordes in Torgau ein Konto, das von Coordes verwaltet wurde. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß in der Druckerei in Leipzig Formulare der Sächsischen Staatsbank hergestellt worden sind. Diese Formulare wurden von den Angeklagten als Depotauszüge der Sächsischen Staatsbank ausgefüllt und den Revisoren vorgelegt. Auf diese Weise konnte man jede Revision täuschen.

Die Angeklagten wissen angeblich von nichts. Coordes bestreitet, Namen und Unterschrift gefälscht zu haben. Die Unterschriften nahm er von einem Original. Die Auszüge wurden stets nur angefügt. Im übrigen gab Coordes an, daß diese Drucklegung auf einem Versehen beruht habe, denn er habe angeblich nur die Liniatur der Formulare bestellen wollen. Daß nun der ganze Bogen mit verblüffender Echtheit nach dem Original hergestellt wurde, will er nicht beabsichtigt haben. Der Bruder des Angeklagten und der Inhaber der Druckerei Hempel werden heute vernommen werden.

Bei Behandlung dieser Fragen stand der Angeklagte Hennig etwas im Hintergrunde. Er wurde dann ausführlich vernommen über seine Mannöver, die er zeitweise ausgeführt hatte, um einen ausgeglichenen Stand seines Kontos vorzutäuschen. Er arbeitete mit Schecks und erreichte es auf eine sehr komplizierte Art tatsächlich, daß sein Konto für wenige Stunden ausgeglichen schien.

Kraftwagen stürzt die Böschung hinab

Leipzig. Vermutlich infolge Versagens der Kuppelung überfuhr gestern ein Lastkraftwagen von auswärts die am Parkplatz an der Großmarkthalle angebrachte Barriere, stürzte die Böschung und anschließend etwa zwei Meter über eine Mauer hinab und überschlug sich. Der Führer des Autos und eine mitfahrende Frau kamen mit dem Schrecken davon. Drei weitere Mitfahrer jedoch wurden erheblich verletzt. Sie mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Durch die Feuerwehr wurde der Wagen gehoben. Die Polizei stellte ihn bis zur Klärung der Schuldfrage sicher.

Gerbstedter Notizen

Gerbstedt. Die Witwe H. wurde auf ihrem Hausboden erhängt aufgefunden. Die Tat dürfte in einem Anfall von Schwermut begangen worden sein.

*

Der Landarbeiter Max A., welcher als Einleger auf einer Dreschmaschine beschäftigt war, stach sich am Dienstagnachmittag beim Aufschneiden der Garben in den linken Unterarm. A. mußte sofort in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

*

Wegen Pflasterungsarbeiten ist nunmehr auch die Kreisstraße Gerbstedt—Zabenstedt für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Belleben—Ihlewitz—Friedeburgerhütte.

Im Schwindelanfall vom Rade gestürzt

Berga a. Kyffh. Der Kaufmann K., der auf der Straße von Kelbra nach Berga vorschriftsmäßig einen Bierwagen überholen wollte, wurde, als er die Höhe des Gespannes erreicht hatte, schwindlig und fiel vom Rade. K. kam unter den Wagen zu liegen und wurde schwer verletzt. Der Transport des Verletzten in ein Nordhäuser Krankenhaus wurde sofort in die Wege geleitet.

Kelbra. (Unfälle durch scheuende Pferde.) Während der Erntezeit ereigneten sich auf dem Rittergute mehrere Unfälle, welche durch scheuende junge Pferde hervorgerufen wurden. So stürzte der Dienstknecht W. von einem hochbeladenen Erbsenfuder. W. kam glücklicherweise ohne ernste Verletzungen davon. Schlimmer erging es dem Dienstknecht H. R., der aus der Schoßkelle geschleudert wurde. R. erlitt ernstliche Verletzungen.

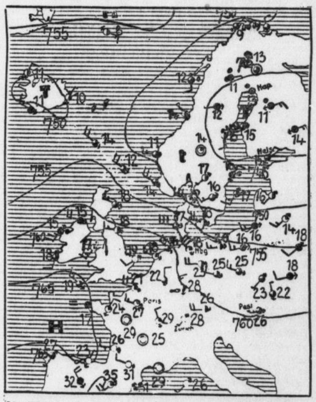
Dietersdorf. (Pfarrereinführung. — Amtsniederlegung.) Pfarrer Dierich wurde durch den Gemeindekirchenrat in sein Amt eingeführt. Die Pfarrstelle war seit Juli 1932 unbesetzt. — Sattlermeister Friedrich Röder, welcher seit 25 Jahren Kirch- und Pfarrkassenrendant ist, hat seine Aemter niedergelegt. Für seine treue und gewissenhafte Arbeit ist ihm ein Dankschreiben des Fürstlichen Konsistoriums in Roßla übersandt worden.

Roßla a. H. (Gemeindevertretersitzung.) In der Gemeindevertretersitzung wurden eine Reihe von Bauarbeiten vergeben. Beschlossen wurde ferner, das Wassergeld neu festzusetzen. — Gemäß Runderlaß des Ministers des Innern ist die Zuteilung von Sitzen auf Vorschläge der SPD. für die Vertretungskörperschaften der Gemeinden und Gemeindeverbände usw. unwirksam. Durch diesen Beschluß werden drei Sitze in der Gemeindevertretung frei. Ueber die Neubesetzung sind Vorschläge bereits eingereicht.

Voraussichtliches Wetter bis 10. Aug. abds.

Das Eindringen feucht-warmer Luftmassen vom Atlantik her gestaltete das Wetter recht trübe und regen- und gewitterdrohend. Die Temperaturen sind zurückgegangen, doch ist bei der großen Luftfeuchtigkeit die Witterung schwül. Zwischen dem Tief, das im Norden Europas liegt und südostwärts wandert, und dem umfangreichen Hoch über Südwesteuropa kommen jetzt aber etwas kühlere Luftmassen heran. Sie werden zwar auf dem Festland eine schnelle Erwärmung erfahren, aber wegen ihres geringeren Feuchtegehaltes die Schwüle zum Verschwinden bringen. Im Bereiche dieser Westströmung wird sich noch mehrfach starkes Haufengewölk entwickeln, das jedoch kaum irgend wo nennenswerte Niederschläge bringen dürfte.

Aussichten: Leichte bis mäßige, vorwiegend westliche Winde, im ganzen ziemlich heiter, doch zeitweise stärkeres Haufengewölk, Temperaturen ein wenig zurückgehend.



ERKLÄRUNG: wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, R Gewitter, Graupeln, Hagel, Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

„Ich rauche Juno"!

Dies sagt jeder, der etwas von gutem Tabak versteht!

Wer JUNO raucht,

hat ihren Wert richtig erkannt und sich für sie entschieden,

weil sie „schlicht und einfach" nur durch ihre Güte, nicht aber durch unsachliche Zugaben für sich wirbt!

Und Millionen sagen: „Ich rauche Juno!"

6 STÜCK 20 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308093/fragment/page=0007

Abschied von Ostafrika

Von Dr. Paul Rohrbach

Daressalam, 10. Juli.

Nun sind also aus den vier oder fünf Wochen, die ich vorhatte, in Ostafrika zu bleiben, ganze acht geworden. Ich sehe voraus, daß ich als Preis dafür den Aufenthalt in Südafrika, und vielleicht auch in unserm alten Südwest, etwas werde kürzen müssen. Aber wenn ich mich frage, ob es daraufhin richtiger gewesen wäre, ein oder das andere Stück in Ostafrika fortzulassen, so kann ich nur antworten: keines! Ich hatte mir drei Aufgaben gesetzt: das Land auf seine koloniale Eignung, als Siedlungs- und Pflanzungsgebiet, kennenzulernen; von den deutschen Pflanzern und Ansiedlern so viele wie möglich zu besuchen und nach ihrem Wohlergehen zu fragen; endlich mir ein Bild von der englischen Mandatsverwaltung, ihren Grundsätzen und Leistungen zu machen.

Ueber den letzten Punkt glaube ich in meinen bisherigen Berichten schon genug gesagt zu haben. Die Engländer haben ihr Mandat so ausgeübt, daß ihnen der Vorwurf der Willkür, der Nachlässigkeit und der möglichsten eigenen Bereicherung objektiverweise nicht erspart werden kann. Sie haben, den Wegebau ausgenommen, mit einem übermäßig großen und übermäßig bezahlten Beamtenstab wenig oder nichts für die Entwicklung des Landes getan, ja sie haben es nicht einmal fertiggebracht, so dringliche Aufgaben, wie die Feststellung der pflanzenbiologischen und tierzüchterischen Möglichkeiten, die Besiegung der Tsetse und des Küstenfiebers, das auch in den tsetsefreien Gebieten die Rinderherden dezimiert, zu lösen. Sie haben selbst für diese Art von Verwaltung das Wort „inefective". Das können sie sich für Ostafrika in ihr kolonialpolitisches Stammbuch schreiben.

Die deutschen Landsleute in Ostafrika habe ich besucht in Usambara, am Kilimandscharo, an den Riesenkratern; danach habe ich die Seitenexkursion nach Kenay und Uganda gemacht, wo auch Deutsche wohnen, und von Uganda wandte ich mich den südlichen Hochländern Ostafrikas zu, von Iringa bis zum Lupa-Gold, von wo ich das letztemal berichtete. Den Rückweg endlich, an die Küste, machte ich zuerst wieder über den englischen Kap-Kairo-Weg, und dann mit unserer alten Zentralbahn, an der im Gebiet von Morogoro zahlreiche deutsche Pflanzungen bestehen. Alles in allem genommen sind es nur wenige und kleine Siedlungsgebiete mit deutschen Farmern, die ich nicht gesehen habe. Auch über diese habe ich Erkundigungen einziehen können.

Es gibt jetzt wieder 2700 Personen mit deutscher Muttersprache innerhalb des Mandats. Bis auf wenige Schweizer und Oesterreicher sind es alles Reichsdeutsche. Die Deutschsprechenden machen — nach Abzug der nicht bodenständigen englischen Beamtenfamilien — vierzig Prozent der Zivilbevölkerung aus und sind stärker als die Engländer. Sie würden sich noch schneller vermehren, wenn nicht zwei Hinderungsgründe beständen: die Weigerung der englischen Behörden, Regierungsland in nennenswertem Umfang abzugeben, und die geringe Kinderzahl der meisten deutschen Familien. Dieser letztere Punkt ist schwierig, aber er kann nicht übergangen werden. Nur an einer einzigen Stelle, in der Landschaft Dabaga bei Iringa, habe ich einen normalen und gesunden Stand der Kinderfrage beobachtet. Einzelfamilien mit mehreren Kindern finden sich natürlich überall; aber im ganzen ist eine deutliche Unterbilanz an jungem Nachwuchs vorhanden. Man kann allerlei geltend machen: daß manche Ehen noch jung sind, daß die schwierigen Schulverhältnisse nicht dazu einladen, viele Kinder zu haben, daß ziemlich viel ältere Leute mit erwachsenen Kindern in Deutschland noch den Entschluß zur Ansiedlung in Ostafrika gefaßt haben (eine ganze Anzahl sind auch Junggesellen, in ein paar Fällen sogar Junggesellinnen, die Kaffee bauen!), und schließlich drücken die Schwere der Zeit und des wirtschaftlichen Anfangs manchen auch so, daß er den Mut zum Kinde nicht findet. Trotzdem wird man ehrlicherweise sagen müssen, daß ein kinderfreudigeres und kinderreicheres deutsches Ansiedlergeschlecht nach Ostafrika kommen muß, wenn das Land deutsch werden soll. Dazu ist, so merkwürdig es im ersten Augenblick klingen mag, nicht einmal nötig, daß Ostafrika an Deutschland zurückgegeben wird. Wir werden die Rückgabe unausgesetzt fordern, und wir werden sie, wenn wir nicht selbst grobe politische Fehler machen, eines Tages auch erreichen; aber bis dahin steht, wenn den Grundsätzen des Mandats nicht ins Gesicht geschlagen wird, die Einwanderung jedem frei, und seit 1925, wo die Engländer den widerrechtlichen Ausschluß der Deutschen aufheben mußten, hat sich gezeigt: der Deutsche ist als Siedler dem Engländer so absolut überlegen, daß dieser immer mehr in die Minderheit kommt.

Der Engländer — das habe ich in Kenya gesehen — kann nur mit reichlichem Kapital siedeln. Er liebt keine persönliche Arbeit, keine Entbehrungen, wie sie im Anfang ausgehalten werden müssen, wenn das Geld knapp ist, er will auch als Farmer seinen Klub, sein Wochenendvergnügen, sein Golfspiel, seinen „Sundown" (das gegenseitige Sichbesuchen um die Sonnenuntergangszeit, mit reichlichem Alkohol) nicht vermissen. Die Ausnahmen, die es gibt, bestätigen nur die Regel. Nach dem Mandatsgebiet, wo die Bedingungen der Wirtschaft noch größtenteils ungeklärt sind und wo überdies die Möglichkeit der Rückgabe besteht, kommen verhältnismäßig wenig Engländer. Um die starke deutsche Zuwanderung vorläufig einzudämmen, hat die Mandatsverwaltung die Abgabe von Land, das reichlich vorhanden ist, so eingeschränkt, daß man fast schon von einer Sperre reden kann. Offiziell wird es damit gerechtfertigt, daß man noch nicht wissen könne, wieviel Land für die Eingeborenen reserviert bleiben müsse. Das ist ein reiner Vorwand. Höchstens kann man sagen, daß in der englischen Kolonialpolitik in Afrika überhaupt die Neigung vorherrscht, die Kolonien, abgesehen natürlich vom Dominium Südafrika, möglichst als Negerländer zu entwickeln und die Neger durch allerlei Bildungs- und wirtschaftliche Schulungsexperimente zu steuerkräftigen Verbrauchern englischer Waren zu machen. Der kürzlich abberufene Gouverneur Cameron in Daressalam war ein besonders übler Vertreter dieses Systems. Er war geradezu siedlerfeindlich, gleichviel, ob es sich um Deutsche oder Engländer handelte.

Schluß folgt.

Zu den Unruhen auf Cuba

Blick auf Havanna, die Hauptstadt von Kuba. In der Mitte des Bildes sieht man das kubanische Parlamentsgebäude, das dem Kapitol in Washington nachgebildet ist, und in dessen unmittelbarer Nähe die Straßenkämpfe besonders blutig waren. Oben links der kubanische Präsident Machado, gegen dessen Diktatur sich das Volk auflehnt.

Der Mut zum Leben wächst wieder

Die Zahl der jugeudlichen Selbstmörder geht zurück

Eines der dunkelsten Kapitel der Nachkriegszeit ist sicher die Schrecknis der Flucht aus dem Leben. Kein Tag verging, an dem nicht einer oder mehrere jener Unbekannten gemeldet wurden, die auf dem Schlachtfeld der Not ihr Leben ließen. Ganze Heere starben so dahin, gesunde Leben wurden ausgelöscht, überwunden von Not und Tod.

Unser Volkskanzler Hitler hat in seiner großen Reichstagsrede, in der er sich um Verständnis an die ganze Welt wandte, zum erstenmal in warmer Erinnerung und erschütternder Offenheit jenen Hunderttausenden von Gefallenen, am Leben Gestrauchelten ein Denkmal gesetzt. Ihm war in den Jahren seines Kampfes die Not dieser Namenlosen, die jeden Tag aus den Zeitungsspalten schrie, zu sehr ans Herz gewachsen, als daß er es sich damals versagen konnte, auf diese ungeheuren Opfer hinzuweisen, die Not und Elend im deutschen Volke gefordert. Adolf Hitler war der erste, der das Schicksal dieser vom Leben Erstickten unmittelbar in den Zusammenhang der europäischen Nachkriegszeit stellte. Als erster warf er die grausige Zahl der Selbstmorde in Deutschland in die Waagschale als blutige Anklage gegen die politische und wirtschaftliche Willkür der Siegerstaaten und einer Welt, die immer nur die Schuld bei Deutschland, nie aber ihr eigenes schlechtes Gewissen sieht.

Seit dem Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages haben sich in unserem deutschen Volke, so führte der Kanzler in seiner Mairede aus, 224 900 Menschen — fast nur aus Not und Elend — mit freiem Willen das Leben genommen: Männer und Frauen, Greise und Kinder. Können schärfere Ankläger gegen den Geist und die Erfüllung eines Vertrages angeführt werden, als es hier gegen das Versailler Diktat geschah? Zahlen sind unbestechliche Zeugen und reden eine eisig kalte Sprache. In nackter Brutalität reihen sich Ziffern an Ziffern, Summen entstehen, furchtbare Wirklichkeit geistert durch Zahlen. Und doch, das Elend, der Jammer, die in diesen Zahlengefügen von gebrochenem Leben sprechen, sind hier nur schattenhaft angedeutet. Das Leben schrieb in den letzten vierzehn Jahren mit grellheller Grausamkeit, rücksichtslos, ohne Erbarmen.

Seit 1919 stieg die traurige Zahl von Jahr zu Jahr. Zählte man in der zweiten Jahreshälfte von 1919 etwa 5800 Selbstmorde, so waren es im Jahre 1930 17 880. Der Reichskanzler hat für die Gesamtheit von vierzehn Jahren die Selbstmordziffer von 224 900 mitgeteilt. Zieht man davon die veröffentlichten Selbstmordzahlen für die Zeit von der Unterschrift des Versailler Vertrages bis Ende 1930 ab, und zwar mit zirka 171 155 in den ersten 11½ Jahren, so ergibt sich für die 2½ Jahre vom 1. Januar 1931 bis jetzt eine Selbstmordziffer von 53 745, also einem Jahresdurchschnitt von mehr als 21 000. Wir wissen jetzt, daß allein im Jahre 1931, noch nicht auf dem Höhepunkt der Not, 18 625 Selbstmorde gemeldet wurden. Das sind um 3000 und einige Hunderte mehr als im Jahre 1925. An dieser Kurve des Todes können wir, zumal die Zahl seit 1925 fast regelmäßig stieg, genau die Kurve der Wirtschaftsnot, der Arbeitslosigkeit genau ablesen. Mit der Not wuchs die Lebensverzweiflung der Alten, die auch seelisch am Ende waren. Die Jugendlichen, denen von gewissenlosen Elementen die Augen nur für rein materialistische Lebenswerte geöffnet wurden, fanden unter solchen Verhältnissen ebenfalls nicht mehr den Schwung zum starken Ja, zum mutigen Dennoch. So muß man verstehen, daß der Statistiker der Nachkriegszeit mehr als 31 Selbstmorde auf 100 000 Einwohner setzen mußte, während in der Vorkriegszeit nur etwa 23 gebucht werden durften. Das verheerende Ansteigen der Wirtschaftskrise ersieht man erstmals in den Jahren 1926 und 1927, wo die Selbstmordziffer zuerst wieder gegenüber den Vorkriegsziffern anschwoll. 1928 blieb sie noch stabil, aber ab 1929 wuchs die Todesliste unaufhaltsam und jedes Jahr stärker an.

Diese Zahlen sind erschreckend, gewinnen aber noch an eindrucksvoller Grausigkeit, wenn man Statistiker über diese blutigen Nachkriegszeiten bis 1932 reden hört. Sie sagen uns, daß z. B. auf den Schlachtfeldern von 1870 nicht mehr Deutsche gefallen seien, als in den letzten Jahren in nur anderthalb Jahren Hand an sich legten. Die ungeheure Zahl der Todesopfer der Erdbeben, die vor 25 Jahren Messina, vor 10 Jahren Tokio heimsuchten, reicht demnach nicht an die Zahl der „Selbstmorde" in Deutschland, auch nur seit 1918. Diese Jahre waren nach den statistischen Feststellungen für jeden dem Kindesalter entwachsenen männlichen Deutschen so gefährlich, daß die Wahrscheinlichkeit, früher oder später freiwillig zu enden, größer war als die Todeswahrscheinlichkeit jedes Soldaten in den Kriegen des 19. Jahrhunderts.

Eine blutige Chronik mußten wir hier aufschlagen, aber so schwer auch der Blick in diesen Krieg im Nachkriegszeitalter fallen mag, eine Hoffnung blüht uns doch, wenn wir dem Statistiker der letzten zwei Jahre folgen. Im Jahre 1931 brachen alle Hoffnungen zusammen. Die Selbstmordziffer erreichte damals ihren Höhepunkt. Den Menschen gingen die seelischen Reserven aus, sie fielen ins Nichts, ihre materialistische Kapitalanlage erlitt den endgültigen Bankrott. Nun ist höchst interessant, daß in diesem Jahre 1931 die Zahl der jugendlichen Selbstmörder auffallend stark zurückging. Die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik", deren Juli-Heft auf diese Dinge zu sprechen kommt, führt diesen Rückgang der Selbstmorde Jugendlicher bei wachsender Gesamtzahl auf die starke Politisierung der Jugend zurück, auf eine Entlastung des Elendsgefühls, also durch überpersönliche Ziele und Aufgaben. Dieser Erklärung möchte man, wenn man die Haltlosigkeit und Seelenvergessenheit jener irregeführten Generation kennt, deren Verführer heute nicht mehr im Land oder aber dort sitzen, wo sie nicht mehr schaden, gerne zustimmen. Wem die Sonne aus den Augen genommen, der kann kein Licht in der Seele nähren, wem aber Herz und Sinn erfüllt ist von Glaube und Zuversicht an Führer und Zukunft, der findet wieder das frohe Ja zu diesem Leben!

So dürfen wir nach dieser **Uebersicht** die Zeit, da so viele unserer Brüder und Schwestern Flüchtlinge aus dem Leben wurden, mit Hoffnung und Vertrauen verlassen, denn wir haben gesehen: der neue Geist brachte wieder neuen Lebensmut, und manche Brust, die schon dumpf in sich zusammengebrochen, beginnt wieder zu klingen: vom Leben fürs Leben!

Dr. C. Gehring.

Luftschutz tut not!

Scheinfliegerangriff auf München

Der Reichsluftschutzbund veranstaltete einen außerordentlich lehrreichen Luftscheinangriff auf die bayrische Hauptstadt, der für 10.55 Uhr angesetzt war. Bereits lange vorher war die Innenstadt so dicht belegt, daß der Fahrzeugverkehr vollkommen zu stocken drohte. Gegen 10.30 Uhr durchfuhren plötzlich ungefähr 60 Warnstreifen auf Motorfahrzeugen die Stadt und machten die Bevölkerung durch Sirenen- und Hupengeheul auf den bevorstehenden Fliegerangriff aufmerksam. Gegen 11.45 Uhr erschien dann das erste Bombenflugzeug über dem Stachus. Sofort wurde der ganze Verkehr gestoppt. Zehn Minuten später wurde dann der Hauptangriff durch Glockengeläut angekündigt. Die überall in den Straßen postierten SA.-Männer forderten das Publikum auf, sich in Sicherheit zu bringen. Kurz darauf erschienen die Bombenflugzeuge aus allen Himmelsrichtungen und warfen lange mit Sandsäcken beschwerte Papierfahnen ab, auf denen die Art der Bomben und ihre Verwendung gedruckt war.

Kaum waren die Scheinbomben niedergefallen, als auch schon SA.-Männer mit Gasmasken ausgerüstet, zur Hilfeleistung herbeieilten. Auch die Feuerwehr war, ebenfalls mit Gasmasken versehen, sofort zur Stelle, um eingreifen zu können. Der ganze Luftangriff dauerte nur fünf Minuten, nach denen sich die Flugzeuge in Richtung auf Pasing entfernten, das ebenfalls mit Scheinbomben belegt wurde.

Der 2. Bürgermeister Dr. Küfner, der Wehrkreiskommandeur Exzellenz Ritter v. Leeb, der Polizeipräsident von München, Schneidhuber, und sonstige Behördenvertreter wohnten dem Scheinangriff vom Rathausturm bei. Dabei ließ sich feststellen, daß ganze Stadtviertel, insbesondere die Häuserblocks um den Marienplatz, die Residenz und der Bahnhof im Ernstfalle in Schutt und Asche gelegt worden wären.

Menschen zwischen zwei Staaten

Das Kleine Walsertal — österreichisches Land außerhalb der 1000-Mark-Sperre

Von Josef K. F. Naumann, Bregenz

Es ist eine ganz eigenartige Stellung, die das Kleinwalsertal innerhalb Oesterreichs einnimmt und man wird gleiche Verhältnisse suchen müssen in der weiten Welt. Vom südlichsten Dorf Deutschlands, Oberstdorf, führen zwei Wege in dieses abgeschlossene Gebiet: Der eine tief unten durch die Breitachklamm, entlang der wildbrausenden Breitach, die das Tal durchzieht, und der andere, die Straße, steigt bergan bis zur Walserschanze, einem Grenzpaß, auf dessen Höhe einmal eine Schanze stand, wo heute aber die Grenztafeln künden, daß man Oesterreich in der Nordostecke Voralbergs betreten hat.

Gegen Bayern zu steht auf diese Weise das Land zweifach offen, während es gegen Oesterreich, dem es eigentlich angehört, durch hohe Gebirgspässe abgeschlossen ist. Die paar Fußpfade, die von dorther führen, sind höchstens mit Saumtieren passierbar und das nur im Hochsommer, weil zu allen anderen Zeiten Lawinengefahr ein Begehen dieser Wege unratsam erscheinen läßt.

In vier Wegstunden ist das ganze Tal zu durchwandern und der Zauber seiner Abgeschiedenheit wird bewacht von mehr als 2000 Meter hohen Bergen. Zwei Drittel des Jahres dauert hier der Winter, Frühling und Herbst zeigen sich nur als kurze Uebergangszeiten.

Die bis hoch hinauf zerstreut liegenden, gradlinig-einfachen, altersbraunen Holzhäuser bilden zusammen die Gemeinde Mittelberg. Ein burgundisch-alemannisches Völkchen stellt die 1600 Köpfe der Talbewohner. Ihre Vorfahren sind zu Ende des 13. Jahrhunderts hierher ausgewandert, sie kamen aus dem Schweizer Kanton Wallis und machten sich hier seßhaft. Mit seltener Treue halten die Frauen heute noch an ihrer absonderlichen, hochgeschürzten Tracht mit den langen wallenden Röcken fest, aber auch Brauch und Sprache und sonstige Ueberlieferung werden pietätvoll gepflegt. „Allig beta und allig schaffa", immer beten und alleweil arbeiten, das ist das Losungswort dieses Bergvolkes, das seinen Haupterwerb in Viehzucht und Milchwirtschaft findet. Aber auch Musik, Tanz, Volkstheater, Dichtkunst, Malerei und Bildhauerei haben in dem Berglervolk eine Pflegestätte gefunden und aus ihm ist schon mancher Künstler hervorgegangen. Fast jeder Bauer treibt nebenher ein bis zwei Handwerke; reich geschnitzte Kästen und Truhen, in Farben ausgelegt (Intarsien) zeigen die Meister der Schreinerei und wundervolle Kunstschmiedearbeiten beim Trachtenschmuck der Frauen deuten auf Kultur und Ueberlieferung der Altvordern.

Was aber die Eigenart des Tales und seine Menschen bestimmt, ist seine Stellung zwischen zwei Staaten. Es gehört politisch zu Oesterreich, und die Walser fühlen sich auch als Vorarlberger, aber man ist berechtigt zu sagen, daß sie nur dem Namen nach Oesterreicher sein können. Sie haben ja keine Verbindung mit dem „Mutterland" und wirtschaftlich müssen sie aufs Engste Deutschland zugehören, nach dem hin die Wege offen stehen.

Die geographische Abgeschlossenheit gegen Oesterreich hat 1890 dazu geführt, daß durch einen Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Deutschland das Kleine Walsertal dem deutschen Zollgebiet angeschlossen wurde. Deutsche Zollbeamte sorgen heute dafür, daß für alle Waren aus Oesterreich reichsdeutscher Zoll entrichtet wird. Drei Postagenturen und die drei Gendarmerieposten sind österreichisch, und die drei Pfarrer und sechs Lehrer sind vom Land Vorarlberg bestellt. Die politischen Interessen des Tales vertritt ein Abgeordneter im Vorarlberger Landtag.

Die Währungsfrage ist im Kleinen Walsertal ebenfalls kompliziert. Offiziell gilt zwar der Schilling, aber mit ihm entrichtet man bloß die Gebühren für die Post, die über Bayern nach Oesterreich geht. Praktisch ist die Reichsmark das kursierende Geld, alle aus Bayern kommenden Waren müssen in Mark beglichen werden. Ganz eigenartig liegt es mit den Steuern: Einkommen- und Erwerbssteuer müssen in Schilling nach Oesterreich, die Gebrauchssteuern (Bier-, Spielkartensteuern usw.) nach dem Reich in Reichsmark entrichtet werden. Steuerrückstände in Deutschland werden auf Verlangen der deutschen Behörden von den österreichischen Beamten exekutiert. Hinsichtlich der Zoll- und Steuervergehen unterliegen die Kleinwalser zwar den im Reich geltenden Bestimmungen, als Oesterreicher haben sie sich aber nur vor österreichischen Gerichten zu verantworten und für das Verfahren sind die österreichischen Gerichte maßgebend. Wegen der schwierigen Verkehrsverhältnisse wurde die Frage der Gerichtsbarkeit so geregelt, daß das Gericht dreimal im Jahr im Walsertal amtiert. Das österreichische Salzmonopol gilt im Kleinwalsertal nicht, ebensowenig das Tabakmonopol, und die österreichischen Zigaretten kann man nur von der Münchener Fabrikation kaufen.

Natürlich hat diese Zweiseitigkeit die Walser schon manchmal hart getroffen. Oftmals schien es, als sollten sie zwischen zwei Stühlen zu sitzen kommen. Die Kronenentwertung raubte ihnen die Ersparnisse in dieser Währung, der Marksturz brachte sie um ihre Markersparnisse. Als Oesterreich die Devisensperre dekretierte, erklärte es das Walsertal in Rücksicht auf den Zollanschluß an Bayern als Ausland. Die deutsche Reichsregierung folgte alsbald mit der Devisensperre und auch für sie galt das österreichische Walsertal als Ausland, bis 1932 die deutsche Verfügung zurückgezogen wurde. Schon nach dem Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie erwogen die Walser, auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes ein Freistaat nach dem Muster Andorras zu werden. Aber die Mächte winkten ab und fanden kein Verständnis dafür, daß das Walsertal im Hinblick auf seine Abgeschlossenheit eigene Briefmarken herausgeben wollte.

In jüngster Zeit war es die nationale Erhebung im Reiche, die ihre Wellen mächtig auch ins Walsertal warf. SA.-Leute kontrollierten eine Zeitlang scharf die Grenzen, ohne Unbedenklichkeitsvermerk konnte niemand durch. Schlimmer schien zunächst die Verordnung der 1000-Mark-Sperre. Die in Berlin eingesetzten Bemühungen führten jedoch zum Ziele: Die Grenze wurde geöffnet, allerdings nur unter der Bedingung, daß bewaffnete SS.-Leute die Grenzbewachung gegen Vorarlberg übernahmen. Ferner wurden alle gegen die Nationalsozialisten gerichteten österreichischen Verbotsmaßnahmen den reichsdeutschen Bürgern gegenüber gemildert und teilweise sogar aufgehoben (Fahnenverordnung, Uniformverbot usw.).

Heitere Ecke

Abwehr

„Sie, Herr Scheffler, ist es wahr, daß Sie gesagt haben, ich wäre ein aufgeblasener Idiot?"

„Unmöglich", meinte Scheffler ruhig, „das Wort ‚aufgeblasen' gebrauche ich überhaupt nie."

Ein netter Vorschlag

„Wie kann man nur so erkältet sein? Mir kann das nicht passieren. Ich habe eine wunderbar wirkende Abwehrkur: Jeden Abend vor dem Schlafengehen eine eiskalte nasse Packung, morgens wieder kalte Abreibung, wenig Essen, dafür aber mindestens tagsüber einen Liter warmes Wasser trinken, nachmittags ein sehr heißes Fußbad, um in Schweiß zu kommen, vielleicht auch eine tüchtige Massage, und dann wieder von vorne anfangen!"

„Nein, weißt du, da bin ich lieber dann und wann erkältet."

Boxer in spe

Mutter (von einem Spaziergang zurückkehrend): „Na, Karlchen, ist Bubi denn schnell eingeschlafen?"

Karlchen: „Ja, Mami, ein Kinnhaken hat genügt!"

Ein „neuer Volksstamm"

„Haben Sie schon gehört, Herr Krause, in Zentralamerika wird ein neuer Feldzug gegen die Malaria unternommen!"

„So? Warum denn? Was haben die Malarianer verbrochen?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308093/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

45. Jahrgang / 9. August | Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten | Nummer 184 / Seite 9

Dessauer Gas 1932

Belebung im neuen Jahr

Die Deutsche Continentale Gasgesellschaft in Dessau veröffentlicht ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1932. Das Jahr zählt, wie der Vorstand ausführt, zu den ungünstigsten, die die Gesellschaft abzuwickeln hatte. Nicht nur, daß der Gasabsatz fast stagnierte und der Elektrizitätsabsatz sich weiter verschlechterte, es setzte auch zu Beginn des Jahres die damals von der Regierung veranlaßte Preissenkungsaktion ein, durch die jedoch eine Zunahme des Konsums nicht erreicht wurde. Die Folge war eine weitere Verschlechterung der finanziellen Ergebnisse. Die Unternehmungen der Gesellschaft hatten insgesamt 1932 folgende Absatzziffern aufzuweisen: Die Gesamtgasabgabe betrug 302 436 000 Kubikmeter (im Vorjahr 297 960 000 Kubikmeter), die Gesamtelektrizitätsabgabe betrug 534 510 000 Kilowattstunden (i. V. 600 088 000 Kilowattstunden), sie war also um 10,9 Prozent geringer als im Vorjahr.

Der zur Verfügung stehende Reingewinn beträgt einschließlich Vortrag 5 981 868 RM. (i. V. 5 960 859 RM.), nachdem die Gesellschaft aus dem Ueberschuß der Abschreibungen und Erneuerungen den gleichen Betrag wie im Vorjahr verwandt hat und überdies für besondere Abschreibungen einen Betrag aus der Krisenrücklage vorgesehen hat. Dies konnte nur dadurch erreicht werden, daß der Gesellschaft die Zinseinnahmen aus ihrem Besitz an Reichsschuldbuchforderungen (Warschauer Werke) zugeflossen sind, die den Gewinnrückgang aus den deutschen Betrieben ausgeglichen haben.

Die Gesellschaft schlägt der auf den 16. August einberufenen GV. vor, wieder 7 Prozent Dividende zu verteilen. Von dem Rest des Gewinns sollen 150 000 RM. für Pensions- und Unterstützungszwecke verwandt und der übrige Betrag in Höhe von 369 435 RM. vorgetragen werden.

Betriebe und Beteiligungen

Die Gasversorgung der Stadt Bad Kösen wurde an die Allgemeine Gasaktiengesellschaft Magdeburg abgetreten. Die Elektrizitätsversorgung Ilfeld-Blankenburg in Nordhausen konnte ihr Gebiet durch Anschluß der Gemeinden Timmenrode und Allrode erweitern. Die Gesellschaft verstärkte weiter ihren Besitz an Aktien der Großgaserei Mitteldeutschland A.-G. in Magdeburg. Weitere Aktien dieser Gesellschaft wurden aus dem Besitz der Gasversorgung Magdeburg-Anhalt gekauft. Das Mitteldeutsche Kraftwerk Magdeburg A.-G. hat seine Anlagen fertiggestellt. Im Gebiet der Licht- und Kraftwerke Harz G. m. b. H. in Osterode wurde mit der Stadt Herzberg ein Konzessionsvertrag geschlossen. Zu diesem Zweck wurden die Herzberger Licht- und Kraftwerke G. m. b. H. gegründet.

Die Fabrikationsunternehmungen haben keine befriedigenden Ergebnisse gebracht. Zu Beginn des laufenden Jahres zeigten sich jedoch erfreuliche Ansätze zu besserer Beschäftigung. Die Betriebe der Gewerkschaft Westfalen entwickelten sich planmäßig und ohne Störungen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist in ihren Einzelheiten wegen der Umgliederung der Konten mit dem Vorjahr nicht ohne weiteres zu vergleichen. Als Erträge nach Abzug von Roh-, Nutz- und Betriebsstoffen werden 10,7 Millionen RM. ausgewiesen. Hierzu kommen Erträge aus Beteiligungen in Höhe von 4,3 Millionen, aus Zinsen in Höhe von 1,9 Millionen und außerordentliche Erträge in Höhe von 2 Millionen. Auf der anderen Seite betragen Löhne und Gehälter 3,3 Millionen, Abschreibungen 4,4 Millionen, Besitzsteuern der Gesellschaft 4,9 Millionen. Es verbleibt der bereits erwähnte Ueberschuß.

Aus der Bilanz: Anlagen 46,9 Millionen, Beteiligungen 75,6 Millionen, Umlaufsvermögen 66,7 Millionen. Andererseits Verbindlichkeiten 23,1 Millionen, Wertberichtigungsposten 34,6 Millionen, Krisenrücklage 37,3 Millionen bei einem Aktienkapital von unverändert 75 Millionen. (Auch in der Bilanz ist ein Vergleich mit den Vorjahrsposten wegen der Umgliederung nicht ohne weiteres möglich.

Was die Aussichten des laufenden Jahres anbetrifft, so ist nach dem Bericht bemerkenswert, daß der Rückgang im Elektrizitätsabsatz zum Stillstand gekommen ist und daß der Gasabsatz sich annähernd auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr gehalten hat.

Warenhaussteuer in Anhalt

Das anhaltische Staatsministerium hat rückwirkend vom 1. April 1933 ab eine Warenhaussteuer für Großbetriebe, die Einzelhandel mit Waren treiben, sowie für Einheitspreisgeschäfte und Kleinpreisgeschäfte eingeführt. Danach betragen die für Staat und Gemeinde zu entrichtenden Zuschläge zur Gewerbesteuer 100 Prozent. Durch eine gleiche Verordnung hat das Staatsministerium die Steuer für Filialbetriebe von 20 auf 40 Prozent erhöht.

Die Warenhaus-Filialsteuer

Auf Grund der Aenderung der Gewerbesteuer, die Mitte März für Preußen vorgenommen wurde, erläßt jetzt der preußische Innenminister gemeinsam mit dem Finanzminister und dem Minister für Wirtschaft und Arbeit eine Durchführungsverordnung zu der neugeschaffenen Warenhaus-Zweigstellensteuer. Danach unterliegen dieser Steuer Warenhausunternehmen, Einheitspreisgeschäfte und Kleinpreisgeschäfte wenn der umsatzpflichtige Jahresumsatz des einzelnen Gesamtunternehmens einschließlich sämtlicher Filialen 400 000 RM. überstiegen hat. Voraussetzung ist ferner, daß diese Unternehmen das stehende Gewerbe mit mehr als einer Warengattung betreiben. Als solche Warengattungen unterscheidet die Verordnung 1. Material- und Kolonialwaren, Eß- und Genußmittel, Tabak, Apothekerwaren usw., 2. Schnitt-, Manufaktur- und Modewaren, Möbel usw., 3. Eisen-, Stahlwaren, Hausgeräte usw., 4. Juwelierwaren, Kunst- und Galanteriewaren, Bücher usw. In welche Gruppe eine Ware einzureihen ist, stellt im Zweifelsfalle der Finanzminister mit bindender Kraft fest.

Teppich-Preiserhöhung. Laut BT. wurde beschlossen, die Teppichpreise angesichts der um 20—30 Prozent gestiegenen Textilrohstoffpreise um 5—10 Prozent zu erhöhen.

Hallesche Effekten- und Wechselbank A.-G. Halle. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1932 bei Erträgen aus Zinsen und Provisionen in Höhe von 33 207 RM., aus Grundbesitz in Höhe von 11 182 RM. mit einem Gewinn von 1077 RM. ab.

Gute Textilaussichten für Herbst und Winter

Unsichere Baumwollpreise — Günstige Beschäftigung in Streichgarngeweben, Damenkleiderstoffen und Kleiderseiden — Die neue deutsche Mode: Samt herrscht vor — Einschaltung des mittelständischen Einzelhandels

Die Entwicklung des Geschäfts in den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie war in der letzten Zeit nicht einheitlich. Im allgemeinen konnte der Beschäftigungsumfang gut behauptet werden, in manchen Zweigen konnte auch eine weitere Steigerung der Beschäftigung und im Zusammenhang damit eine Erweiterung der Belegschaft der Betriebe beobachtet werden.

Die Baumwollweberei ist in Roh- und Buntware meist auf einige Monate hinaus gut mit Aufträgen versehen. Allerdings hat der Neueingang von Aufträgen meist eine Abschwächung erfahren, was darauf zurückzuführen ist, daß unter dem Einfluß der Rohstoff- und Garnpreise vor einigen Wochen stoßweise eine Zusammendrängung von Aufträgen zu beobachten war, so daß Handel und Konfektion den Bedarf auf einige Monate im voraus gedeckt haben. Außerdem ermutigt die gegenwärtige etwas unsichere Haltung des Rohstoffmarktes auch nicht zu weiteren Eindeckungen.

In der Tuchindustrie

machte die Belebung des Geschäftes im allgemeinen gute Fortschritte. Günstig hat sich vor allem das Geschäft in der Streichgarngewebeindustrie entwickeln können und es wird damit gerechnet, daß Streichgarnartikel auch fernerhin gute Berücksichtigung finden werden. Auch in der Herstellung von Damenkleiderstoffen ist das Geschäft durchaus befriedigend. Der gewaltige Umfang der Kollektionen bringt eine gewisse Zersplitterung der Herstellung mit sich und es sind hier und da schon Stimmen laut geworden, die im Interesse der größeren Wirtschaftlichkeit der Herstellung eine Beschränkung der Sortimente anstreben. Die Hersteller seidener und kunstseidener Kleiderseiden haben gut zu tun. Trotz der Wollmode finden Kleiderseiden reiche Verwendung. Der Auftragseingang kommt in der Hauptsache aus dem Inlandsmarkt, da die Ausfuhr ziemlich bedeutungslos geworden ist.

In den Betrieben der Bekleidungsindustrie herrscht ziemlich reges Leben. Der Auftragseingang auf Herbst- und Winterware war bisher durchaus befriedigend und man rechnet damit, daß auch die nächsten Wochen noch mancherlei verspätete Aufgaben und auch wohl Nachbestellungen bringen werden. Wichtig ist, daß sich vor allem die mittelständischen Einzelhandelsfachgeschäfte stärker in die Bedarfsdeckung in Bekleidungsartikeln einschalten konnten. Man beurteilt die weitere Entwicklung dieser Fachgeschäfte recht günstig.

Samt wird in der Damenbekleidung diesmal eine große Rolle spielen.

Man hat in den letzten Jahren zwar schon wiederholt eine für Samt günstige Mode vorhergesagt, doch wurde dann in der Praxis Samt trotzdem recht stiefmütterlich behandelt. In diesem Jahre scheint es aber nun endlich zur vollen Entfaltung einer Samtmode zu kommen. Der Umstand, daß in Samt mancherlei neuartige Artikel gebracht worden sind, wird diese Entwicklung fördern. Besonders für Kleider und Kostüme ist sehr viel Samt zur Anwendung gekommen. Samt wird sowohl zu dem sportlichen Vormittagskleid als auch zu dem Nachmittagskleid verarbeitet. Samt geht in uni und in gemustert, wobei Streifen und kleine Motive das Feld beherrschen. Rippensamte beleben die Kollektionen und man sieht Tupfen, kleine Karos und abschattierte Muster. Die Samtkollektionen sind eben von einer großen Vielseitigkeit. Die Konfektion hat durch die Zusammenstellung von Samt und Seide — Samt mit Taft oder Samt mit Organdi — reizende Modelle geschaffen. Neben Samt kommen für Kostüme lose gewebte Wollstoffe, die den Charakter handgewebter Stoffe tragen, in Betracht. Auch dunkelgraue Melange-Artikel scheinen sehr gut einzuschlagen, da weite Kreise der Verbraucher heute den „praktischen Kleidern und Kostümen" — man denkt dabei meist an strapazierfähige, unempfindliche Stoffe einer ziemlich zeitlosen Musterung — besonderes Interesse entgegenbringen. Auch Mantelkleider versprechen ein lohnender Artikel zu werden. Unter dem Einfluß der weiteren Entwicklung der Blusenmode verdienen Röcke aus groben Stoffen im Handwebecharakter große Beachtung.

Die Damenkleidermode ist von einer überaus großen Vielseitigkeit und die Bestrebungen zur Schaffung einer deutschen Mode werden zu einer noch größeren Reichhaltigkeit der Sortimente führen. So hat jede Dame die Möglichkeit, sich ganz nach ihrem persönlichen Geschmack zu kleiden und der Einzelhändler wird seine Sortimente ganz der Eigenart seiner Hauptkundschaft anpassen müssen. Dabei wird zu beachten sein, daß im allgemeinen die Zeit für modische Uebertreibungen und Auswüchse vorüber sei.

In der Herrenkleiderindustrie

ist auch weiterhin eine günstige Entwicklung des Geschäftes festzustellen. Im Uniformgeschäft ist zwar die Nachfrage nicht mehr so dringend wie noch vor einigen Monaten. In der Herren-Maßschneiderei ist das Geschäft gegenwärtig noch ruhig, doch wird auch hier zum Herbst mit einer günstigen Entwicklung gerechnet. Im Rahmen der für die nächste Zeit geplanten großen Werbung für das Handwerk wird auch die Herrenschneiderei zur Geltung kommen. Da weite Kreise der Verbraucher das mittelständische Geschäft mehr als früher bei ihren Bedarfsdeckungen bevorzugen, wird auch das Schneiderhandwerk zu einer Erleichterung des Wettbewerbs kommen. Die stärkere Bevorzugung des mittelständischen Fachgeschäftes wird aber auch die „Anfertigung aus eingesandten Stoffen" bei der Kleiderindustrie wieder beleben.

Eier-Einfuhrmonopol

in Vorbereitung

Seit einiger Zeit werden auf Initiative der vor einigen Monaten im Zusammenhang mit der Neuordnung der deutschen Eierwirtschaft gegründeten Genossenschaftlichen Reichs-Eierverwaltung m. b. H. in Berlin Bestrebungen zur Monopolisierung der Eiereinfuhr verfolgt. Die nach dieser Richtung aufgenommenen Verhandlungen stoßen laut DHD. namentlich seitens des Großhandels auf Schwierigkeiten. Die beabsichtigte Neuregelung läuft u. a. darauf hinaus, auch die eingeführten Eiermengen zu standardisieren, d. h. sie den Sammelstellen der Genossenschaften zuzuleiten, die dann die Güte der Ware feststellen und kennzeichnen. Von diesen Stellen sollen die so standardisierten Auslandseier zentral an die einzelnen Händlerorganisationen oder an die Händler selbst abgegeben werden. Der Großhandel glaubt, daß damit seiner Existenz und seinen Bedürfnissen weitgehend Abbruch getan werde. Ueber den Ausgang der Verhandlungen lasse sich im Augenblick Bestimmtes noch nicht sagen. Die Besprechungen, die sich noch einige Zeit hinziehen werden, dürften voraussichtlich ein Ergebnis haben, das auch den Wünschen des Großhandels, dessen Erfahrungen man sicherlich nicht ohne weiteres aufgeben wird, entspricht.

Bekämpfung der Schwarzarbeit

Der Reichsarbeitsminister hat in neuen Richtlinien zur Bekämpfung der Schwarzarbeit folgendes bestimmt: „Arbeiten, die in Schwarzarbeit ausgeführt sind, dürfen nicht berücksichtigt werden. Rechnungen sind nur dann anzuerkennen, wenn der Gewerbebetrieb des Ausstellers am 7. Juli 1933 polizeilich angemeldet und in die Handwerksrolle eingetragen war. Im Zweifel ist dies durch eine Bescheinigung der Gewerbepolizei, der Handwerkskammer oder der Industrie- und Handelskammer nachzuweisen. Betriebe, die aus Arbeitsmangel stillgelegt und abgemeldet sind, sind zuzulassen, sobald sie ihre Neueintragung in die Handwerksrolle oder in das Handelsregister beantragt haben."

Devisenhöchstbeträge im September 1933. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Genehmigung für die Wareneinfuhr im Monat September 1933 nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch genommen werden darf.

Deutsche Mode

Für den ersten Modellverkauf des Deutschen Modeamtes, der am 17. und 18. August im Berliner Zoologischen Garten stattfindet, haben, wie die Zeitschrift „Deutsche Konfektion" mitteilt, die Einsendungen der Modelle aus Berlin und dem Reich bereits lebhaft eingesetzt. Auch das Interesse der Käufer wird immer größer, so daß mehr als 200 Firmen erwartet werden.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Im Juli hat sich die Lage der Eisen- und Stahlindustrie des Solinger Bezirks gegenüber dem Vormonat nur wenig verändert. Das Inlandsgeschäft war saisonmäßig ruhig, das Auslandsgeschäft weiterhin stark erschwert.

*

Führende Angehörige der deutschen Preßluft-Industrie hielten in Bochum eine Tagung ab, auf der die Gründung eines besonderen „Reichsverbandes der Preßluft-Industrie" sowie einer Reichsfachschaft beschlossen wurde.

*

Der Exportrückgang in der Schloßindustrie des bergisch-märkischen Bezirks konnte im Juli durch den verbesserten Inlandsabsatz ausgeglichen werden. Die Beschäftigung liegt gehalten, teilweise wurden wieder beste Qualitäten verlangt.

*

Die langwierigen Verhandlungen zur Bildung einer Fachschaft der Hersteller verzinkter Blechwaren scheinen vor dem Abschluß zu stehen. Die Grundpreisliste wird voraussichtlich eine Kürzung der auf sie gewährten Rabatte erfahren.

*

Die Entscheidung über die Ausgestaltung des neuen deutschen Frachtbriefmusters ist zurückgestellt worden, bis das Schema des neuen internationalen Frachtbriefes feststeht.

Börse in besserer Stimmung

Leichte Zunahme des Publikumsinteresses — Festverzinsliche Werte im Vordergrund

Berliner Börse vom 9. August

Nachdem sich auch gestern abend in Frankfurt wieder gezeigt hatte, daß die Tendenz durchaus freundlich eingestellt ist und nur die anhaltende Orderlosigkeit lähmt und auf das Kursniveau drückt, mußte heute schon eine geringe Zunahme des Publikumsinteresses zu einer Geschäftsbelebung und besseren Stimmung führen. Das neue Abkommen Danzig—Polen wurde als ein Beruhigungsfaktor angesehen und auch der Reichsbankausweis für die erste Augustwoche mit seiner Entlastung um 192 Millionen, nachdem die Erhöhung der gesamten Kapitalanlagen zum Ultimo nur 313 Millionen betragen hatte, fand günstige Aufnahme. Besonders wurde auf die weitere Erhöhung der Deckungsbestände um über 13 Millionen hingewiesen, wodurch sich der Deckungssatz auf 9,9 gegen 9,2 Proz. besserte.

Andererseits beschränkte sich das Interesse der Bankenkundschaft zunächst auf Spezialwerte, wobei festverzinsliche Papiere in den Vordergrund traten, da auch seitens der Versicherungsgesellschaften verschiedentlich Anlagen von Prämiengeldern stattfanden. Rein kursmäßig kam das Interesse für festverzinsliche Werte jedoch nicht stärker zum Ausdruck. Reichsschuldbuchforderungen in späten Sichten gewannen ½ Prozent. Dagegen eröffneten Stahlbonds ½ Prozent niedriger und gaben im Verlauf wieder etwas nach.

Devisen

Berliner Devisenkurse vom 8. August

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,928	0,932	Italien	22,09	22,13
Kanada	2,917	2,923	Jugoslawien	5,195	5,205
Japan	0,839	0,841	Kaunas	41,71	41,79
Kairo	14,28	14,32	Kopenhagen	62,14	62,28
Istanbul	1,998	2,002	Lissabon	12,57	12,69
London	13,90	13,94	Oslo	69,73	69,07
Neuyork	3,112	3,118	Paris	16,445	16,485
Rio de Janeiro	0,244	0,246	Prag	12,42	12,44
Uruguay	1,449	1,451	Reykjavik	62,94	63,06
Amsterdam	169,83	170,17	Riga	73,68	73,82
Athen	2,408	2,412	Schweiz	81,24	81,40
Brüssel	58,64	58,76	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	34,96	35,04
Budapest	—	—	Stockholm	71,73	71,87
Danzig	81,67	81,83	Tallinn (Estl.)	71,68	71,82
Helsingfors	6,144	6,156	Wien	47,45	47,55

---

* **Erhöhte Großhandelspreise.** Im Monatsdurchschnitt Juli 1933 stellte sich die vom Statistischen Reichsamt berechnete Indexziffer der Großhandelspreise auf 93,9 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (92,9) um 1,1 Prozent gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 86,6 (plus 1,8 Proz.), Kolonialwaren 77,3 (minus 0,9 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,9 (plus 0,8 Proz.) und industrielle Fertigwaren 113,0 (plus 0,8 Proz.).

Waren und Preise

Berliner Produktenmarkt vom 9. August

Freiverkehr

Umsatztätigkeit nach wie vor mäßig. Am Promptmarkt ist das Angebot in Brotgetreide ausreichend. Die Käufer disponieren vorsichtig. Die Gebote lauten zumeist ½ RM. niedriger als gestern. Hafer und Gerste liegen ruhig, aber ziemlich stetig. Am Lieferungsmarkt nennt man gestrige Börsenschlußpreise Brief. Vereinzelt ist auch ½ RM. darunter anzukommen. Weizenexportscheine per August 129 B., September 128½ B., Roggenexportscheine August 119, September 108½ B., Cosinweizenscheine 31 bez.

Amtliche Produkten-Notierungen

Berlin, 8. August 1933

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	—	Weizenmehl	22,50—26,25
Juli	—	Roggenmehl 70%	19,75—21,75
September	189½	60%	—
Oktober	191	Weizenkleie	9,30— 9,40
Dezember	193½	Roggenkleie	9,00— 9,20
Märk. Futterw.	—	Raps 1000 kg	—
Sommerweizen	174—176	Leinsaat 1000 kg	—
Roggen, märk.	140—142	Viktoria-Erbsen	24,00—29,50
Juli	—	Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
September	156	Futtererbsen	13,50—15,00
Oktober	158½	Peluschken	14,75—16,25
Dezember	161	Ackerbohnen	14,00—15,50
Braugerste	—	Wicken	14,25—16,00
Futtergerste	—	Blaue Lupinen	—
Neue Wintergerste	145—154	Gelbe Lupinen	—
Hafer, märk.	134—140	Serradella (alte)	—
neue Ernte	—	Serradella (neue)	—
Juli	—	Leinkuchen	14,50—14,70
September	—	Erdnußkuchen	14,80
Oktober	—	Erdnußkuchenmehl	15,40
Dezember	—	Trockenschnitzel	8,60— 8,70
Mais loko Berlin	—	Soja-Schrot	13,50—14,20
		Kartoffelflocken	13,20—13,50

Metall-Notierungen

Berlin, 8. August 1933

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	57¾
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	53—54
Standardkupfer, loco	49½—50
Originalhüttenweichblei	—
Standard-Blei per August	17—18
Originalhüttenrohzink ab norddeutschen Stationen	23½—24
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	160
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	164
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	312
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	330
Antimon-Regulus	39—41
Rein-Silber in Barren	36¾—39¾

wtb. **Berlin**, 9. August. Elektrolytkupfer wird heute mit 57½ RM. je 100 Kilo notiert, also ¼ RM. niedriger als gestern.

---

* **Magdeburg**, 9. August. Zucker. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 32,45, per August 32,60 und 32,70. Tendenz: stetig. Wetter: heiter. Rohzucker. Tendenz: stetig.

* **Magdeburg**, 9. August. Terminnotierungen für Zucker. August 5,10 Brief (5 Geld), September 5,15 (5), Oktober 5,20 (5,10), November 5,30 (5,20), Dezember 5,35 (5,25), 1934: März 5,70 (5,50), Mai 5,90 (5,70). Tendenz: ruhiger.

* **Unveränderte Butterpreise.** Berlin, 8. August. Die Stimmung am Buttermarkt ist unverändert fest. Die Berliner Butternotierungskommission notierte im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,19, 2. Sorte 1,12, abfallende Ware 1,05.

Häute — Leder — Schuhe

Am deutschen Häutemarkt blieb die Lage unverändert. Auf den in diesem Monat bereits vorgenommen Versteigerungen war die Kaufstimmung allgemein weiter vorsichtig, und die Gebote lagen für alle Häute- und Fellgattungen fast durchweg unter den Juli-Erlösen. Bei Abschlägen von 5 bis 10 Prozent, vereinzelt konnten auch letzte Preise erzielt werden, wurde jedoch zugeschlagen. Dagegen blieben Lose bei noch niedrigeren Geboten auktionsmäßig unverkauft. Mit einem weiteren Preisrückgang wird jedoch nicht gerechnet. Am Ledermarkt liegt das Geschäft noch ziemlich ruhig. Für den notwendigen Bedarf wurden kleinere Posten aus dem Markt genommen. Der größere Bedarf wird jedoch einsetzen, sobald die lederverarbeitende Industrie ihre volle Tätigkeit für

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308093/fragment/page=0009
DFG

das Herbst- und Wintergeschäft aufgenommen hat. Die Preise konnten sich durchweg behaupten. In der Schuhindustrie ist der Auftragseingang für das Herbst- und Wintergeschäft noch klein.

* **Städtischer Schlacht- und Viehhof Magdeburg.** Auftrieb am 8. August: 433 Rinder, 22 Ochsen, 140 Bullen, 202 Kühe, 69 Färsen, 6 Fresser, 407 Kälber ,253 Schafe, 3267 Schweine. Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: 4 Rinder (davon 4 Kühe), 3 Kälber, 22 Schafe, 127 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder: A Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts: jüngere: 30—32, 2. sonstige vollfleischige: 27—29, 3. fleischige: 23—26. B. Bullen: 1: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts: 30—32, 2: sonstige vollfleischige oder ausgemästete: 27—29, 3. fleischige: 24—26, 4. gering genährte: 21—23. C. Kühe: 1. jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts: 27—30, 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete: 23—26, 3. fleischige: 19—22, 4: gering genährte: 15—18. D. Färsen (Kalbinnen): 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts: 31—34, 2. vollfleischige: 27—30, 3. fleischige 22—26. II. Kälber: 1. beste Mast- und Saugkälber: 36—42, 2: mittlere Mast- und Saugkälber: 30—35, 3. geringere Saugkälber: 24—29, 4. geringe Kälber: 18—23. III. Lämmer, Hammel und Schafe: a) Lämmer und Hammel: 1. beste Mastlämmer, Stallmastlämmer: 31—33, 2. beste jüngere Masthammel, Stallmasthammel: 28—30, 3. mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel: 23—26, 4. geringe Lämmer und Hammel: 17—22, b) Schafe: 5. beste Schafe: 24—28, 6. mittlere Schafe: 20—23. IV. Schweine: 1. Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht: 40—42, 2. vollfleischige Schweine von etwa 240—300 Pfund Lebendgewicht: 39—42, 3. vollfleischige Schweine von etwa 200—240 Pfund Lebendgewicht: 37—41, 4. vollfleischige Schweine von etwa 160—200 Pfund Lebendgewicht: 35—38, 7. Sauen: 34—37. Marktverlauf: Rinder glatt, sonst langsam, Holsteiner Schweine 1—2 RM. über Notiz. Ueberstand: 95 Schweine.

* **Berliner Viehmarkt** vom 8. August. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1630 Rinder, 2237 Kälber, 4944 Schafe, 13 544 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen: 2: 33—36, 3: 28—32, 4: 25—27. Bullen: 1: 33, 2: 30—32, 3: 27—29, 4: 24—26. Kühe: 2: 23—26, 3: 18—22, 4: 14—17. Färsen: 2: 30—33, 3: 27—29, 4: 23 bis 26. Fresser: 18—23. Kälber: 1: 48—52, 2: 40—48, 3: 33 bis 40, 4: 22—30. Lämmer und Hammel: 1: 37—38, 2: 33 bis 35, 3: 35—36, 4: 32—34, 5: 25—30, 6: 27—28, 7: 24—26. Schweine: 1: 41—43, 2: 41—43, 3: 40—43, 4: 38—40, 5: 35 bis 37, Sauen 38—40. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig.

* **Ferkelmarkt in Laucha a. U.** Zum gestrigen Ferkelmarkt wurden insgesamt 48 Schweine angefahren. Der Kaufpreis bewegte sich zwischen 18 und 24 RM. pro Paar je nach Größe. Der Geschäftsgang war schleppend, so daß die Tiere nicht alle verkauft werden konnten.

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha.

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie: Angekommen: am 3. 8. Eilmotorschiff Carlbau (Schiffsführer Küster) mit Stückgut von Hamburg, Eilmotorschiff Stolzenfels (Schiffsführer Palm) mit Stückgut von Hamburg, Motorschlepper 12 mit Kahn 258 (Steuermann Borchert) mit Massengut von Magdeburg, mit Kahn 151 (Steuermann Altenkirch) mit Massengut von Berlin, und mit Kahn 4 (Steuermann Kluge) mit Massengut von Berlin, am 4. 8. Eilmotorschiff Mathilde (Schiffsführer Sengespeik) mit Stückgut von Stettin, am 5. 8. Kahn 212 (Schiffer Amelang) mit Massengut von Hamburg, am 7. 8. Dampfer Bernburg (Schiffsführer Kalbitz) mit Stückgut von Hamburg, Kahn 149 (Steuermann Röder) mit Massengut von Hamburg, Motorschlepper 12 mit Kahn 7 (Steuermann Kersten) mit Massengut von Berlin, mit Kahn 159 (Steuermann Ludwig) mit Massengut von Berlin, und mit Kahn 243 (Steuermann Wischer) mit Massengut von Magdeburg. Abgefahren: am 2. 8. Kahn 577 (Schiffer Jahn) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 102 (Schiffer Ulrich) mit Massengut nach Hamburg, Eilmotorschiff Komet (Schiffsführer Heller) mit Stückgut nach Hamburg, am 4. 8. Kahn Nr. 663 (Schiffer Luxenius) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 75 (Schiffer Zemter) mit Massengut nach Hamburg, am 5. 8. Eilmotorschiff Carlbau (Schiffsführer Küster) mit Stückgut nach Hamburg, Eilmotorschiff Mathilde (Schiffsführer Sengespeik) mit Stückgut nach Berlin, Eilmotorschiff Stolzenfels (Schiffsführer Palm) mit Stückgut nach Stettin, Kahn 4 (Steuermann Kluge) mit Massengut nach Berlin, Kahn 37 (Steuermann Koch) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 106 (Steuermann Dietrich) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 220 (Steuermann Rau) mit Massengut nach Hamburg, am 7. 8. Kahn 257 (Steuermann Borchert) mit Massengut nach Berlin.

Landwirtschaft und Gartenbau

Nach der Erdbeerernte

Nach der Erdbeerernte muß die Pflege einsetzen. Denn in den nun folgenden Sommermonaten entwickelt die Pflanze, je nach ihrer Triebkraft, die Knospenanlage für das nächste Jahr und speichert Reservestoffe auf. Zunächst unterziehe man die Beete einer gründlichen Säuberung. D. h. alle zerrissenen, gelblichen und berosteten Blätter werden abgeschnitten und verbrannt, das Unkraut wird entfernt und der Boden gelockert. Das darf aber nur flach geschehen, da die Erdbeeren nur sehr flache Wurzeln haben und diese natürlich nicht beschädigt werden dürfen. Ein Umgraben zwischen den Beeten muß deshalb bei Erdbeeren unterbleiben.

Sehr gut ist es, den Erdbeeren nach der Ernte eine Stalldungdecke zu geben; es darf der Dung aber nicht auf die Pflanzen kommen, sondern muß um sie herumgelegt werden. Schon gegen Ende der Ernte nimmt die Rankenbildung stark zu. Die Ranken werden mit dem Messer abgeschnitten und nicht abgerissen, weil dadurch die Pflanzen beschädigt werden. Wenn auch zweifellos die starke Rankenbildung die Pflanzen schwächt, so darf das Abschneiden doch nur alle 2—3 Wochen geschehen. Zu häufiges Entfernen triebe nämlich die Pflanzen zu noch stärkerer Rankenbildung an.

Braucht man Erdbeerpflanzen, dann beläßt man an den stärksten Ranken die beiden ersten Pflänzchen. Wer jetzt nicht Stalldung geben kann, gieße mit verdünnter, gutvergorener Jauche oder gebe eine kräftige Kunstdüngung. Ausreichende Bewässerung werden die Pflanzen bestimmt im nächsten Jahre mit früherer und reichlicherer Ernte danken. In unseren Hausgärten läßt man die Erdbeerbeete meist zu alt werden; länger als 4 bis 5 Jahre liefert keine Pflanze gute Ernten. Vielleicht hängt das mit dem Nachlassen der Bakterientätigkeit wegen mangelnder Tiefenlockerung des Bodens zusammen. Hadu.

Praktische Winke

Graufleckige Kartoffeln, die zudem beim Kochen schwarz werden, sind, nach holländischen Untersuchungen, die Folge von Kalimangel im Boden. Schon während der Wachstumszeit zeigt sich dieser Mangel in gelblichen, später dunkleren Flecken (und Streifen) auf den Blättern. Auch die Untersuchung des Aschengehalts graufleckiger Kartoffeln beweist dasselbe. Daher verwenden die Holländer ausgiebig chlorarme Kalisalze bei ihrem Kartoffelbau. Die deutschen Landwirte sollten es ihnen gleich tun!

*

Eine **Untergrunddüngung** ist von hervorragender Wirkung bei älteren Obstbäumen auf das Wachstum und den Fruchtansatz. Zu diesem Zwecke wird gute, nahrhafte Komposterde mit etwas Kalk vermischt in die tieferen Schichten gebracht. Man wirft etwa 1—1½ m vom Stamme entfernt einen etwa 60 cm breiten und 80 cm tiefen Graben aus und füllt ihn abwechselnd mit einzelnen Schichten Kompost- und guter Gartenerde aus. Gleichzeitig feuchtet man diese Schichten an, wenn der Untergrund recht trocken ist.

*

Kordons oder Schnurbäumchen sind Zwergobstbäumchen, die aus einem Stamm und einem, höchstens zwei Aesten, sog. Armen bestehen, die mit kurzem Fruchtholze besetzt sind. Die hauptsächlichen Formen sind wagrechte, schräge und senkrechte Schnurbäume. Am leichtesten läßt sich der senkrechte Kordon ziehen und in Ordnung halten. Er ist die einfachste Baumform, die es gibt, und bietet den Vorteil, daß er schon im zweiten, sicher im dritten Jahre nach der Pflanzung Früchte trägt. Alle Obstsorten lassen sich in dieser Form ziehen, vornehmlich Birnen, Aepfel, Pfirsiche und Weinstöcke. Am besten werden sie an mindestens drei Meter hohen Wänden oder Gestellen angepflanzt.

*

An dem Wurzelboden des Lauchs bilden sich, wenn er auf fruchtbarem, feuchtem Boden mehrere Jahre steht, und die Blütenstengel regelmäßig weggeschnitten werden, kleine Brut- oder Nebenzwiebeln. Beseitigt man diese, so werden sog. Perlzwiebeln daraus. Diese Anzucht ist jedoch sehr langwierig und dazu unsicher. Ratsam ist es daher, sich im Herbst Setzzwiebeln der Perlzwiebeln zu kaufen.

Das Versetzen von Pflanzen mit Erdballen

Beim Versetzen von Pflanzen erzielt man naturgemäß die besten Resultate, wenn mit guten Erdballen versetzt wird. Die Wurzeln erleiden dabei keinerlei Störung und die Pflanze selbst keine merkliche Wachstumsstockung. Nimmt man aber die Pflanze einfach mit dem Spaten oder dem Pflanzmesser heraus, so werden dadurch nicht nur häufig Wurzeln verletzt, sondern es wird auch meistens die anhaftende Erde abfallen. Die Pflanze muß sich dann erst an dem neuen Standort eingewöhnen und anwurzeln, was natürlich mehr oder weniger Zeit kostet.

Um diesem Uebelstand zu entgehen, fertigen wir uns ein Pflanzgerät an, wie es die Abbildung zeigt. Von einer alten Konservendose wird der Boden entfernt und der Rand mittels einer alten Schere ausgezackt. Durch ein paar Nägel wird seitlich eine Handhabe befestigt. Dieses Gerät setzt man nun über die Pflanze. Durch Druck und einige kurze Drehungen schneidet die Dose leicht in den Boden. Nun steht die Pflanze mit Erdballen in der Dose.

Gerät aus einer Konservendose zum Versetzen von Pflanzen mit Erdballen

Mit einem Spaten hebt man alsdann die Dose mit der Pflanze heraus, bringt sie an den neuen Standort und setzt sie in das vorbereitete Pflanzloch, drückt die Erde gut wieder an und hebt das Pflanzgerät durch Drehungen vorsichtig wieder heraus. Die Pflanze wird ohne Störung sofort weiterwachsen. Bei Trockenheit ist das Erdreich vor dem Versetzen gut durchzuwässern. Sch.

Hackfruchterträge in Deutschland

Die Ernteerträge in Deutschland werden nicht durch Meldungen der einzelnen Landwirte ermittelt, sondern durch Schätzungen von etwa 2000 örtlichen landwirtschaftlichen Sachverständigen festgestellt. Die Schätzungen sind im allgemeinen sehr vorsichtig; es käme kaum vor, daß die Ernte überschätzt wird. Bekannt ist das Wort des ehemaligen Kriegsgetreide-Kommissars, von Batocki, daß die Schätzungen über 50 Prozent hinter der Wirklichkeit zurückbleiben dürften.

Der Ertrag der Hackfrüchte ist quantitativ verhältnismäßig gut zu schätzen, da die Rüben aller Art die „Rübe" weit aus dem Boden herausstecken, und für die Kartoffeln gute Erfahrungssätze vorliegen. Die Haupthackfrucht ist die Kartoffel; von ihrem Ertrage hängt das Schicksal nicht bloß der kleinen Landwirte, sondern vor allem der städtischen Konsumenten ab.

Die Gesamternte in Kartoffeln für 1932 dürfte 45,3 Millionen Tonnen ergeben. Die Hauptmenge hiervon wird als Viehfutter verwendet, so daß der kleine Landwirt, der ja verhältnismäßig das meiste Vieh züchtet und mästet, somit von der Kartoffelernte abhängt. Die höchste Kartoffelernte hat das Jahr 1930 mit 47 Millionen Tonnen erbracht; 44 Millionen sind bereits eine gute Ernte, 45,3 Millionen also noch besser. Da die Kartoffel diesesmal sehr haltbar ist — weil sie in der wichtigsten Wachstumszeit schön trocken blieb — (die Meinungen hierüber sind allerdings geteilt. D. Red) ist auch die Verwertung der Kartoffel ausreichend gesichert.

Innerhalb der Kartoffelernte bedeuten die Frühkartoffeln verhältnismäßig wenig; sie erreichen nur etwa 6 bis 7 Prozent Anteil mit 2,8 bis 2,9 Millionen Tonnen. Entscheidend sind die Spätkartoffeln, und es ist bemerkenswert, daß der volle Mehrertrag von 1932 gegenüber 1931 ausschließlich auf die Spätkartoffeln entfällt.

Die Frühkartoffel wirft offensichtlich quantitativ zu geringe Erträge ab; vom Hektar sind geerntet worden nur 111 dz Frühkartofesln gegenüber 162 dz Spätkartoffeln. Der höhere Preis der Frühkartoffel ist nur ein ungenügender Ausgleich hierfür.

Die Spätkartoffel wächst andererseits doch recht verschieden gut; die berühmten Sandböden, die sonst große und gute Kartoffeln bringen, haben in diesem Jahre infolge der Trockenheit in der Wachstumszeit teilweise versagt, die schwereren Böden dagegen hatten genug eigene Feuchtigkeit und haben gute Erträge (bis über 200 dz pro Hektar) erbracht. Die gute Kartoffelernte wird die Schweinemast besonders stark unterstützen; außerdem aber bringt sie den städtischen Konsumenten eine billige und gute Winterkartoffel.

Die mengenmäßig zweitwichtigste Hackfrucht ist die Runkelrübe (Futterrübe). Die vielen Arten bei ihr ergeben für 1932 eine Gesamternte von 30 Millionen Tonnen die etwa die gleiche Ernte wie im Vorjahr — trotz etwas vergrößerter Anbaufläche. Obgleich der Hektarertrag danach ein wenig gesunken ist, beträgt er immer noch fast 370 dz, also über das dreifache gemessen am Hektarertrag der Frühkartoffeln und über das zweifache der Spätkartoffeln. Die im Jahre 1932 erfolgte Ausdehnung des Runkelrübenanbaues hat hauptsächlich in den Gebieten des Zuckerrübenbaues stattgefunden; hier ist der planmäßigen Einschränkung des Zuckerrübenanbaues eine entsprechende Ausdehnung der Runkelrübe gefolgt — neben einer ebenfalls erheblichen Ausdehnung des Weizenbaues. Die Erntemenge in Runkelrüben ist mit 30 Millionen Tonnen genau viermal so groß wie die Zuckerrübenernte mit 7,5 Millionen. Die Zuckerrübe braucht eben verhältnismäßig große Flächen, da ihr Hektarertrag nur etwa 276 dz beträgt.

Die Gesamternte 1932 in Hackfrüchten hat also aus dem deutschen Boden im ganzen

45,3 Millionen Tonnen Kartoffeln,
30,1 Millionen Tonnen Runkelrüben
und 7,5 Millionen Tonnen Zuckerrüben

erbracht; sie bedeutet praktisch die vollständige Unabhängigkeit der deutschen Versorgung in Hackfrüchten vom Auslande und im besonderen des deutschen Haushaltes von ausländischen Kartoffeln und Zuckerrüben.

Chefredakteur Konrad Pohl; Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: i. V.: Rudolf Micksch; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: i. V.: Dr. Werner Grohmann; für Anzeigen: Karl Dietrich, Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Eckart Peterich, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck u. Verlag Hallische Nachrichten GmbH., Halle, Verlagsdirektor August Spreke.
Sprechstunde der Redaktion: wochentags von 12 bis 1 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Leipziger Börse

	8. 8.	7. 8.
Adca	44¾	44¾
Dt. Bank u. Disc.	53¾	54½
Altenb. Landkr.	95	95
Casseler Jute	125	125
Chromo Najork	46½	46½
Cröllwitzer Papier	—	—
Glauziger Zucker	96	96
Halle Zucker	56	56
Kirchner	15¾	15¾
Knoch Nähmasch.	39½	39½
Körbisdorf Zucker	—	—
Landkr. Kulkwitz	90	91
Leipz. Baumwolle	—	70
" Riebeck	34½	35½
" Kammgarn	85	85
" Mälz.	—	—
" Wollkämm.	120	120
Mansfeld	26½	26½
Pinkau	98¼	97½

	8. 8.	7. 8.
Pittler Werkzeug	101	101
Deutsche Grammophon A.-G.	24	24
Rauchwar. Walter	—	—
Riquet & Co.	76½	77
Rositzer Zucker	62½	62½
Rudelsb. Zement	92	92
Schlema Holzstoff	28	28
Schneider Hugo	48	47
Schubert & Salzer	171	174
Schulz, Fritz	37	37
Stöhr & Co.	103½	104½
Thür. Gas	104½	104½
" Wolle	130	131
Prehlitz	140	140
Meuselwitz	60½	60½
Lamea	—	—
Thode Papier	30	—
Viskose Stapel	—	—

Berliner Börse

Wertbest. Anleihen.	8. 8.	7. 8.
Pr. Staatsschatz 28	101¾	101⅝
" " rückz. 33	—	—
" " " 34	—	—
6% Pr.Ld.Rtb.R. 1,2	86½	86½
6% " " " " 3,4	86½	86½
6% " " " " 5,6	85	85
5½% Pr.Liqu.Goldr.	89¼	89¾
Schutzgebietsanleihe	6⅝	6¾
6% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr.-R. 17 18	85	85½
6% dto. R. 19	—	84⅞
6% dto. R. 21	—	85½
6% dto. Komm.R. 20	72	—
6% Prv.Sächs. ld.G.	74¾	74½
6% Bl. Hyp.G. S.5,6	82	82¼
6% Gotha Grundkr. Gold-Pf. 4, 5, 5a	80	80½
6% dto. Gold-Pf. 2	80	80¼
6% Hb.Hyp.-Pfb.E.J.	86⅞	86¾
6% " E.K.	86⅞	86¾
6% Mein. Hyp. G. 3	81½	81½
5% " 2	—	—
6% Mitld.Bdk.G R.1	81¼	81½
6% " R.2	81¼	81½
6% " R.3,5	81¼	81½
6% Pr.Bdkr.Pf. G. 3	80¼	80¼
6% Pr.Ctrlb.Gold 24	80	80¼
6% " " "	—	80
5% " " "	74	73¾
5% Pr. Ctrlb. G. K	—	—
6% Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr.Bk.G.Pf.Em.1	80	80
6% Dt. Ctrlbd. Gpf.2	80½	80½
6% " Gdkm. 3	64	64
6% dto. G.Kom. E. 1	64	64½
6% Pr.Hy.Gldpfb. 24	80¼	80¼
6% " " 26 Ser 5	80¼	80¼
6% " " 41	80	80½
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. Gold 4, 6, 8	82¾	82¾
6% Rgrtb.Goldrb. 1.3	—	80
6% Th.L.H.G.P.1 u.3	80¾	80¾
6% Han.Ldkr.G.Pf.26	—	84¾
6% Gold-Pf Ser. 4	84½	84¾
6% Gold-Pf Ser 5	84½	84¾
6% And. Rogg. 1—3	—	—
5% Bad.Ld.El.Kohle	—	—
5% El.Mitteld.Kohle	4½	4⅝
7½% Ldsch.B.R.-Pfb.	6⅛	—
5% Ldsch. Ktr Rogg.	6⅛	6⅝
5% Mecklenb. Rogg.	—	—
5% Pr Rogg.-Anl	—	—
5% P.S.L.R.-Pfdbr.	—	—
5% Roggenrtb. 1. 11	6⅛	6½
5% " 12. 18	—	—
5% Schl.Ltr.Pf.Em.1	—	—

Festverzinsl. Werte	9. 8.	8. 8.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	78	78
Dt. Anl. Abl.-Sch. o. Ausl.-Sch.	11⅝	11¼
8% Hoesch Eisen- u. Stahl-RM.-Anl.	—	88⅞
6% Fr. Krupp-RM.-Anl.	84⅞	84½
7% Mitteld. Stahl-RM.-Anl.	—	73½
7% Ver. Stahl-RM.-Anl. S. B.	61	62
5% Bosn. Eb. 14	—	—
5% Bosn. Invest. 14	—	—
5% Mex. Anl. 1899 abgest.	—	—
4% Mex. Anl. 1904 abgest.	4,70	4¾
4½% Oest. Staats-Schätze 14	—	12
4% Oest. Gold-Rt.	—	12
4⅕% Oest. Silber-Rente	—	1
5% Rumän. vereinh. Rente 1903	—	3⅞
4½% Rum. vereinh. Rente 1913	8	7½
4% Rumän. vereinh.	—	3⅞
4% Türk. Bagdad Serie I	—	—
4% Türk. Bagdad Ser. II	—	5¼
4% Türk. Unifiz.-Anl. 1903/06	—	6
4% Türk. Zoll-Obl.	5,30	5¼
4½% Ung. Staats-Rente 1913	—	4⅛
4½% Ung. Staats-Rente 1914	—	—
4% Ungar. Gold-R.	—	4½
4% Ungar. Staats-Rente 1910	—	—
4% Lissabon. Stadt Ser. I u. II	39	36⅝
4½% Mex. Bewäss. abgest.	—	4

Fortlaufende Notierungen

	9. 8.	8. 8.
2¼% Anatol. Eb. Ser. I u. II	24,60	24⅝
3% Macedon. Gold	2,80	—
5% Tehuantepec abgest.	—	3
4½% Tehuantepec abgest.	—	—
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fbr.	167½	170
Allgemeene Kunstzijde-Unie	31¼	31¼
Allg. Elektr.-Ges.	20	20
Aschaffenbrg. Zellst.	20⅛	—
Bayr. Motor.-Werke	134⅞	135½
J. P. Bemberg	48½	48½
Jul. Berger Tiefbau	156½	154½
Berl.-Karlsruh.Ind	72½	72⅝
Bekula	109⅝	109⅝
Berl. Maschinenbau	—	68½
Braunk. u. Brikett	—	—
Brem. Woll-Kämm.	—	155
Buderus Eisenwerke	70	70
Charlottenb. Wasser	69½	68¼
Chem. von Heyden	59¾	59
Compania Hispano	158	153
Cont. Gummi-Werke	158	157⅝
Continentale Linoleum Zürich	—	36
Daimler-Benz	—	28¼
Dt.-Atl. Telegraph	—	107½
Deutsche Conti-Gas Dessau	115¾	115
Deutsche Erdöl	110	110½
Deutsche Kabelwerke	60	59
Dt. Telef. u. Kabel	—	50¼
Dt. Linoleum-Werke	43½	43
Dtsch. Eisenhandel	—	38½
Dortm. Union-Br.	197¾	197
EintrachtBraunkohle	—	161½
Eisenb. Verkehrsm.	76	—
Elektriz.-Lieferung	86⅞	85
Elektr. Licht u. Kraft	—	95
Elektr.-W. Schlesien	70½	71
Engelhardt-Brauerei	—	103
J. G. Farbenind.	130⅞	130⅛

	9. 8.	8. 8.
Feldmühle Papier	56⅛	55½
Felten & Guillaume	46⅝	46⅞
Gelsenkirch. Bergw.	59¾	58⅞
Gesfürel Ludwig Loewe & Co.	80	79⅝
Th. Goldschmidt	—	46¼
Hamburger Elektr.	105	104⅞
Harburger Gummi	—	24½
Harpener Bergbau	92	42½
Hoesch-Köln-Neu-Essen	61¾	61⅛
Philipp Holzmann	49¾	46⅞
Hotelbetr.-Gesellsch.	—	39
Ilse Bergbau	149	146
Ilse Bergb., Genußscheine	104¼	104½
Gebrüder Junghans	34	33½
Kali Chemie	83	—
Kaliw. Aschersleben	123½	122
Klöckner-Werke	53¾	54
Koksw. u.Chem.Fbr.	79	79
Lahmeyer & Co.	—	124
Laurahütte	18¾	16⅞
Leopoldgrube	—	37¼
Mannesmann-Röhrenwerke	61⅞	60¾
Mansfeld AG. für Bergbau	25¾	26⅛
Maschinenb.-Unternehmung	41½	40⅝
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	—	52⅞
„Montecatini"	26⅛	—
Niederlaus. Kohle	—	—
Oberschles. Koksw.	—	—
Orenstein & Koppel	31	32½
Phoenix Bergbau	36¾	36½
Polyphonwerke	—	23
Rhein. Braunkohle und Brikett	135½	195½
Rhein. Elektr.	—	—
Rhein Stahlwerke	88¾	88½
Rhein.-Westf. Elektr.	82¼	82½
Rütgerswerke	58¼	57¾
Salzdetfurth Kali	173½	173

	9. 8.	8. 8.
Schl. Bergb. u. Zink	—	23
Schles. Elektr. und Gas B	92	—
Schubert & Salzer	—	171½
Schuckert & Co.	—	98½
Schulth.-Patzenhofer	105½	110
Siemens & Halske	153¾	152¼
Stöhr & Co.Kammg.	—	103
Stolberger Zink	—	—
Süddeutsche Zucker	—	160
Thüringer Gas	—	105
Leonhard Tietz	15	15⅛
Verein. Stahlwerke	36¼	35⅝
Vogel Telegr.-Draht	—	54½
Wasserw.Gelsenkirch.	—	—
Westeregeln Alkali	125½	125½
Zellstoff-Verein	2½	2⅝
Zellstoff Waldhof	40	39⅝
Banken		
Bank elektr. Werte	67¼	66¾
Bank f. Brau-Ind.	85¾	86
Reichsbank	152	150⅛
Verkehr		
AG. f. Verkehrswes.	43¼	43¾
Allgem. Lokalb. und Kraftw.	82½	80½
Canada-B. Abl.-Sch.	—	—
Deutsche Reichsbahn-Vorzüge	99⅞	99½
Hambg. Paketfahrt	13	13
Hamburg. Hochbahn	51¾	50¾
do. Südam. Dampf.	—	—
Hansa Dampfschiff	21¼	20½
Norddeutscher Lloyd	13¾	14
Otavi Minen	12¾	12½

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent.

Einheits-Kurse

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.

	8. 8.	7. 8.
Allg. Dt. Credit-A.	-	44¾
Bank f. Brauind.	86	85½
Barmer Bank-Ver.	—	—
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	62¼	62¾
" Vereinsbank	100	100
Berl. Handels-Ges.	86½	85¼
Comm.- u. Priv.-Bk.	49¼	49¼
Dt. Bk. u. Disconto	53¼	53½
Dresdner Bank	45¼	45¼
Hall. Bankverein	46	46
Mein. Hypoth.-Bk.	63	61
Hald.-Blankb. A.-G.	—	18¾
Halle-Hettstedter	—	21
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw.	—	—
Alsencement	101	[illegible]
Ammendorf. Papier	60	61
Anhalt. Kohlen	77	77
Annaburg. Steingut	56½	—
Augsb.Nürnb. Msch.	—	60
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	—	28
Baropp Walzwerk	—	—
Bayrische Spiegel	34	30
Berl.-Guben. Hut	105	109
Beton u. Monier	82	82
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brk.-Ind.	—	—
Braunschw. Kohlen	—	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	50
Cröllwitzer Papier	—	—
Deutsche Jute	—	—
Deutsche Steinzeug	—	75
Dommnitzsch	75	72
Dortm. Unionbrau.	197	196
Dresdner Gardin.	20	20
Dürkopp-Werke	—	—

	8. 8.	7. 8.
Egestorff Salz	—	—
Eilenburger Kattun	—	—
Eintr. Braunkohlen	161½	—
Engelhardt	103	—
Flöhter Maschinen	—	—
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	97¼	-
Gerresheimer Glas	42½	42½
Glauziger Zucker	97¼	97
Gebr. Goedhart	65	64¼
Görlitzer Waggon	18¾	18¾
Gruschwitz Textil	83	83
Hageda	56	57
Hallesche Maschinen	48	—
Hannov. Maschinen	—	—
Hemmoor Zement	113	113½
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hubertus Braunk.	—	—
C. M. Hutschenreuth.	—	—
Lor. Hutschenreuther	—	33¼
Industriebau A.-G.	—	—
Jeserich Asphalt	30	—
Kahla Porzellan	10½	10¼
Kirchner & Co.	15	—
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Leipz. Riebeck-Br.	36	35
Leonhard Braunk.	—	—
Leopold-Grube	37¼	37¼
Linde-Eis	67½	67
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingnerwerk	74½	—
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühlen	—	116¼
Magirus	—	—
Marie Kons.Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	59½	60
Masch.-Fbr. Kappel	—	—
Mix & Genest	—	23
Mülheimer Bergw.	—	—
Niederlaus. Kohlen	—	—
Norddeutsche Kabel	—	—
Nordwestd. Kraftw.	—	110
Oeking Stahl	—	—

	8. 8.	7. 8.
Peipers & Co.Walz.	—	[illegible]
Pinsch A.-G.	—	[illegible]
Pittler Leipzig	100	[illegible]
Plauener Gardinen	—	[illegible]
Preßspan	—	[illegible]
Rauchwaren Walter	—	[illegible]
Riebeck Montan	—	[illegible]
Rosenthal Porz.	37	[illegible]
Rositz. Zuckerraffin.	64	[illegible]
Sächs. Thür. Portl.	—	[illegible]
Sächs. Webstuhl	—	[illegible]
Sangerhaus. Masch.	—	[illegible]
Sauerbrey-Maschin.	3	[illegible]
Schering	—	[illegible]
Fritz Schulz jun.	36	[illegible]
Siemens Glas	38	[illegible]
Sonderm. & Stier	—	[illegible]
Staßf. Chem. Fabr.	—	[illegible]
Steatit Magnesia	72	[illegible]
Stollwerk	70¼	[illegible]
Tack & Co.	—	[illegible]
Thüringer Bleiweiß	—	[illegible]
Transradio	—	[illegible]
Triptis	—	[illegible]
Tüllfabrik Flöha	—	[illegible]
Verein Mörtel	—	[illegible]
Verein dt. Nickel	—	[illegible]
Verein.Glanzstoffbr.	—	[illegible]
Ver. Thür. Metall	—	[illegible]
Vogtl. Maschinen	51	[illegible]
Wagner & Co.	85	[illegible]
Wanderer-Werk	—	[illegible]
Wegelin Ruß	—	[illegible]
Wegelin & Hübner	—	[illegible]
Werschen-Weißenf.	82½	[illegible]
Wißner Metall	—	[illegible]
Wittener Guß	—	[illegible]
Wrede	—	[illegible]
Zeitzer Maschinen	—	[illegible]
Unnotierte Werte.		
Burbach Kali	15½	[illegible]
Wintershall	92	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308093/fragment/page=0010

Der Globus-Apotheker

Ein humoristischer Reiseroman von Heinz Welten

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1925 by Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft Berlin.

Podrotschek knurrte. „Edinburgh ist ein auld reeky, wie die Londoner sagen, ein altes verräuchertes Nest. Schmutz von fünf Jahrhunderten. Und die Menschen haben Ladestöcke verschluckt, hochnäsiges, dummes Pack. Möchte wissen, was hier schön sein soll. Möchte nicht vierundzwanzig Stunden hier leben. Ich reise zu meinem Vergnügen. Hier stirbt man vor Langeweile."

Minchen seufzte leise. Es war schwer, mit Herrn Podrotschek übereinzustimmen. Doch auch Edinburgh gab sie preis. Ein Mann ist mehr wert.

„Ja. Gewiß. Wenn man es so betrachtet. Da ist auch Edinburgh abscheulich, ganz abscheulich. Nur eine einzige Straße ist schön. Aber wenn man die abzieht, bleibt gar nichts übrig. Es ist gerade, wie bei einem schlechten Bonbon, den man in Silberpapier eingewickelt hat. Und das Essen ist hier schlecht. Finden Sie nicht auch?"

„Sehr schlecht sogar, ein Saufraß", bestätigte Herr Podrotschek.

„Nicht einmal ein Gemüse können sie hier kochen. Meine Hundekuchen schmecken besser."

Er zog seine Handschuhe aus. Minchens Herz klopfte schneller. Bei Tisch hatte er die Hand auf seinem Schoß gehalten und dann sofort die Handschuhe angezogen. Jetzt erst konnte sie sehen, daß er keinen Ring trug.

„Ja, die Gemüse kann man hier gar nicht essen. Wir kochen sie zu Haus viel besser. Ich koche zu Haus ganz allein und an die Gemüse nehme ich immer sehr viel Butter. Meine Mutter sagt immer, so gut wie ich könnte niemand ein Gemüse machen."

„Gemüs esse ich nicht. Grünfutter ist fürs Vieh. Bin kein Ochs. Mehlspeis ist die Hauptsache. Und ein guter Rostbraten. Und ein Pils'."

Minchen erschauerte selig. Das Wort „Pils'" hatte wie eine Liebeserklärung geklungen, so liebevoll, zärtlich. Aber sie wurde vorsichtig. Es war sehr schwer, sich mit Herrn Podrotschek zu unterhalten. Auch mit den Gemüsen hatte sie nicht das Rechte getroffen.

„Wenn man es sich richtig überlegt, ist eigentlich von allem, was wir bis jetzt erlebten, die Seefahrt das einzige Schöne gewesen", begann sie von neuem.

„Wenn man am Abend so an der Brüstung steht und auf das Wasser hinausschaut und wenn der Mond so über die Wellen glitzert — —"

„Hören's auf! hören's auf! Das sind Schmarren. Das haben S' in Romanen gelesen. Der Mond ist bislang nur an einem Abend aufgegangen und da sind Sie unten in der Kabine gelegen. Ist ja auch alles Unsinn. Was soll denn daran schön sein? Wenn ich Wasser sehen will, gehe ich daheim an die Wasserleitung. Ob ich ein Glas voll habe oder eine Badewanne voll oder ein ganzes Meer voll, ist immer dasselbe. Wasser ist Wasser. Und der Mond hat ein ungesundes Licht. Man kann nicht dabei lesen. Man verdirbt sich die Augen, und das Essen ist auch schlecht auf dem Schiff. Das ganze Ding ist überhaupt nur ein elender Kasten. Ich reise zu meinem Vergnügen. Ein nettes Vergnügen ist das."

Minchen schwitzte vor Anstrengung. Nicht einmal die Seefahrt ließ er gelten. Es war schwer etwas zu sagen, das seinen Beifall fand.

„Ja, das Schiff ist nicht schön und die Kabinen sind sehr klein."

„Miserabel sind sie. Hundslöcher sind sie. Ich schlaf noch allein. Ist trotzdem kaum zum Luftholen. Und heute muß ich raus. Kommen vier Schotten hinein. Ich muß hinüber in den Käfig, wo der Apotheker drin ist. Wird eine schöne Schweinerei werden. Eine nette Vergnügungsreise. Nicht einmal Spielkarten sind an Bord. Einen Tarok will ich spielen. Niemand spielt Tarok. Nette Vergnügungsreise."

Endlich hatte Minchen etwas gefunden.

„Und diese Waschtische! Haben Sie sich schon den Waschtisch angesehen. So eine kleine Waschschüssel. Ich weiß am Morgen immer nicht, wie ich mich darin waschen soll."

Podrotschek nickte. „Das sind überhaupt keine Waschschüsseln. Das sind Speinäpfe."

„Wenn wenigstens eine Badeeinrichtung da wäre! In Zwickau habe ich immer gebadet."

Podrotschek machte ein zufriedenes Gesicht. Endlich sprach sie ein vernünftiges Wort. An die fehlende Badeeinrichtung hatte er noch gar nicht gedacht. Aber sie hatte recht: auch das war eine Schweinerei. Warum war keine Badeeinrichtung an Bord? Aus der Kapitänskajüte konnte man sehr gut eine Badestube machen. Der Kapitän konnte mit dem Steuermann zusammen schlafen. Zwar war auch die Kapitänskajüte nur klein. Man würde sich in der Badestube nicht umdrehen können. Aber eine Wanne ging schon hinein und die Hauptsache blieb: man sah doch den guten Willen. Aber darauf kam es hier nicht an. Die Passagiere waren Nebensache, waren Luft; sie waren gut genug, um tüchtig zu bezahlen. Die Hauptsache waren der Kapitän und der erste Offizier. Die saßen oben an der Tafel, suchten sich die besten Stücke zuerst heraus und gaben nicht einmal ihre Kajüte her, damit man eine Badestube daraus machen konnte!

Minchen erntete den ersten freundlichen Blick. Das mit der Badestube hatte ihm gut gefallen. Heute abend noch wollte er an die Dampfschiffgesellschaft nach Kopenhagen schreiben, einen geharnischten Brief, den sie nicht hinter den Spiegel stecken würden. Warum mußte der Kapitän eine Kajüte für sich allein haben, während die Passagiere zu vier in einem Käfig untergebracht wurden? War das Gerechtigkeit? Die fehlende Badestube war eine hygienische Todsünde. Da müßte in Kopenhagen die Polizei einmal einschreiten. Oder gab es in Kopenhagen keine Polizei?

Minchen sagte, daß sie es nicht wisse. Aber sie würde sich gar nicht wundern, wenn es der Fall wäre. Sie mußte an die Däninnen denken. In Deutschland würde die Polizei so etwas verbieten.

Sie sagte nichts davon, aber sie erklärte, daß ihrer Ansicht nach in Kopenhagen alles möglich sei. In Zwickau wären die Verhältnisse bedeutend besser, vom hygienischen und vom moralischen Standpunkte aus.

Wieder traf sie ein wohlgefälliger Blick. Ja, sie hatte recht. Daheim war es am besten. Noch von jeder Reise hatte Herr Podrotschek diese alte Weisheit heimgetragen. Aber dennoch reiste er in jedem Jahre wieder. Der Mensch muß sein Vergnügen haben. Hundekuchen zu fabrizieren ist kein Lebensinhalt.

In Roseburnpark angekommen, schlug Elterlein vor, zunächst den Park zu besichtigen und dann Kaffee zu trinken. Doch Tante Therese erklärte, daß sie Kaffeedurst habe und daß niemand von ihr verlangen könne, hungernd und halb verdurstet zwischen den Bäumen herumzulaufen.

„Bäume sind Bäume. Ob ich zwei mehr oder zwei weniger sehe, ist mir gleichgültig."

Ob es hier guten Kuchen gibt?

Sie hatte plötzlich Appetit auf Napfkuchen bekommen.

Herr Podrotschek gab ihr recht. „Erst muß der Mensch seine Jause haben. Ein Mensch ohne Jause ist kein Mensch mehr."

Doch als Herr Elterlein sich auf die Suche nach dem Café begeben wollte, das irgendwo in der Nähe,

Neu hinzutretende Bezieher erhalten den bisher erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Wäscherei Nivis, Dieskauerstraße 6
schafft Arbeit.
Während des Umbaues weiter billige Preise
Rollwäsche 22 Pfg.
Naßwäsche 13 Pfg.
Sonniger Freilufttrockenplatz!
Ruf 210 82.

Untere Leipzigerstraße
Laufseite, allerbeste Geschäftslage, ist Grundstück m. Laden (2 Fenster), Wohnung u. Nebenräumen günstig zu erwerben. Erf. nur ca. 12 000.— RM, Rest feste Hypothek. Näheres durch: (h
Ernst Ziebell, Rathausstr. 13. — Tel. 249 06.

Lebensmittelgeschäft m. Schlchtb., Räucherkamm., 2 gr. Nebenr. geg. Kasse sof. z. v. Off. u. V. 2079 Exp.

Haus mit Garten u. 2 Morgen Acker zu verk. Zu erfragen Pohritzsch Nr. 2.

Einfamilienhaus auch Siedlungshaus m. Gart., i. Halle od. Vorort z. kauf. ges. 5000 Mk. in bar vorh Off. O. 2234 a. Exp

Hypotheken- und Geld-Markt

Ueber 600 000 Reichsmark
zahlte unsere Kasse in kurzer Zeit aus u. gibt weitere billige Darlehn, 1. u. 2. Hypotheken, Betriebsgeld, Auch Stillhalteabk. m. Gläubigern. Ausk. d.: B. Hentschel, Halle, Marienstr. 21, Landes-Dir. Hempel, Gera, Zabelstr. 6. Ia Referenzen — Tägl. Auszahlungen! Stadt- u. Landmitarbeiter ges.! Nach d. Ges. v. 17. 5. 33 d. Aufsicht der Reichsbeauftragten unterstellt (a

Restaurant
Friedrichstr. 23 m. Wohng. sof. zu verpachten. Vereinszimm., Saal, Kegelbahn, Garten. Näheres J. Ewald, Steinweg 2. (i

Modernes Zinshaus
(Norden) mit mittleren Wohnungen bei etwa 12—13000.— RM. Anzahlung zu verkauf. Rest feste Hypothek.
Ernst Ziebell, Rathausstraße 13 — Tel. 24906.

Grundstücke — **Kaufgesuche**

Einfamilienhaus od. 6—7-Z.-Wohng. (mögl. part.) zum 1. 10. ges. im Nord., am best. Zooviertel, m. Zentralh., Bad und Garten. Off. u. T. 1037 a. d. Exp. *

Kleines Haus, wo 1000 M. Anz. gen., sof. zu kauf. gesucht. Off. u. P. 2055 Exp.

Fahrzeuge — **Verkäufe**

9/50 PS Röhr-Cabrio, in tadelloser Beschaffenh., äußerst preisw. zu verkauf. Off. u. U. 2018 Exp.

5/30 Audi-Kabriol.-Limousine preiswert zu verk. * Liebenauerst. 113, p. l.

Geld auszuleih. geg. Sicherh., langfristig. bequeme Rückz. Off. u. 8. 2056 a. d. Exp.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Grundstücke
Schreberg. m. gr. Obstbäum. i. Süd. krkhb. z. v. Dieskauerst. 19, I. r.

Zinshaus
mit 3- u. 4-Zimmer-Wohng. weg. Fortz. sofort zu verkaufen. Laaß, Hermannstr. 7. *

Gutg. Lebensmittel-Gesch., Eckladen mit 2 Schauf., i. Laufstr., m. 4-Z.-Wohng. bef. Umst. h. sof. z. verk. Off. u. M. 2212 Exp.

Delitzscher Straße
zw. Landsberger — Freiimfelderstr., 3 Lagerplätze (Baustell.) sehr preiswert zu verkaufen
Ernst Ziebell, Rathausstr. 13 Tel 24906.

Zinshaus
(evtl. zwei) zu kaufen gesucht. An- od. Auszahlung bis RM. 50000.— z. Verf. Ausf. Angebote erb. u. M. 2232 a. d. Exp.

4/20 Opel-Limousine, 4/20 Opel-Cabriolet, 2 sitz., m. Nots., 420 Fiat-Limousine, 4 tür. 600 ccm DKW-Cabriolet, Frontantrieb, 2-sitz., 3/15 Dixi, offen, 3/15 Dixi-Limousine, 5 PS N. S. U.-Viersitzer, offen, verkauft
G. Möritz, Berliner Straße 10-12
Tel. 23472. *

Ardie
B. M. W.
Standard
Werner Rensch
Adolf Hitler-Ring 4.

3/15 B. M. W., 4 sitz., offen, 4/16 Opel, 4 sitz, offen, 3/16 Hanomag, 2 sitzig, Cabriolet 4 23 Hanomag, 4 sitzig, Limousine, 200 ccm Goliath-Kastenwagen, 9/40 Dinos-Kastenwagen, 13/65 Buick, 5 sitzig, offen. (h
A. V. G., Merseburger Str. 32
Ruf 25427.

Kaufgesuche

6/25 Adler-Lieferw. 290 RM. z. vk., evtl. Tausch g. Motorrad Landsbergerst. 60, p. r

Gebr. Motorräder nur Reilstr. 23. *

Motorrad ges. Off. m. Pr., Fabrikat u. Motorst. erb. Fils, Eisleben, Markt 39.

500 ccm, 2 Zyl.
NSU-Motorrad
m. Boschlicht, Horn u. Sozius zu verk. i) Weidenplan 20.

Die HN-Klein-Anzeige ist der große Mittler unter den Menschen

Motorrad, 500 ccm, m. Bw., kpl., neuer. Mod., Ia. Züst., geg. Kasse zu kaufen ges. Off. u. L. 9393 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Ins schöne Ostpreußen

11tägige Studienfahrt durch das Land der tausend Seen

vom 14. bis 24. August 1933 / Gesamtpreis RM 173.00

14. August:	10.07 ab Halle, Aufenthalt Berlin, Swinemünde, mit Motorschiff „Ostpreußen" nach Zoppot
15. August:	Zoppot, Weiterfahrt nach Danzig
16. August:	Danzig, Oliva, Marienburg, weiter nach Marienwerder
17. August:	Ausflug zur Weichselgrenze, Wanderung nach Kurzebrack, Besichtigung der Grenzziehung
18. August:	Deutsch-Eylau, Osterode, Hohenstein, Besichtigung des Tannenberg-Denkmals, Allenstein
19. August:	Fahrt durch die Johannisburger Heide, durch den Wald von Rudczany, Motorbootrundfahrt auf dem Niedersee
20. August:	Motorbootfahrt quer durch die masurischen Seen nach Angerburg
21. August:	Ausflug mit Motorbooten nach der Insel Upalten und Schwenzaitsee, zurück nach Angerburg, weiter über Gerdauen, Friedland nach Königsberg
22. August:	Rundgang durch Königsberg, nachmittags Ausflug nach Ostseebad Cranz
23. August:	Weiterfahrt nach Pillau, mit Motorschnellschiff „Hansastadt Danzig" nach Swinemünde
24. August:	Rückfahrt 12 Uhr ab Swinemünde, Ankunft in Halle 22.04 Uhr

In dem Gesamtpreis von RM 173.00 sind enthalten:

1. Sämtliche Auto- und Bahnfahrten 3. Klasse wie im Programm vorgesehen.
2. Sämtliche Dampfer- und Motorbootfahrten lt. Programm.
3. Schlafkabinen (2bettig) auf den Dampfern des Seedienstes Ostpreußens für Hin- und Rückfahrt (Einheitsklasse).
4. Sämtliche Uebernachtungen in nur guten Hotels, sowie vollständige reichliche Verpflegung, bestehend aus Frühstück, Mittag- und Abendessen. Die Verpflegung beginnt mit dem Mittagessen in Zoppot am 15. August und endet mit dem Frühstück in Königsberg am 23. August.
5. Besichtigungen, Führungen und Eintrittsgelder wie im Programm vorgesehen.
6. Sämtliche Trinkgelder, Kurtaxen oder Fremdenabgaben.

Sonstiges:

Anmeldungen zu dieser Fahrt möglichst umgehend erbeten. Ein Reisepaß ist nicht erforderlich, da von uns ein Sammelpaß beschafft wird. Teilnehmer, die über eine längere Urlaubszeit verfügen, haben Gelegenheit, noch in einem der Ostseebäder Cranz, Rauschen, Nidden oder dergl. beliebig lange zu bleiben. Die Rückfahrt kann ab Königsberg/Pillau jederzeit mit den fahrplanmäßigen Dampfern des Seedienstes Ostpreußens bis Swinemünde und weiter nach Halle mit Bahn erfolgen, und zwar ohne Mehrzahlung zu den Fahrkarten.

Hallische Nachrichten Anmeldung in der Reiseberatung der Hallischen Nachrichten, Halle-S., Große Ulrichstr. 16, Ruf 279 81

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 8. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 12098
6 Gewinne zu 5000 M. 214443 285224 348228
14 Gewinne zu 3000 M. 28519 28994 100350 153983 172553 260673 370097
36 Gewinne zu 2000 M. 17597 24313 25487 55880 65471 68475 92163 104877 112990 114021 156807 181952 232525 300835 305031 335168 358409 384036
112 Gewinne zu 1000 M. 7702 7815 10779 24601 26520 28423 33993 42037 50577 53848 55638 59398 71133 78179 79987 80715 83069 85198 87886 102065 111153 121317 141011 142588 146104 153171 157220 158669 160327 168930 174011 185268 203548 211247 225978 230769 248003 260369 262571 266032 273684 275597 281305 287148 298436 310654 312674 319034 341751 358095 368137 369357 376797 379855 383217 383469
188 Gewinne zu 500 M. 2270 19915 21948 24267 24679 25706 30621 31392 33771 41463 44575 46063 52643 53580 54158 60789 61367 66121 67922 74787 79029 84505 86888 88283 91812 93426 95742 107444 112246 114446 116261 120859 126678 127615 144795 148084 152475 152856 155915 164733 169348 170800 175423 177762 181464 192719 195369 197418 205359 212389 214648 215028 219702 227150 235490 237206 237452 246911 248529 257083 260650 263947 263955 268188 270941 277369 278831 281235 284701 295595 297114 297458 300731 306532 307247 313390 315478 322944 342230 342324 345234 347774 349178 350219 370132 374989 380406 384771 385314 386047 389341 390128 396843 398025

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 18528 76627 147169 180814
10 Gewinne zu 5000 M. 138141 193244 225476 242755 366395
18 Gewinne zu 3000 M. 47900 137326 178303 206233 243669 325836 371237 372554 387550
72 Gewinne zu 2000 M. 1710 10349 26882 34432 55070 56665 75730 90917 128378 143779 162551 172564 190708 194422 195830 197033 208095 214259 215221 219730 226712 229040 233487 241697 249366 262601 281780 292129 323870 327550 345079 348888 349822 358517 377066 381507
96 Gewinne zu 1000 M. 7645 21607 53148 53930 67378 80360 83826 89022 92184 94461 96123 115376 119065 119835 120044 145216 147276 154813 179840 194591 200467 203546 236653 244507 246030 249710 251833 266995 270548 273228 285623 285867 291789 306963 313196 334375 335043 339139 341009 343331 354353 354638 355362 357755 360783 368342 384801 398388
192 Gewinne zu 500 M. 7552 13176 15629 23584 31668 32536 39252 45492 45669 54394 57206 57922 62168 69088 72054 81931 82141 87295 90165 91520 94936 104316 104492 105744 112107 113194 113267 114675 116580 123481 124341 124615 126059 126794 126939 129156 133996 135271 138837 145348 154867 155231 156542 157310 163211 165640 168670 183679 185995 188587 190673 199027 205584 209242 224877 226240 226455 230144 235052 237262 240619 240873 245048 254892 255533 256745 262839 279900 281354 284577 286022 291504 293525 296343 296357 300053 305330 312639 317717 327985 331447 338037 347453 352537 354844 369129 371178 379771 382010 385809 386057 387238 387501 387636 394890 397365

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 12 zu je 50000, 30 zu je 25000, 190 zu je 10000, 484 zu je 5000, 968 zu je 3000, 2892 zu je 2000, 5792 zu je 1000, 9618 zu je 500, 28832 zu je 400 M.

Die staatl. Lotterie-Einnehmer, Halle
Kümmel, Leipziger Straße 16 — Künstler, Geiststraße 42
Frenkel, Große Steinstraße 14 — Arndt, Leipziger Straße 33
Rogge, Waisenhausring 1 — Schulze, Brüderstraße 3
v. Schove, L.-Wucherer-Str. 26

Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade bereiten Sie

mit **Opekta**
Aus Früchten gewonnen

Rezept
4 Pfd. entsteinte Pflaumen, Zwetschen, Pfirsiche, Aprikosen, Reineklauden oder Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. — Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.
Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.
Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

B. M. W. 400 od. 500 bill. gef. Angeb. an Barges, Sophienstr. 12, I. *

Verkäufe — **Verschiedenes**

Ballonräder, gute Mark., spottbill. Fischer, Südstr. 62, II

Gute Pianos vermietet zu mäßigen Preisen **B. Döll,** Pianohaus, Gr. Ulrichstraße 33.

Mod. Küche, 5teilig, 160 cm breit 138,— Auszugtisch und 4 Polsterst. neu 55,— Lessingstr. 8, Hof l.

Vollständiges Schlafzimmer und kleines Speisezimmer, alles sehr gut erhalten, verkauft billig **Friedr. Peilecke** Geiststr. 24/26.

Gebr. neuen **Schrank** mod., mit Wäschef., Schlafzimm., Eiche, Vertiko, Kom., Chais. spottbill. Rusche, Gr. Klausstraße 7.

Gebr. h. Eichenmöb. bill. ab Speich. z. v. 1 Büf., 1 Kred., 1 Sofa, 1 Tisch, 10 Stühle, 1 Spiegel m. Schr., 3 Schränke, 2 Betten, Federb., Küchenmöb., 2 fl. Wascht., 1 Handrolle, Wringm. Kühn, Sophienstr. 41, II. *

Schlafzimmer bill. zu verk. Barth, Martinstraße 10. †

Gebr. Palet. u. Rock-Anz. f. schl. F. z. v. Ladenbergstr. 42, pt.

Schö. Tee-Rauchtisch, Frackanz., schl. F. z. v. Bernburgerstr. 5, I. l.

Gebr. Koch- u. Füllöf. Schwetschkestr. 14, H.

Piano g. erh., für 170 M. zu verkaufen. (b Klavier-Slawik, Advokatenweg 16.

Unsere Speisezimmer zeigen bei Verwendung edelster Hölzer und sorgfältigster Arbeit **Behaglichkeit**
Wir bleiben immer bemüht auch bei bescheidenen Mitteln das Schönste zu bieten
Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37

Guterhaltene **Singer-Nähmaschinen** zu herabgesetzten Preisen abzugeben. h) Mühlweg 22.

12 Nußbaum-Stühle, Sofa 18, Auszieht., Schrank, Waschtisch, Bett, Bücherschrank, Chaiselongue u. and. bill. Schimmelstr. 17, am Stadtbad. (b

Platten-Grude b. z. vk. Gr. Wallstr. 1, p.

Tief. weißer Kinderwagen b. z. v. Böhlert, Gr. Klausstraße 34.

Sehr gut erh. mod. weiß. Klapp-Sportwagen sowie Babywaage sof. zu verk. Weickardt, Albrechtstr. 39. *

Plüschsofa v. 15.- Küchen kompl. 28.- Betten kompl. 15.- Kleidrschrke. 12.- sow. alle and. gebr. Möbel spottbillig **Stoyes Möbellager Hindenburgstr. 9** fr. Magdeburgerstr. Teilz. Liefer. frei.

Schlafzimmer, Elfenb., Schleiflack, streng mod., spottb. Weidenplan 8, Hof.*

Moderne Küchen, 5teil., v. 90 M. an, Auszugt., 5 Polsterstühle neu 50 M. (Berlinerstr. 28, H. I.

El. Krone, 1 Deckenbel., 1 Zuglampe b. abzug. Otto Stompsstraße 43/50, I. l. (

2 Bettst. m. Matr., 2 Kleiderschrke., versch. Tische z. verk. Friedrichstr. 14, pt.*

Herr.-Ballonrad mit Dyn. zu verkaufen (Dessauerst. 18, Berger

Kaufgesuche — **Verschiedenes**

Weinflasch. kft. Ludwig, Schwetschkestr. 14, V. l.

Gebr. Tischlerwerkz., Leimof., Hobelbänke, Maschinenwerkzeuge gegen Kasse sof. zu kaufen gesucht. Off. an die Filiale dies. Blatt, Steinweg 25.

Gebr. Damenrad zu kauf. ges. Holleben, Hallesche Straße 46. *

Sofaumbau m. Schränkch. z. k. g. Off. u. B. 2162 Exp.

Flurg. z. k. g. Landsbergerstr. 54, III. l.

Tiermarkt

Hunde scheren, rupfen fachgem., bill. Körnerstr. 18, Becker.

Kaufe junge und alte **Kanarien-Hähne** W. Schulle, Leipzig. Str. 64

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308093/fragment/page=0011

beim Eingang zum Park liegen sollte, stellte sich heraus, daß man sich geirrt hatte. Oder daß man falsch informiert worden war. Ein alter Parkwächter, mit dem er sich längere Zeit unterhielt, erklärte ihm, daß es in Schottland solche Gartenlokale nicht gäbe. Wer speisen will, speist in der Stadt und wer hinausfährt ins Freie, nimmt sich sein Essen und Trinken mit.

„Vergessen wir nicht, meine Herrschaften", ergänzte Elterlein die Worte des Alten, als er sie übersetzte, „daß wir uns auf britischem Boden befinden, in dem Lande, in dem die Picknicks erfunden wurden."

„Ich wußte gar nicht, daß Sie so gut englisch sprechen", wunderte sich Hedda Vulpius.

„Nicht einmal eine Jause werden wir haben. Es wird immer schöner", jammerte Herr Podrotschek. „Herrschaft nein! Ist das eine Vergnügungsreise?"

„Natürlich. Nicht einmal eine Jause gibt es hier. Das ist ja selbstverständlich", sekundierte Minchen Enkelmann und überlegte, was eine Jause sein könnte. Eine Tasse Kaffe oder ein Stück Kuchen, oder vielleicht beides zusammen? Jedenfalls war es etwas zum Essen.

Frau Enkelmann sagte gar nichts. Sie war beleidigt. Natürlich war man ihr zum Fleiß hierher gegangen, obwohl man gewußt hatte, daß es keinen Kaffee geben würde. Aber sie würde dem Lehrer das nicht vergessen.

In der Prinzeßstreet vor dem Caledonienbahnhof wurde beratschlagt, was man beginnen sollte. Die Beratung dauerte nur wenige Minuten. Denn der Vorschlag, den der Apotheker machte, fand allgemeine Billigung.

„Wir gehen jetzt in ein gutes Lokal und essen zur Nacht, wenn es auch noch etwas früh ist. Dann kehren wir auf das Schiff zurück. Morgen früh fahren wir um fünf Uhr ab. Dann ist es doch nichts mehr mit dem Schlaf. Denn die Leute auf dem Schiff machen viel Lärm und die Maschine kennt keine Rücksicht."

„Nein, die Maschine kennt keine Rücksicht", sagte Minchen und sah Herrn Podrotschek an.

Herr Podrotschek nickte ihr zu; sie gefiel ihm immer besser. Auch über den Lärm der Maschine würde er ein paar Worte schreiben. Man könnte Schalldämpfungen anbringen.

Auch Dr. Heinicke war zufrieden. Die Strecke, die sie morgen fahren würden, hatte er in seinem Reisebuch noch nicht durchgelesen. Ein guter Lehrer muß seinen Schülern immer um eine Unterrichtsstunde voraus sein. Tante Therese wollte noch einmal nachsehen, ob sie die Brötchen nicht doch finden würde. Hatte sie sie nicht — gut eingewickelt, natürlich — in den Wachstuchbeutel gelegt, in dem ihr Waschlappen und ihre Zahnbürste lagen? Sie mußte einmal nachsehen. Dietrich Overweg verfolgte mit seinem Vorschlag, bald auf das Schiff zurückzukehren, besondere Zwecke. Noch immer rumorte das Seifenwasser in seinen Därmen und ließ ihm keine Ruhe. Er mußte eine Rizinuskapsel nehmen, damit alles herauskam, und dann ein paar Opiumtropfen. Wie gut, daß er von allem etwas mitgenommen hatte. Nur Elterlein machte Einwendungen. Erstens könne er jetzt noch nichts essen und zweitens hätte er noch einen Abendspaziergang vor, auf den er sich den ganzen Tag über schon gefreut hätte. Auf den Arthurseat wollte er noch hinauf und von dort den Sonnenuntergang ansehen. Vielleicht würde er bis Mitternacht dort oben sitzen.

„Wenn man eine Seereise macht, braucht man nicht auf die Berge zu klettern", entschied Herr Podrotschek und Tante Therese fügte hinzu: „Sie werden sich einen ordentlichen Schnupfen holen."

Auch der Apotheker machte ein mißbilligendes Gesicht. Schon in Kopenhagen war Herr Elterlein immer eigene Wege gegangen. Auf seiner Orientreise hätte so etwas nicht vorkommen können. Da mußten alle hübsch beisammenbleiben, „so, daß ich Sie immer zählen kann", hatte der Reisemarschall erklärt. Aber Dr. Heinicke war kein Reisemarschall.

Nur Hedda Vulpius fand den Vorschlag Elterleins gut.

„Ich komme mit. Natürlich komme ich mit."

„Sie werden ihren Aufsatz machen, Fräulein Vulpius", sagte Dr. Heinicke mit Nachdruck.

Sie schüttelte lachend den hübschen, blonden Kopf.

„Der wird auch noch fertig. Ich habe Heinzelmännchen. Heute abend klettere ich auf den Arthursitz."

Doch Elterlein lehnte ihre Gesellschaft ab.

„Ich möchte Sie gern mitnehmen. Das können Sie sich wohl denken. Aber es geht nicht. Es kann sein, daß ich erst spät nach Mitternacht, im Morgengrauen aufs Schiff zurückkehre. Ich liebe die Sommernächte im Freien über alles."

„Was schadet das? Ich liebe sie auch."

Dr. Heinicke war empört. Nein, das war zu arg. Sollte er sich so getäuscht haben? Wo blieb das Pflichtgefühl? Und die Reserve, die sie sich als Braut eines Oberlehrers schuldig war? Er hüstelte vernehmlich.

Elterlein haschte nach ihrer Hand und hielt sie fest.

„Seien Sie nicht bös, Fräulein Hedda. Es geht nicht. Seien Sie versichert, wenn es möglich wäre, würde ich nicht nein sagen. Mit keinem Menschen stiege ich lieber da hinauf als mit Ihnen. Und wenn wir ganz allein wären, würden wir es auch tun. Warum auch nicht? In eine Kirche würden Sie ja auch mit mir gehen können. Und eine schönere Kirche als Gottes herrliche Natur gibt es nicht."

„Nun also", sagte Hedda.

„Aber wir sind nicht allein. Wir sind in einer größeren Gesellschaft und sind unter Engländern, die ihren eigenen Sittenkodex haben. Wir müssen Rücksicht nehmen."

„Sie sind schlimmer als eine Pensionsmutter", protestierte Hedda. „Ich hätte Ihnen mehr zugetraut. Selbst mein Vater würde nichts dagegen haben. Mein Vater sagt immer — — —"

„Ich weiß, was Ihr Herr Vater sagen würde. Aber darum handelt es sich nicht. Es ist ein einfaches Rechenexempel. Wir sind auf dem Schiff in einer Gesellschaft, die über gute Sitten ihre eigenen Begriffe hat und die für jeden Verstoß sofort die Rechnung präsentiert. Würden Sie die Nacht mit mir auf dem Arthursitz verbringen, dann wäre das für jene eine Todsünde und Sie würden während der ganzen Fahrt boykottiert werden. Mit den nämlichen Menschen fahren wir wohl wieder zurück. Zehn Tage sind wir mit ihnen zusammen. Zehn unangenehme Tage, denen zwei bis drei angenehme Stunden gegenüberstehen. Das hat keinen Sinn."

Hedda zuckte die Achseln. „Man merkt, daß Sie ein Bankbeamter sind. Alles wird für Sie zu einem Rechenexempel. Gute Nacht."

Sie drehte sich um und schritt den anderen nach, die langsam vorangegangen waren.

Elterlein schaute ihr nach. Er hätte sie gern mitgenommen. Aber es war besser so.

Langsam schritt er durch die Altstadt, durch die ihm jetzt schon bekannte Canongate nach Holyroodschloß und von da in Serpentinen die Salisbury Craigis hinauf zum Arthurseat. Er blieb unterwegs nicht stehen, schaute sich nicht ein einzigesmal um. So stieg er stets auf Berge, von deren Spitze er eine besonders schöne Aussicht erwartete.

Als er auf dem schmalen Plateau neben dem eisernen Kreuz stand, das den höchsten Punkt von Arthueseat bezeichnet, atmete er tief auf, öffnete die Augen weit und blickte über die breite blaue Fläche der Forthbucht, die sich vor ihm ausbreitete. Zu seinen Füßen lag die Stadt, so rein in ihren architektonischen Linien wie wenige andere, die Seestadt inmitten der Berge mit ihren malerischen, rosenübersponnenen Klüften, mit ihren dichtbelaubten Abhängen, an denen die Häuser der Armen wie Schwalbennester kleben, mit ihren stolzen, reichen Palästen, die im Schmuck ihrer Waffen und Türmchen, ihrer Fähnchen und Mauerkränze prangen. Da lag die Stadt, im Norden vom Meere umspült, im Süden, Westen und Osten durch steile, wildklüftige Felsen geschützt in romantischer Schönheit wie ein mittelalterliches Heldenepos.

Die sinkende Sonne tauchte in ein Meer von Gold und Purpur und rötete scheidend die Spitzen der Felsen.

Elterlein stand still neben dem Kreuz und faltete die Hände. „Herrgott im Himmel, wie schön, wie wunderbar schön ist deine Welt!"

(Fortsetzung folgt.)

Wissen Sie schon, dass der VORWERK-KOBOLD jetzt 3 Apparate in sich vereinigt?

1. einen elektrischen Staubsauger (Größte Saugkraft und Handlichkeit)
2. eine elektrische Heißluftdusche (Haartrockner)
3. einen Bohner (für Parkett, Linoleum und Holzfußboden)

Preis für Modell 30 nur RM. 59,–
Bequeme Zahlungsbedingungen
Unverbindliche Vorführungen durch:

VORWERK & CO
TEPPICH- UND MASCHINENFABRIK
Verkaufsstelle: Leipzig, Markt 2.
— Fernruf 26348 —

Suche energische **Prov.-Vertret.**, Alter bis 33 J. Angebote m. Referenz. unter St. 5992 a. d. Filiale Steintor. (

Kreditkasse, die ihren Genossen niedrig verzinste u. in monatlich. Raten zurückzahlb. Darleh. gew., sucht sachkund., durchaus zuverläss. **Vertreter.** Ang. u. D. G. 7548 an Ann.-Exp. „DAG" G. m. b. H., Köln.

Inseratenwerber, gut eingeführt, große Verdienstmöglichkeit. Melden bei * Org.-Leit. Mießner, Halle, Harz 18, I., 3—4½, ½9—10 Uhr.

Erdnußverkäuf. ges. f. Erdn. 4,5%, Dropse 2,5%. Zu melden Fleischerstr. 35, II. *

Suche für sof. einen **Bäckerlehrling** Kurt Streuber, Bäckerei u. Kondit., Wolfen b. Bitterfeld, Leipzigerstr. 52. (a0

Offene Stellen Weibliche

Wegen Erkrank. m. jetzigen Mäd. suche sofort ein ord., ehrl. Mädchen, nicht unt. 18 J., i. Gesch.-Haushalt. Vorzust. 3—5 Uhr Hofmüller, Schillerstraße 25. (

Vermietungen Möblierte Zimmer

Gut möbl. Zim. z. v. Streiberstr. 10, II. r.

Sonn. g. mbl. Zim. sofort zu vm. Delitzscherstr. 24, I. lks. *

Für Akademiker sof. od. spät. i. ruh. vornehm. Lage frdl. Zim. preisw. z. vm. Off. u. U. 2218 Exp.

G. möbl. Z. fr. 25,- Stephanstr. 12, I. *

Möbl. Zimmer z. v. Gr. Ulrichstr. 51, I. r. Eingang Schulstr. *

Ruh. mbl. Zim. z. v. Flottwellstr. 27a, p. l.

Sep. mbl. Z. sof. fr. Kl. Ulrichstr. 22, I. *

Kl. m. Z. Bahnn. z. v. Tryanderstr. 25, I. l.

2 Zim., gut mbl. z. v. Anhalterstr. 5, p. r.

Gut möbl. Zim. frei Dessauerstr. 5a, p. l.

Sehr gut mbl. Zim. m. Klavierbenutz. in ruh., gut. Hause sof. z. v. Albrechtstr. 41, p.

Mbl. Z. Woche 4 M. L.-Wucher-St. 48, p. l.

Anst. möbl. Schlafst. z. v. Augustastr. 7, II.

Schlafst. f. 2 Herr. fr. 3 M. Mühlberg 13.

Vermietungen Wohnungen

3 St., K. 22,— M. z. 1. 9., St. K. K. 12. —M. spät., bei Halle. Offerten unt. T. 1057 a. d. Exp. (a

6 Z., Balk., Gart., Bad 1. 10. z. v., 110 Mk. Hohenzollernstr. 7. *

Kassiererin nicht über 20 Jahre alt für Eisenwarengeschäft, mögl. aus der Branche, zum 15. August ges. Nur schriftl. Bewerb. unt. J. G. 274 an „Invalidendank", Schwetschkestr. 1. (h

Laden mit 2 Nebenräumen Mansfelderstr. 3 z. 1. Sept. bill. z. v., evtl. mit Wohnung. Näheres Doerr, Friesenstr. 20, III. (

Lebsm.-Gesch. m. Schlachtb., Eckl. m. 2 Schauf. in sehr g. Lage an tücht. Fachm. zum 1. 11. zu verm. Off. unter K. 2090 a. d. Exp. *

Sonnige Neubau-Wohnungen 1—3 Zimmer, per sofort oder später zu verm. Wohnungsverein Halle-Süd, Vogelweide 13 Tel. 35471. Sprechzeit 10—12 Uhr vormittags.

4-Zimmer-Wohnung Kl. Ulrichstr. 11, I. Etage, Bad, Innenklosett, Speisekammer, in gutem Zustande, sofort zu vermieten. (3 Allgem. Deutsche Credit-Anstalt, Universitätsring 6.

Mozartstraße 20 Hochherrschaftl. 7-Zimm.-Wohnung, Diele, Bad, Balkon, 2 W.-C., Garten, Etagenheizg., sofort zu vermieten. C. Drebinger, Halle-Saale, (z Mühlweg 16. Fernsprecher 23019.

Schöne Wohnung, 6 Zim., Bad, reichl. Zubeh. 1. 10. z. vm. Fiedler, Albrechtstr. 16

6 Zimmer, Bad, Balk. u. reichl. Zub., eventl. mit Garage, preisw. z. vm. Rost, Vikt.-Scheffelstr. 12.

Vermietungen Zimmer

L. Z., sep. gel., sof. od. sp. Brunoswarte 27, I

Leeres oder möbl. Zimmer z. v. Hohenweidenerweg 83. *

2 Zimmer an einz. ordentl. Leute z. v. Graseweg 3b, III. l.

Leeres Zimmer z. v. Gr. Nikolaistr. 6. *

L. Z. m. Nebr. 15. 8. z. v. Rannischestr. 8, Laden

Vermietungen Läden, Magazine

Kühl., tr. Raum, el. L., Kr., kanal., p. f. alle Zw., a. f. Schlachth., Niederl. z. v. Rob.-Franz-R. 3, R. Markt.

Offene Stellen Männliche

Hoher Verdienst 25% d. Verkauf von Becking-Kaffee in Bekanntenkr. BECKING & Co., Hamburg 8/35.

Vertrauensmann ält., abs. zuv., übernimmt Gesch.-Verb., Vertr., Organ. erst. Firmen f. Schlesw.-Holstein. Offerten u. J. 2089 a. d. Exp. *

Suche f. 3.—10. 9. 33 eine Kapelle v. 6 M. Off. m. Preisang. u. P. 2215 a. d. Exp.

Tücht. Kassierer ges. Bed. Fahrr. u. 100 RM. Kaution. Off. u. U. 2078 Exp.

Händler u. Hausierer z. Mitnehm. gutgeh. Artikel ges. Z. meld. Pfännerhöhe 11, II. r.

Buchhalterin, abschlußsich., die im Steuerwes. u. allen Büroarb. gut vertr. Off. m. ausführlich. Lebensl. u. Gehaltsanspr. u. A. 2161 Exp.

Stellen Gesuche Weibliche

23j. Mädch. sucht St. f. ¾ od. ganze T. z. 15. Aug. od. später. Elly Günther, per Adr. Dir. Hofmann, Waisenhausring 1b.

Studenten, Akademiker und sonst. intell. junge Herren können sich **sehr viel Geld** verdienen. Mit Ausweispapieren bitte vorzustellen Organisation Morgner **Hotel Rizzibräu**, Kl. Brauhausstr. 2, Mittwoch — Donnerstag 6—7 Uhr. (*

Werber sofort für leichte Reisetätigkeit nach außerhalb ges. Zu melden tägl. 18-20 Uhr Reilstr. 8 Restaurant

Bedeutende hiesige Bezirks-Direktion erster Versicherungs-Gesellschaften sucht zum baldigen Antritt eine in jeder Hinsicht bestens bewährte (
Kraft für den Außendienst
gegen feste Bezüge und Provision. Ausführliche Bewerbungen unt. V. 2219 an die Expedition dieses Blattes erbet.

Herr od. Dame findet laufend tägl. hohe Bareinnahme. Kein Verkauf. Erforderl. 6—800.—. Off. u. Z. 467 an die HN-Filiale Hamstertor.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

2-3-Zimm.-W. zum 1. 10. od. spät. von Beamten ges. (†) Preis 45—55 RM. Angebote u. L. 9392 Fil. Leipzigerstr. 34.

2 St., K., Kü., Korr. Stadtm. z. t. m. kl. od. gr. Wohn. Vorderhs. Off. u. L. 9389 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Beamter sucht **2½-Zimm.-W.** Antw. u. St. 5994 an d. Fil. Steintor.

Brautpaar f. 2 Zim. u. Küche (mgl. Nord.) evtl. Hausmannsw. Off. u. A. 2221 Exp.

Witwe m. Pens. s. kleine Wohn. z. 1. 9. Off. u. U. 2058 Exp.

3-Zimmer-Wohnung sofort gesucht. Miete bis 30 Mk. * Off. u. O. 2214 Exp.

Suche Stube, K., K. f. Ehep. m. Kd., pktl. Zahl. Pr. bis 40,— Off. u. N. 2053 Exp.

Alleinst. Dame sucht kleine abgeschlossene Parterrewohnung. Off. u. H. 2088 Exp.

2 Stuben mit Küche oder 2 leere Zimmer mögl. sep. z. 15. 8. ges. Pünktl. Mietez. Br.-Off. M. 2092 Exp.

5-6-Z.-Wohn. Geschäftslage oder Nord. ges. Angeb. m. Pr. u. N. 2093 Exp.

Miet-Gesuche Zimmer

Frl. s. sep. l. oder möbl. Z. Off. L. 9394 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Miet-Gesuche Möblierte Zimmer

Saub. möbl. Zim., mgl. Nähe Walhalla, sep. Eing. erw., 1. 9. ges. Off. u. St. 5995 a. d. Fil. Steintor.

Berufst. Dame sucht gut. möbl. sonn. Z. i. gt. Hse., el. L. Intl. Off. u. O. 2163 Exp.

Möbl. Zimmer in herrschaftl. Hause per sof. zu miet. ges. Ang. u. L. 9390 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Brautp. sucht möbl. Zimmer u. Schlafst. m. Kochgel. Off. u. K. 2210 a. d. Exp. *

Die **Vermietung** von Wohnungen, Läden, möblierten Zimmern usw. erfolgt am schnellsten durch die erfolgreiche HN-Kleinanzeige.

Eine erfolgreiche Reklame ist und bleibt die Anzeige in den Hallischen Nachrichten

Miet-Gesuche Wohnungen

3 Zimmer u. Küche zum 1. 9. 33 gesucht. Off. u. L. 9391 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Mietgesuche (Läden, Magazine)

Garage gesucht. Nähe Harz oder Paulusviertel. Offerten unter V. 2159 an die Exp. ds. Bl.

Ein Mann — kein Uebermensch

„Menschen, die der Vergangenheit leben, haben von der Zukunft nichts zu erwarten."

Der Mensch, der in der Gegenwart verankert ist, klar erfaßt, was die nächste Zeit von ihm und der Gemeinschaft erfordert, und danach handelt, dient seinem Volke auf jedem Platze. —

Maximilian Bauer gehört zu dieser Kategorie von Menschen: — Tausend leben unter uns gleich ihm. — Warum erscheint er besonders erwähnenswert? Weil er innerhalb dieser Sonderklasse beispielgebend weit vorausmarschiert und — nur scheinbar als Ausnahme diese Regel bestätigt. —

Als Hellseher, der sich von astrologischen Theorien führen läßt, wurde Bauer qualifiziert und hat „eben" das Glück, daß „gerade" das zutrifft, was er voraussagt. „Maximilian Bauer ist sicher ein geschickter, jedenfalls aber ein sehr vorsichtiger und diplomatisch begabter Mann, der Eventualfälle in der Formulierung seiner Prognosen so berücksichtigt, daß er sich im Notfalle darauf berufen kann", definierte ich, als man mir von ihm berichtete. Durch diese Ueberzeugtheit „gesichert", außerdem geschützt durch die natürliche Einstellung zum praktischen Realismus, dem bekanntlich der Boden der Wirklichkeit genügt, ließ ich mich mit Bauer bekanntmachen: ein einfacher Mensch, ungekünstelt in seinen Bewegungen, in seiner Aufmachung, unkompliziert in seiner Rede. Bescheiden, zurückhaltend, erscheint der Mann im ersten Augenblick, solange oder besser so kurz es sich um die einleitenden Höflichkeitsphrasen dreht.

Im Nu sind wir mitten in der Politik — und damit im Weltgeschehn. Erstaunlich, wie klar und eindeutig vom Anfang der Unterredung an Bauer alle Komplikationen entwirrt und auf einen „Renner" bringt. Nichts mystisches, traumdeuterisches, vielsagendes (zur freien Auswahl gestelltes) findet sich in seinen Ausführungen. Kein orakelnder Wahrsager, der mit hellseherischem Blick die Zukunft drechselt, verbrähmt, mit nervösen Zuckungen auslegt.

Hier steht ein Mann vor uns, der nicht durch die Wahl — die Qual hat, vielmehr durch die Gabe der Intuition die Zusammenhänge unmittelbar erschaut, ganz gleich ob es sich um Vorgänge eines Einzelnen oder um die Gesamtheit eines Volkes handelt.

So ist Maximilian Bauer befähigt, Prognosen zu stellen, die in der von ihm herausgegebenen „Astropolitischen Rundschau" und in vielen In- und Auslandsblättern gebracht, berechtigtes Aufsehen erregten. Erfahrungen und Wissen sind bei ihm, Kontrollapparaten gleich, nur Hilfsmittel.

Seine natürlichen Fähigkeiten haben ihn an den Platz gestellt, der es ihm ermöglicht, mit gutem Gewissen bedeutenden Persönlichkeiten Berater zu sein. Maximilian Bauer enttäuscht nicht, denn er ist nur Mittler seines Gott tief religiös empfindlichen Ichs.

Mit dem gleichen Vergnügen, mit dem ich diese Zeilen ehrlicher Bewunderung schrieb, hätte ich, wäre dies möglich gewesen, den Nimbus seiner ganzen Persönlichkeit entkräftet. **Bur—Balen.**

*

Versäumen Sie nicht die kurzen astrologischen Vorträge während der Ausstellung „Maximilian Bauer" im Karstadt-Haus, beginnend am 10. August 1933.

7 Tage Erholung im schönen Thüringen

Vom 19. bis 26. August mit den HN nach
Bad Leutenberg
dem Ziel köstlicher Hallnawi-Fahrten!

7 Tage Ferien in den lauschigen Wäldern Thüringens **für nur RM**

59.50 (D-Zugfahrt III. Klasse)

bzw. RM **64.40** (D-Zugfahrt II. Klasse)

In diesen Preis sind alle Kosten einbegriffen:

für Fahrt und volle Pension (Wohnung, Frühstück, Mittag- und Abendessen) inkl. Bedienung;

für eine Fahrt mit dem Omnibus durch das **Wülshnitztal**, nach **Saalburg, Gräfenwarth** und zur **Saaletaalsperre** (der größten Talsperre Europas);

für einen Ausflug nach **Saalfeld** mit Besichtigung der Mauxion-Schokoladenfabrik und einer Führung durch die weltberühmten **Feengrotten;**

für einen Ausflug über die Thüringer Berge nach dem **Brauereigasthof Falkenstein** und der tausendjährigen **Burg Lauenstein** (fränk.-thüringische Volkswarte).

Freier Eintritt zu allen Veranstaltungen der Kurverwaltung. Die Kurtaxe ist ebenfalls frei.

Anmeldungen in der Reiseberatung der Hallischen Nachrichten, Große Ulrichstraße 16 (Telefon 279 81).

Rundfunk-Programm des Mitteldeutschen Senders

Donnerstag, 10. August

6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.20 Uhr: Konzert aus Weimar. ◆ 8 Uhr: Funkgymnastik für Hausfrauen. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Verkehrsfunk. ◆ 9.55 Uhr: Nachrichtendienst. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.

12 Uhr: Schallplattenkonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. ◆ 13 Uhr: Nachrichtendienst I und Tagesprogramm. ◆ 13.15 Uhr: Wir musizieren zu Hause: Mitwirkende: Dr. Alf Restmann (Klavier), Fr. Kirmse (Violine), Werner Weigelt (Violoncello), Erich List (Flöte). ◆ 14 Uhr: Nachrichtendienst II. ◆ 14.10 Uhr: Kunst- und Filmberichte. ◆ 14.20 Uhr: Wanderfahrten zu Wasser und zu Lande: Dr. Martin Kunath spricht über allerlei kleine Wanderbücher. ◆ 15.20 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. ◆ 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Konzert aus Königsberg; dazwischen 17 Uhr: Privatdozent Dr. Alfred Kneschke: Was ist Elektrizität? ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wettervoraussage und Zeitangabe. ◆ 18 Uhr: Polizeihauptmann Werner Roenneke: Luftreise nach Tripolitanien. ◆ 18.25 Uhr: Otto Barsch-Ohlichschläger, Brandenburg: „Genealogische Forschungen". ◆ 18.50 Uhr: Kurzbericht vom Tage. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: „Das Examen", Hörspiel. ◆ 20 Uhr: Agrarpolitischer Landwirtschaftsvortrag.

20.20 Uhr: Unterhaltungskonzert des Dresdner Orchesters. ◆ 21.45 Uhr: Schaffendes Volk, Hörberichte von der Arbeitsfront. ◆ 22.25 Uhr: Nachrichtendienst; anschließend bis 1 Uhr heiterer Tanzabend aus Berlin.

Deutschlandsender (Reichssender)

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.15 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts und Tagesspruch. ◆ 6.20 Uhr: Konzert von Leipzig. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.35 Uhr: Gymnastik für die Frau. ◆ 9 Uhr: Schulfunk: Ein Besuch bei der Reichsjugendführung. ◆ 9.45 Uhr: Elsi von Cranach: Fröhlicher Kindergarten. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: Wie eine der größten deutschen Balladen entstand. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Dr. Wolfgang Meyer: Heinrich Daniel Rühmkorff, ein deutscher Handwerker und Erfinder des Funkeninduktors. ◆ 11.45 Uhr: Andersen: „Der Sturm versetzt Schilder" und andere Märchen.

12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Schallplattenkonzert; anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Sperrzeit. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts. ◆ 14.45 Uhr: Kinderstunde: Die Buddelkiste. ◆ 15.10 Uhr: Jugendstunde: Von versunkenen Schiffen und Millionen. ◆ 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.45 Uhr: Dichter reisen: Heinrich von Kleist: „Ausflug ins sudetendeutsche Land".

16 Uhr: Konzert von Königsberg. ◆ 17 Uhr: Für die Frau; Max Metzger: Wie bringen wir Farbe ins Haus? ◆ 17.20 Uhr: Dr. Konrad Kroeker: Die Unfallgefahren bei Verwendung des elektrischen Stromes. ◆ 17.35 Uhr: Musik unserer Zeit. ◆ 18 Uhr: Das Gedicht. ◆ 18.05 Uhr: Zigeuner-Lieder. ◆ 18.30 Uhr: Stunde des Landwirts. ◆ 18.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: Das Examen, Hörspiel von Rudolf Presber.

20 Uhr: Kernspruch; anschließend „Der lustige Krieg", Operette von Joh. Strauß. ◆ 21.25 Uhr: „Der Ausbruch", eine Hörfolge aus den Dichtungen Ernst Stadlers (gefallen 1914) zu seinem 50. Geburtstag. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 Uhr: Deutsche Tänze; das Hannoversche Nordfunk-Orchester.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308093/fragment/page=0012
DFG

Im Zick-Zack

Auf der Radrennbahn in Düsseldorf finden am Freitag, 11. August, erstmalig nach langer Pause wieder **Dauerrennen** statt, für die Schindler, Dederichs, Wißbröcker, Neustedt und Damerow verpflichtet worden sind. Die über 20, 30 und 50 Kilometer führenden Dauerrennen werden von verschiedenen Wettbewerben für Amateurflieger umrahmt.

*

Der zur deutschen Nationalmannschaft gehörende Dortmunder **Karl Ungethüm** kam bei den Abendradrennen in der norwegischen Hauptstadt Oslo zu einem hübschen Doppelerfolge. Ungethüm, der die deutschen Farben neben Merkens und Lorenz auch bei der Weltmeisterschaft in Paris am nächsten Sonntag vertreten wird, gewann das 15-Runden-Malfahren sowie das Vorgabefahren.

*

Der Leipziger Rennklub sieht sich bedauerlicherweise veranlaßt, zwei der vorgesehenen Renntage im September abzusetzen. Die beiden Sonnabend-Renntage am 2. und 9. September werden danach ausfallen, bestehen bleiben als Renntermine der 3. und 10. September. Leider muß auch der Teutonia-Preis in diesem Jahre fortfallen. Dagegen wird der Leipziger Stiftungs-Preis, die bekannte Zweijährigen-Prüfung, am 10. Oktober zur Entscheidung gebracht.

*

Der einstige Vorsitzende des Mittelrheinkreises der DT. und Vorsitzende der Frankfurter Turnerschaft, Universitäts-Turn- und Sportlehrer Hermann Topp, wurde seinerzeit wegen „Auflehnung gegen den Führer" aus der Deutschen Turnerschaft ausgeschlossen. Dieser Ausschluß ist jetzt gelegentlich des Deutschen Turnfestes durch den neuen Führer der DT., Reichssportführer von Tschammer und Osten, aufgehoben worden.

ATC. unterliegt dem THC. 9:10

Am vergangenen Sonntag hatte der ATC. die 1. Mannschaft des THCH. auf seinen Plätzen im Verbandswettspiel zu Gaste. Leider mußte der Gastgeber im 1. Herrendoppel und im 1. Gemischten Doppel auf die Mitwirkung von Ernst verzichten (der inzwischen Halle verlassen hat), so daß diese beiden Punkte von Anfang an als Verlustpunkte gerechnet werden mußten. Von den sechs Herreneinzelspielen gewann der THC. vier. Ernst verlor gegen Schneider in drei Sätzen, während überraschenderweise Dr. Killenberg in drei Sätzen über Dr. Kukat siegen konnte. Im Dameneinzel teilte man sich in die Punkte. Die beiden THCerinnen Frl. Kähne und Frau Petsch mußten sich von Frl. Aster und Frl. Ziervogel glatt mit 6:2, 6:1 und 6:2, 6:2 geschlagen geben, während Frl. Bremgartner, ATC., wider Erwarten gegen Frau Rabe in zwei Sätzen verlor. Die beiden Damendoppel fielen mit den Ergebnissen 7:9, 6:3, 6:2 und 6:4, 3:6, 6:2 an den ATC. Im Herrendoppel war der THC. mit 2:1 Punkten überlegen, während im Gemischten Doppel jeder Verein zwei Punkte erringen konnte. Hier ist zu bemerken, daß das an zweiter Stelle spielende Paar Ziervogel/Klostermann beim Stande von 5:4 im dritten Satz vier Siegbälle hatte, ohne auch nur einen dieser Bälle zu verwandeln und dem ATC. so den Sieg im Gesamtwettspiel bringen zu können. Mit dem knappen Resultat von 10:9 Punkten, 26:21 Sätzen und 235:226 Spielen blieb der THC. somit Sieger. Durch diese Niederlage muß der ATC. nunmehr gegen den Sieger aus dem Spiel Naumburger Tennis-Club — Tennis-Verein Bitterfeld VfL. um seinen Verbleib in der Ligaklasse voraussichtlich Anfang September antreten.

„Fortuna-Straße" in Düsseldorf

Eine ganz besondere Ehrung ist dem deutschen Fußballmeister Fortuna-Düsseldorf zuteil geworden. Bei der erst jetzt stattgefundenen Meisterschaftsfeier überreichte Oberbürgermeister Dr. Wagenführ im Namen der Stadtverwaltung eine wertvolle Bronzefigur, den „Blitz-Schleuderer" des Rheinstadions darstellend, und machte außerdem die Mitteilung, daß die in der Nähe der Fortuna-Sportplätze gelegene Au-Straße in „Fortuna-Straße" umbenannt worden sei.

Bade-Anzüge, -Mäntel, -Hauben, -Schuhe Gummi-Bieder

130 km-Jagd auf der Landstraße

Bekannte Fahrer beim „Großen Preis der Hallischen Nachrichten"

Wir teilten gestern bereits mit, daß das vorläufige Meldeergebnis für die am Sonntag stattfindende 130-Kilometer-Straßenfahrt „Großer Preis der Hallischen Nachrichten" recht gut ausgefallen ist. Bis jetzt haben sich für das rund um den Petersberg führende Rennen rund 40 C-Fahrer, 25 B-Fahrer und 15 A-Fahrer einschreiben lassen. Bemerkenswert ist dabei, daß auch in der C-Klasse zahlreiche auswärtige Fahrer aus Magdeburg, Braunschweig, Chemnitz, Dresden und anderen Großstädten an den Start gehen. Wie wir bereits erwähnten, ist diesmal der zweimalige Sieger des „Großen Preises der HN." Hanke-Wander Chemnitz, der nur im Vorjahre fehlte, wieder am Start. Auch Klausch, Kottbus, der kürzlich die Straßenfahrt „Rund um die Landeskrone" in Görlitz und 1932 „Rund um Kottbus" gewann, hat sich wie im Vorjahre gemeldet. Von Grün-Weiß Berlin ist fast die gesamte Mannschaft vertreten, die bei der deutschen Meisterschaft Zweiter wurde. Es starten in Halle Körner, Natzke und Meyer.

Von bekannten DRU.-Fahrern, die in diesem Jahre erstmalig an dem „Großen Preis der HN." teilnehmen — da die Fahrt nach der Einigung der deutschen Radsportverbände für alle deutschen Amateure offen ist — sind zu nennen: Michaelis-Magdeburg, Riemann-Magdeburg, Bretzke-Alberto Diamant Berlin sowie Possenheim-Nord-Berlin. Eine genaue Uebersicht veröffentlichen wir noch.

Von den B-Fahrern seien heute genannt: Fuhrmann-Breslau, der letzthin erfolgreiche Bartkowski-Zugvogel Berlin, Henschel-Endspurt Magdeburg, Pohl-Berlin, Rosenow-Berlin sowie der Hallenser Rolle. Von den Hallensern, die in der C-Klasse starten, seien heute genannt Klimanschewski-Dürkopp sowie die von der Bahn her gut bekannten Kempier (Einzelfahrer) und Schüler-Germania 95.

„Das Goldene Rad von Halle 1933"

Diese Veranstaltung der Radrennbahn Halle ist wie „Der Große Preis der Stadt Halle" von jeher ein Steherrennen besonderer Art gewesen, das sich durch ausgezeichnete Besetzung hervorhob. Die diesmaligen Verpflichtungen teilten wir bereits mit. Weltmeister Sawall hat in Halle schon so oft Proben seines großen Könnens gezeigt, so daß es sich erübrigt, über seine Leistungen noch etwas zu sagen. Der Weltmeister pausierte bekanntlich jetzt einige Zeit, und sein Start in Halle ist der erste nach seiner völligen Wiederherstellung. Sawall hat die Startverpflichtung in Halle gegenüber anderen Bahnen bevorzugt, weil ihm, wie bekannt, die hallische Bahn infolge ihrer Schnelligkeit wie keine andere deutsche Bahn zusagt. Ein fast noch besserer Kenner der hallischen Radrennbahn ist der Sachsenmeister Kurt Schindler, der am vergangenen Sonntag gegen schärfste Konkurrenz den „Großen Preis von Deutschland" in Nürnberg, also ein altes klassisches Rennen, gewinnen konnte und für Sawall am Sonntag mit die schärfste Konkurrenz bedeutet. Wenn Sawall überhaupt siegen will, dann wird er vorerst Schindler schlagen müssen. Der Spanier Antonio Prieto ist ein von allen europäischen Bahnen stark nachgefragter Sturzkappenfahrer; er vermochte erst am vergangenen Sonntag im „Großen Preis von Berlin" eine Probe seines großen Könnens abzulegen, indem er bis zu 60 Kilometer gegen allererste Weltklasse wie Lacquehay, Möller, Metze usw. trotz heftigster Angriffe die Spitze halten konnte. Neustedt und Horn, die beiden hallischen Lokalmadatoren, haben vor kurzem bei den Vorläufen zur deutschen Stehermeisterschaft in Elberfeld bewiesen, daß die großen deutschen Sturzkappenfahrer bald mit ihnen zu rechnen haben. Jeder wurde in seinem Vorlauf Fünfter. Es ist also durchaus nicht gesagt, daß die beiden beim „Goldenen Rad von Halle" etwa eine untergeordnete Rolle spielen werden. Vielmehr steht zu erwarten, daß beide — namentlich Neustädt in seiner jetzigen Form, der in diesem Rennen von dem Meisterschrittmacher Gedamke geführt wird — ganz erheblich in die Ereignisse eingreifen werden.

Die Dauerfahrer bestreiten: „Ein Rekordfahren über 1000 Meter gleich drei Runden mit Einzelstart", ein „Robl-Gedächtnisfahren" über 25 Kilometer und „Das Goldene Rad von Halle" in zwei Läufen über 25 und 50 Kilometer.

Ein Golfplatz in Leuna

Auf dem Gelände hinter dem Waldbad Leuna ist man seit einigen Tagen dabei, den projektierten Golfplatz anzulegen. Nach den Plänen des Golfarchitekten von Limburger wird zunächst auf den Werderwiesen nach der Alten Saale zu eine Dreilochanlage entstehen, die aber später ohne Schwierigkeiten zu einer Neunlochanlage erweitert werden kann. Der Trainer Becker-Berlin-Wannsee hat seine Lehrtätigkeit bereits aufgenommen. Umkleide- und Klubräume sollen den Golfsportlern einstweilen im Waldbad zur Verfügung gestellt werden.

Turniererfolge der Universitäts-Reitschule

Auf dem am Sonnabend und Sonntag durchgeführten Reit- und Fahrturnier in Oschersleben (Bode) konnte der Turnierstall der Universitäts-Reitschule, Reitkaserne, bei schwerer Konkurrenz recht beachtliche Erfolge erzielen. Im Jugendpreis, Abteilung 1, erhielt Rosemarie Seydel den ersten, in Abteilung 2 Reiner Busse den zweiten, in Abteilung 3 Hella Seydel den 2. Preis, im Jagdspringen für Jugendliche, Abteilung 1, Rosemarie Seydel den zweiten, in der Abteilung 3 Frl. Seydel den ersten Preis. In der Dressurprüfung, Klasse A, errang die 12jährige Rosemarie Seydel unter 22 Teilnehmern (darunter eine ganze Anzahl Offiziere der Reichswehr und Schutzpolizei) den ersten Preis. Diese Prüfung war eine öffentliche Prüfung gemäß § 23 der T. O. Im Geländeritt, Klasse L, erhielt Frl. Hella Seydel unter 36 Teilnehmern bei starker Konkurrenz den 4. Preis. Ferner kam Frl. Hella Seydel in der Dressurprüfung, Klasse M, auf den vierten, und im Jagdspringen der Klasse L auf den sechsten Platz. Im Jagdspringen, Klasse L, starteten 64 Teilnehmer. In der Eignungsprüfung für Jagdpferde erhielt Frl. Margarete Böhm auf Mammon den fünften Preis. Herr W. Böcker errang auf Kaiserpreis in der Jagd mit Auslauf hinter Hunden den dritten Preis. Somit konnte der Turnierstall der Universitäts-Reitschule insgesamt drei erste, 3 zweite, 1 dritten, 2 vierte und je 1 fünften und sechsten Preis erzielen.

Hallischer Handball

Die Handball-Vereinigung **Blauweiß** spielte aus Anlaß des Stiftungsfestes von SpV. Glückauf Braunsdorf in Braunsdorf und gewann mit 11:6 Toren. Die Hallenser waren trotz vier Mann Ersatz in der ersten Hälfte recht gut im Schwung und holten vor allem durch wechselvollen Einsatz der schnellen Flügel einen 6:0-Vorsprung heraus. In der zweiten Halbzeit ließ Blauweiß dann vorübergehend nach, so daß der Gastgeber auf 6:3 verkürzte. Dann machte sich Blauweiß wieder frei und schraubte das Ergebnis höher herauf.

In Delitzsch hatte der **Polizeisportverein Halle** einen schweren Stand, um sich gegen Concordia-Delitzsch mit 14:8 (6:4) erfolgreich durchzusetzen. Der **Sportverein 98** trat in Eisleben gegen Spielvereinigung an. Obwohl 98 jüngere Kräfte ausprobierte, blieb 98 mit 14:4 (6:2) glatt siegreich.

Morgen, Donnerstag, 18,30 Uhr, hat die **SS.-Mannschaft** an der Rennbahn Sportverein Zscherben als Gegner.

Wacker — Thüringen-Weida

Am kommenden Sonnabend um 18,30 Uhr empfängt Gaumeister Wacker den Fußball-Klub Thüringen-Weida. Welche Rolle die Thüringer für unsere heimischen Mannschaften immer gespielt haben, dürfte wohl zur Genüge bekannt sein. Auch dieser Gegner, der unter der Leitung des alten Internationalen Stuhlfauth steht, ist stark.

Favorit — Borussia

Am kommenden Freitag, 6,20 Uhr, treffen sich auf dem Favorit-Sportplatz Favorit und Borussia. Nachdem die Rothosen beim letzten Spiel mit 3:1 den Sieger stellten, darf man gespannt sein, wie sie diesmal abschneiden.

Ungarns Wasserball-Meisterschaft wurde wiederum von UTE.-Budapest gewonnen, der das entscheidende Spiel gegen den MAC.-Budapest unentschieden 3:3 gestaltete. In den Einzelmeisterschaften siegten über 200 Meter Kraul Abay Nemes in 2:22,6 gegen Szekely (2:23), über 200 Meter Rücken Miszekey in 2:49,6 und über 200 Meter Brust Hild in 3:01,2.

Jahnfeier der hallischen Turner

Die hallische Turnerschaft läßt es sich nicht nehmen, auch in diesem Jahre — erst recht in diesem Jahre — den 155. Geburtstag des Turnvaters Jahn festlich zu begehen, des Mannes, der aufwuchs wie eine echte deutsche Eiche, aufrecht und stolz, der verspottet und verfolgt und ob seiner Bestrebungen nach Reichseinheit und Volksgemeinschaft sogar als Demagog verhaftet und zu zweijähriger Festungshaft verurteilt wurde. Nach einjähriger Haft erfolgte zwar sein Freispruch, aber 15 Jahre stand er noch unter Polizeiaufsicht.

Die hallischen Turner werden am Freitag, 20 Uhr, mit allen Fahnen und Wimpeln unter Vorantritt einer Musikkapelle in geschlossenem Zuge vom Turnplatz des Giebichensteiner Turnvereins nach der Jahnhöhle, in der der Schöpfer des deutschen Volksturnens sich kurze Zeit versteckt halten mußte, marschieren. Nach kurzer Ansprache finden sich die Teilnehmer in Garten und Saal der Saalschloßbrauerei ein, wo musikalische und turnerische Vorführungen geboten werden. Verbunden damit wird eine Ehrung der Turner und Turnerinnen, die vom 15. Deutschen Turnfest als Sieger heimkehren konnten.

Wie uns mitgeteilt wird, verzichtet die hallische Turnerschaft auf ein Eintrittsgeld.

Hörde 04—Germania-Felsenfest

Bei dem am Sonnabendabend, 20½ Uhr, im Thaliasaal in Halle stattfindenden Mannschaftskampf im Ringen zwischen Germania-Felsenfest Halle und Hörde 04 treten sich die Gegner wie folgt gegenüber: Im Bantamgeicht tritt der Hallenser Schlichting gegen Antonie an, wobei man einen schönen technischen Kampf und gewisse Vorteile für den Hallenser erwarten kann. Hedel-Halle hat im Federgewicht den ehemaligen deutschen Jugendmeister als Gegner. Kurt Hausik hat eine der schwierigsten Aufgaben, denn sein Gegner ist der ehemalige deutsche Meister und Kampfspielsieger Weikardt. Hausiks Bruder Max steht dem deutschen Meister Scharfe im Weltergewicht gegenüber. Scharfes Bruder wiederum tritt gegen Walter Meye-Halle an. Den Hauptkampf wird es zwischen Hans Schedler-Halle und dem deutschen Meister Heitmann geben. Der Ausgang dieses Kampfes wird zugleich von entscheidendem Einfluß auf das Ergebnis des Mannschaftswettbewerbs sein. Im Schwergewicht geht für Halle Willi Lehmann auf die Matte, dessen Gegner der deutsche Meister Muß ist.

Strausberg

1. R.: 1. Herrn W. Bresges Lonsky (Grabsch), 2. Torpedo (Haynes), 3. Wolgalied (Rastenberger), 4. Walmery (Zachmeier). Tot.: Sieg 22, Platz 12, 17, 21, 51. 2. R.: 1. Herrn W. F. Peters Federbriede (Besitzer), 2. Inge (Ahr), 3. Jota (Müschen), 4. Glauca (Ebeling). Tot.: Sieg 284, Platz 26, 22, 30, 27. 3. R.: 1. Herrn H. Strohs Cobra. (Zehmisch), 2. Yvorne (Lacina), 3. Peiracava (H. Schmidt), 4. Goldraute (Huguenin). Tot.: Sieg 62, Platz 16, 20, 15, 15. 4. R.: 1. Herrn Heinz Stahls Verräter (Hauser), 2. Lottchen (Wolff), 3. Hyksos (Schlitzkus). Tot.: Sieg 58, Platz 29, 21. 5. R.: 1. Herrn J. D. Delius' Nogau (Printen), 2. Oceanus (Kujawa), 3. Lampade (Hamann). Tot.: Sieg 21, Platz 12, 12. 6. R.: 1. Herrn C. Panses Hebe (Ahr), 2. Cziganyaßzony (Unterholzner), 3. Persea (Eder). Tot.: Sieg 36, Platz 16, 26. 7. R.: 1. Herrn O. Weinbergs Fra Diavolo (Blume), 2. Melampos (Harry Schmidt), 3. ADR. (Pförtke). Tot.: Sieg 138, Platz 49, 20. Doppelwette: Cobra — Hebe 292:10.

Voraussagen für Donnerstag, 10. August.

Clairefontaine: 1. Regalon — Douro. 2. Keffren — Black King. 3. Bordée — Flavor. 4. Stall Guthmann — Amour Secret. 5. Gallia — Melusine.

Vereins-Anzeigen
der Sport- und Turnvereine

Wacker-Halle: Kommenden Sonntag fährt die Liga mit Postomnibus nach Dessau. Abfahrt 13 Uhr Rest. Rheinland. Fahrpreis hin und zurück 2 RM. Meldungen bis Freitag mittag auf der Geschäftsstelle.

Sportfreunde: Zu unserem Sonnabend, den 12. Aug., stattfindenden 30jährigen Stiftungsfest im Wintergarten erwarten wir unsere Mitglieder sämtlich. Freunde und Bekannte ebenfalls herzlichst eingeladen. Garderobezwang besteht nicht. — Zwecks Aufräumungsarbeiten auf unserem Platze erwarten wir unsere sämtlichen aktiven und passiven Mitglieder heute abend.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Spiel am Sonnabend, 12. Aug.: Knaben — PTV. 2. Knaben (18 Uhr HTSV.-Platz).

Hall. Turn- und Sportverein 1861, e. V.: Heute abend Turnratssitzung.

(HN-Schachbrett siehe S. 14)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308093/fragment/page=0013

Das HN-Schachbrett

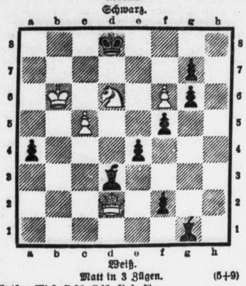
AMTLICHES ORGAN DES SÜDGAUES IM SAALESCHACHBUND

(Leiter der Schachspalte: Kurt Lane; Zuschriften unter „HN.-Schachbrett" an die „Hallischen Nachrichten".)
(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Nr. 11 9. August 1933

Aufgabe Nr. 15

Von K. A. L. Kubbel, Leningrad.
Urdruck.
Schwarz.



Weiß.
Matt in 3 Zügen. (5+9)

Weiß: Kb6, Dd2, Sd6, Bc5, f6
Schwarz: Kd8, Ld3, Lg1, Ba4, e4, f2, f5, g6, g7

Wieder haben wir das Vergnügen, heute mit einem wertvollen Urdruck — unsere Nr. 15 — aufwarten zu können. Der Komponist, K. A. L. Kubbel aus Leningrad, ist weltbekannt. Wir hatten ihn bereits einmal in unserer Spalte Nr. 4 v. 3. 5. 1933 erwähnt. Er ist ungemein fruchtbar und seine Aufgaben sind in allen Schachzeitungen und Spalten der Welt zu finden. Geboren ist er am 25. 12. 1891 zu Leningrad. Die Schabegabung steckt in der Familie. Denn neben ihm, dem Leonid Kubbel, sind auch seine Brüder Arvid Kubbel und Eugen Kubbel mit Schachaufgaben an die Oeffentlichkeit getreten, ersterer ist am 12. 9. 1889 zu Leningrad, letzterer am 23. 10. 1894 ebenfalls zu Leningrad geboren. Der Bedeutendere unter diesem Komponistenkleeblatt ist aber wohl unstreitig unser Leonid. Sein Lieblingsgebiet sind Aufgaben mit w. D. und S. Hier hat er Unvergängliches geleistet. Klarheit des Ausdrucks, Reinheit des Stils, äußerste Sparsamkeit der Mittel und Schönheit des Lösungsverlaufes sind seine Vorzüge: ein echter Künstler!

Lösung der Aufgaben Nr. 13 und 14

Nr. 13 von Shinkman.

Weiß: Ka2, Dh1, Tb2 (3)
Schwarz: Kc4, Lh2 Bc5, d4 (4) Matt in 2 Zügen

1. Tb2 — b3

Dieser Lösungszug liegt nahe, denn auf die 3. Reihe darf der schw. K. nicht entweichen. Bd4 darf nun auch nicht ziehen, weil sonst sofort Matt durch De4 erfolgt. Aber der schw. Lh2 kann doch auf der ganzen Diagonale h2—b8 ziehen!! Diesen Läufer zu bändigen, ist der Inhalt der Aufgabe und die Mission der w. D. Wie dies geschieht, ist entzückend und entbehrt nicht eines humoristischen Beigeschmacks. Die w. D. läßt dem schw. L. den Vortritt, folgt dann errötend seinen Spuren, um, wenn er nun zieht, auf der dadurch freiwerdenden Diagonale a2—g8 dem schw. K. den Todesstoß zu versetzen:

Lh2 — g3	2. Dh1 — g2!, L —	3. D — g8 /=/=
Lh2 — f4	2. Dh1 — f3, L —	3. D — f7 /=/=
Lh2 — e5	2. Dh1 — e4, L —	3. D — e6 /=/=
Lh2 — d6	2. Dh1 — c6, L —	3. D — e6 /=/=
Lh2 — c7	2. Dh1 — b7, L —	3. D — f7 /=/=
Lh2 — b8	2. Dh1 — a8, L —	3. D — g8 /=/=

Die Aufgabe ist ganz Gedanke, ganz Idee, dabei von einer erstaunlichen Oekonomie der Mittel (nur 7 Steine!!), wie dies eben nur der Meisterhand gelingt. Die Idee erinnert uns an die Opposition der K. in der praktischen Partie, weshalb man denn auch derartige Aufgaben Oppositionsprobleme nennt.

Nr. 14 von Shinkman.

Weiß: Kd2, Dg5, Td1, Td7, Sa3, Sd8, Bb2, b4, d6, f2, f3 (11)
Schwarz: Kd4, Tc8, Te8 (3) Matt in 2 Zügen

Hier hat Shinkman den glänzend gelungenen Versuch unternommen, zwei völlig freistehende schw. Türme in zwei Zügen unschädlich zu machen!! Kaum zu glauben! Und doch geht alles wie am Schnürchen. Bewundernswert ist auch hier wieder die Beherrschung des rein Technischen, wobei noch das direkt ästhetische und für das Auge wohlgefällig wirkende Stellungsbild besonders ins Gewicht fällt. Shinkman bekam eben nur „Sonntagskinder"! Also:

1. Dg5—f5!

Dieser Zug droht nichts, aber Schw. muß ziehen und kann, obwohl seinen Türmen 21 Züge zur Verfügung stehen, das Matt im nächsten Zuge nicht hindern! Man sehe:

Tc8 — c7	2. d6 × c7 /=/=
Te8 — e7	2. d6 × e7 /=/=
Tc8 — c6	2. Sd8 × c6 /=/=
Te8 — e6	2. Sd8 × e6 /=/=
Tc8 — c3	2. b2 × c3 /=/=
Te8 — e3	2. f2 × e3 /=/=
Tc8 — c2 ‡	2. Kd2 × c2 /=/=
Te8 — e2 ‡	2. Kd2 × e2 /=/=
Tc8 — c1	2. Kd2 × c1 /=/=
Te8 — e1	2. Kd2 × e1 /=/=

5 Echomatts!! Ferner:

Tc8 — c4	2. Sa3 — b5 /=/=
Te8 — e5	2. Df5 — d3 /=/=

2 Feldverbaue! Ferner:

Tc8 — c5	2. Df5 × c5 /=/=
Te8 — e4	2. Df5 × e4 /=/=

2 Schlagmatts! Insgesamt also 14 verschiedene Mattstellungen! Auf die anderen Turmzüge (z. B. T×d8) wiederholen sich die Matts 2. D—c5 bzw. 2. D—e4 /=/=.
Eine Herkulesarbeit!

Richtige Lösungen sandten ein zu beiden Aufgaben: Dr. Schuster, H. Besecke, G. Hunold, P. Langenhahn, O. Apel, Stud. C. Bilfinger, sämtlich in Halle, W. Küster, Nietleben. Zu Nr. 14: G. Reißer, Halle, E. Euler, Benkendorf, R. Buchalla, Bad Harzburg.

Beide Aufgaben wurden sehr gelobt („hervorragender Gedanke", „ein Meister in seinem Fach", „lehrreicher Zweizüger" usw.).

Briefwechsel

Besten Dank für Probleme an: P. Langenhahn, Stud. Bilfinger. Aufgaben werden geprüft. — W. Küster: Sie bemerken zu den beiden Aufgaben Nr. 13 und 14 witzig: „Shinkman Deutscher von Geburt, aber diesen beiden Aufgaben merkt man etwas amerikanischen Geist an, nämlich Mattstellungen am fließenden Band." — G. Reißer: Wir begrüßen Sie als den wohl jüngsten unter unseren Lösern besonders herzlichst. Sie haben mit Ihren 14 Jahren den Zweizüger Nr. 14 ganz hervorragend gelöst und wir hoffen, Sie noch recht oft unter den Lösern zu finden. — Frau Cl. Wedekind, Arolsen: Die von Ihnen für Nr. 12 angegebene Lösung 1. Tf5—f4 ist nicht richtig, denn Schwarz antwortet darauf: f6—f5!! und nun ist kein Matt im 2. Zuge vorhanden! Es geht eben nur 1. Sc5! Auch von Ihnen hoffen wir bald wieder zu hören! — E. Euler: Nr. 13 haben Sie nicht richtig gelöst, denn auf Ihren 2. Zug De4 zieht Schwarz L—e5!! und Sie haben kein Matt im 3. Zuge!! Es geht nur der schöne Lösungsweg, wie wir ihn oben angegeben haben. — R. Buchalla: Auch Sie setzen in Nr. 13 nicht richtig fort. Auf Ihren 2. Zug D—h5 zieht Schwarz d4—d3! und Sie können nun im 3. Zug nicht Matt geben!

An Alle

Unsere Schachspalte findet immer mehr Anklang und Beifall. Außer von Meister Kubbel (Spalte v. 3. 5. 1933) sind uns noch folgende Zuschriften zugegangen: Vom Meister O. Dehler, Bad Blankenburg: „Ihre Schachspalte ist sehr gut. Nur möchte ich Ihnen empfehlen, nicht zu viel zu bringen: Man kann sich leicht übernehmen. Ich habe 3 Jahre lang eine Schachspalte in der Landeszeitung Rudolstadt durchgeführt und weiß, wie die Arbeit ist. Es fällt schwer, durchzuhalten." — Meister Dehler meint es gewiß gut. Aber seine Empfehlung ist „fehl am Ort". Wir wollen im Gegenteil die Schachspalte immer noch mehr ausbauen, keine Mühe und Arbeit scheuend. Das versprechen wir unseren Schachfreunden.

Und Meister Michael Schneider schreibt: „Was Ihre Schachspalte anbelangt, so bewundere ich Ihr Feingefühl, mit dem Sie Ihr Organ lesenswert machen für Meister und Anfänger zugleich. Die Lösungsangaben habe ich mir schon immer so gewünscht; aber außer jetzt bei Ihnen nur noch einmal so gesehen in der „Schweizer Illustrierten". Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen guten Erfolg."

In diesem Sinne: „Schach Heil!"

Schachveranstaltnngen

Der in Benkendorf durchgeführte Wettkampf sowie das Simultanspiel des Spielleiters W. Geigenmüller vom Schachklub Springer Halle stellten als Werbeveranstaltung einen guten Erfolg für den Benkendorfer Schachklub dar. Wenngleich die erste Mannschaft von Springer II sich mit 8½:1½ geschlagen geben mußte, so trübt das nicht den Erfolg, den Turm-Benkendorf an diesem Tage durch Neuaufnahmen und guten Besuch zu verzeichnen hatte. Nachstehend das Einzelergebnis (Schachklub Springer zuerst genannt): 1. Küstenbrück — Euler 1:0, 2. Dittmann — Nagel 1:0 ,3. Merkel — Hetzer 1:0, 4. Scheibe — Gruse 0:1, 5. Albrecht — Nöblitz 1:0, 6. Eschke gegen Gaul ½:½, 7. Kieling — Großmann 1:0, 8. Günther — Göricke 1:0, 9. Götze — Zieger 1:0, 10. Weinlich — König 1:0. Simultan spielte Spielleiter W. Geigenmüller an 19 Brettern mit dem Resultat 16½:2½ bei sehr guter Brettbesetzung.

Briefkasten

der Hallischen Nachrichten

Briefkastenanfragen werden nur beantwortet, wenn der Anfrage die letzte Quittung und ein richtig frankierter, mit voller Adresse des Einsenders versehener Briefumschlag beiliegen. Anonyme Anfragen können unter keinen Umständen beantwortet werden. Als normale Beantwortungsfrist ist mindestens eine Woche zu rechnen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung im Briefkasten besteht nicht. Jeder Einsender erhält brieflich Antwort. — Firmen können im Briefkasten nicht genannt werden. — Antworten werden nach bestem Wissen gegeben, aber ohne Gewähr.

Wie entrostet man Herdplatten? Gibt es für Herdplatten einen Rostschutzanstrich?

Am besten ist es, wenn Sie einen Fachmann mit der Aufgabe betrauen! — Sind die Rostschichten dick, so müssen sie durch Abfeilen oder Abstoßen mittels Meißels oder Spachtels entfernt werden. Dann erfolgt ein Abreiben mit einer Drahtbürste. Dünne Rostschichten lassen sich mit Petroleum auflösen. Man bestreicht die Fläche reichlich mit Petroleum, läßt dieses längere Zeit wirken und putzt dann die Herdplatte mit rauhen Tüchern ab. — Will man eiserne Oefen oder Herde anstreichen, so eignet sich hierzu Asphalt- oder Eisenlack, die ziemlich große Hitze vertragen können. Es ist aber nötig, daß das Eisen vorher rostfrei gemacht wird und daß es zur Zeit des Streichens nicht heiß ist. Auch Graphit, der sehr große Hitze vertragen kann, eignet sich zum Streichen eiserner Oefen, Küchenherde usw. Er wird, mit Wasser angemacht, aufgestrichen. Ist er halb trocken, so wird er abgebürstet, wodurch der bekannte Glanz entsteht. *

Können Sie mir Näheres über die Pädagogischen Akademien mitteilen?

Seit dem 1. Mai 1933 führen die Pädagogischen Akademien die Bezeichnung „Hochschule für Lehrerbildung". Zurzeit bestehen derartige Ausbildungsanstalten in Elbing, Halle, Kiel und Dortmund, die der Ausbildung evangelischer Lehrer und Lehrerinnen dienen. Die Anstalt in Beuthen ist für die Ausbildung katholischer Lehrer und Lehrerinnen, die Bonner Hochschule der Ausbildung kath. Lehrer und die Hochschule in Frankfurt a. M. der Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen ohne Rücksicht auf die Konfession betraut. Die Aufnahme ist von dem Nachweis des Reifezeugnisses einer höheren Lehranstalt abhängig. — Sie finden Näheres in dem Merkblatt „Der Volksschullehrer", bearbeitet von Akademiedirektor Dr. Carl Weidel (Verlag Trowitzsch & Sohn, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 29). Sie können das Merkblatt zum Preise von 40 Rpf. durch jede hiesige Buchhandlung beziehen. — Natürlich können Sie sich auch unmittelbar an die hiesige Hochschule für Lehrerbildung mit der Bitte um nähere Angaben wenden. *

Wer erhält das Turn- und Sportabzeichen?

Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen wird an Männer und Frauen nach einer fünffachen Gutleistung nach bestimmten Vorschriften verliehen, in Bronze an den, der nach Vollendung des 18. Jahres die Forderungen innerhalb von zwölf Monaten erfüllt, — in Silber an die, die in sechs Jahren jedesmal die geforderten Leistungen innerhalb von zwölf Monaten erfüllen, und an die, die das 28. Jahr überschritten haben und die Leistungen innerhalb von zwölf Monaten erfüllen, — in Gold an die Besitzer des silbernen Abzeichens, welche die Forderungen in weiteren sechs Jahren je innerhalb von zwölf Monaten erfüllen, und an die, die nach dem 36. Jahre die Leistungen inerhalb von zwölf Monaten erfüllen. *

Welche Kennzeichen tragen die Kraftwagen in den verschiedenen preußischen Landesteilen? — Was bedeutet eine bloße I, II usw. oder ein Th, was man beides hier in Halle oft an Kraftwagen sieht?

Ein Automobil, das das Kennzeichen IA trägt, gehört zum Landespolizeibezirk Berlin; IB: Grenzmark Posen-Westpreußen; IC: Ostpreußen; ID: [illegible] preußen; IE: Brandenburg; IH: Pommern; [illegible] Schlesien; IL: Sigmaringen; IM: Provinz Sachsen; IP: Schleswig-Holstein; IS: Hannover; [illegible] Hessen-Nassau; IX: Westfalen; IY: Düsseldorf; [illegible] Rheinprovinz. — Die Kraftwagen mit bloßen römischen Ziffern (I bis V) ohne Buchstaben stammen aus dem Freistaat Sachsen, die mit einem Th aus Thüringen.

Ist es richtig, daß der Berliner Oberbürgermeister ein höheres Gehalt als ein Reichs- oder preußischer Staatsminister bezieht?

Nein! Das Diensteinkommen des Dr. Sahm [illegible] läuft sich auf 23 000 RM., hierzu kommt eine Dienst[illegible] aufwandsentschädigung von 4800 RM., und [illegible] hat der Oberbürgermeister auf freie Dienstwohnung Anspruch. (Die beiden Bürgermeister haben ein Gehalt von 17 000 RM. Der Wohnungsgeldzuschuß ist auf 2016 festgesetzt.)

Können Sie uns sagen, welcher Baum die größte Höhe und den stärksten Durchmesser erreicht?

Der Höhe nach nimmt der Eukalyptusbaum die erste Stelle ein, er erreicht eine Höhe bis zu 150 Meter. Ihm folgt der in Kalifornien heimische Mammutbaum, der eine Höhe bis zu 100 Meter erreicht und eine Durchmesser bis zu 12 Meter und der an [illegible] alle anderen Bäume übertrifft. Der Affenbrotbaum reicht einen Durchmesser von etwa 10 Meter.

Wo melde ich ein Patent oder einen Gebrauchsmusterschutz an? Was habe ich dabei für Vorschriften zu beachten? Wie stellen sich die Gebühren für die Anmeldung? Wie lange läuft der Schutz?

Patente und Gebrauchsmuster werden beim Reichspatentamt in Berlin, Alexandrinenstraße, angemeldet. Der Antrag ist schriftlich zu stellen.

Bei einer Patentanmeldung sind dem Antrag beizufügen eine ausführliche Beschreibung und Formulierung des Patentanspruchs, die erforderlichen Zeichnungen, Modelle oder Probestücke; gleichzeitig sind die Gebühren einzuzahlen.

Bei einer Anmeldung zum Gebrauchsmusterschutz sind dem Antrag beizufügen die Angabe der Bezeichnung, unter der die Eintragung erfolgen soll, [illegible] Erläuterung der neuen Gestaltung oder Vorrichtung und eine Nachbildung oder Abbildung. Gleichzeitig sind die Gebühren einzuzahlen.

Die Gebühren für die Patentanmeldung [illegible] betragen RM. 25.—, die Gebühren für die Anmeldung zum Gebrauchsmusterschutz RM. 15.—. [illegible] neben sind bei Patenten für die Zeit des Patentschutzes noch besondere Jahresgebühren zu entrichten, die für die ersten 4 Jahre des Schutzes je RM. 30.— betragen und dann von Jahr zu Jahr steigen, bis sie im 18. Schutzjahr den Betrag von RM. 1200 erreichen. Insgesamt sind für den Patentschutz RM. 7120.— zu bezahlen.

Der Patentschutz dauert 18 Jahre von dem [illegible] die Anmeldung folgenden Tage ab gerechnet. Der Gebrauchsmusterschutz dauert 3 Jahre, ebenfalls beginnend mit dem auf die Anmeldung folgenden Tage. Beim Gebrauchsmusterschutz gibt es jedoch eine Verlängerung des Schutzes um weitere 3 Jahre, wofür eine Verlängerungsgebühr von RM. 60.— zu entrichten ist. C.

Welche Schöpfungen d'Alberts, der kürzlich verstarb, sind wohl die bekanntesten? Wie alt wurde d'Albert: Hatte er einen Nebenberuf?

Eugen d'Albert wurde am 10. April 1864 in Glasgow geboren, starb also im Alter von nahezu 68 Jahren. Er war ein berühmter Klaviervirtuose und wandte sich erst später immer mehr der Komposition zu. Seine Oper „Tiefland" (1903) wurde ein Welterfolg. Zu erwähnen sind noch „Die toten Augen" und „Die Abreise".

Nach kurzem schweren Leiden entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, der Glaser

Hermann Hebold

im 44. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Marie Hebold geb. König
und Angehörige

Diemitz, den 8. August 1933.
Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle in Diemitz aus statt.

Am Dienstag verstarb plötzlich und unerwartet im Alter von 35 Jahren unser lieber Bruder und Schwager

Bruno Wittig

Im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann Wittig.

Diemitz b. Halle, 9. August 1933.
Wilhelm-Berndtstr. 2

Die Beerdigung findet am Freitag, 11. 8., 14½ Uhr von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4 entgegen.

8 Tage Ferien in den Bergen!

Suchen Sie Freude und Erholung? Dann reisen Sie mit den HN im bequemen Fernreise-Autobus nach

Berchtesgaden — Königssee

vom 13. bis 20. August 1933 (Sonntag bis Sonntag)
8 Tage Sonne — Berge — Seen für insgesamt

75.50 RM

Im Preise sind alle Kosten enthalten für die gesamte Fahrt ab Halle und zurück im modernen bequemen Aussichtswagen einschl. Versicherung, **volle erstklassige Verpflegung und Unterkunft** im schönsten Teil Berchtesgadens (Frühstück, Mittag- und Abendessen), sämtl. Trinkgelder und Abgaben, Abendveranstaltungen, eine **Übernachtung in München** (auf der Hinfahrt) mit Stadtrundfahrt, eine **Übernachtung in Nürnberg** (auf dem Rückwege) mit anschließender Rundfahrt durch die Stadt.

Es gibt keine günstigere Möglichkeit, die deutschen Alpen kennen zu lernen!

Alle Auskünfte unverbindlich. Prospekte kostenlos.
Reiseberatung der Hallischen Nachrichten, Große Ulrichstraße 16, Fernsprecher-Sammelnummer 27981

Versteigerungen

Donnerstag, den 10. d. M., vormittags 10 Uhr versteigere ich in meiner Auktionshalle, gr. Ulrichstr. 51, in freiw. Auftrage:
1 Nußbaum-Büfett,
2 Kleiderschränke, 2 Vertikos, 1 Plüschgarnitur, Bücherschrank, 1 kompl. Küche, 2 Bettstellen mit Matr., Spiegel, Hausrat, 1 Telefonzelle usw.
A. Max Knoche, Am Kirchtor 28,
beeid. Versteigerer u. beeid. Taxator, Fernsprecher 229 75. (1803

Ärzte-Tafel

Zurück
Sanitätsrat Dr. Keil
Frauenarzt, Martinsberg 11 II

Zurück!
Nervenarzt Dr. Rühle
Am Steintor 8.

Zurück
Dr. med. Meding
pr. Arzt u. Geburtshelfer
Große Steinstraße 56.

Hamburg!

Wir fahren am 12/13. August 1933
(SONNABEND UND SONNTAG)
nach Hamburg! Wer kommt mit uns?

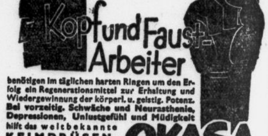
Eine köstliche 2-Tage-Fahrt im bequemen, offenen Autobus. Start Sonnabend früh pünktlich um 6 Uhr am *Verlagsgebäude der Hallischen Nachrichten.* — Erste Etappe: Könnern—Halberstadt—Goslar—Hildesheim. Besichtigung der größten Schleuse Europas bei Misburg-Anderten im Mittellandkanal. Mittagessen in Hannover, der stolzen Metropole Niedersachsens; Stadtrundfahrt. — Zweite Etappe: Celle—Soltau (mitten durch die blühende Lüneburger Heide) nach Hamburg! Ankunft gegen 18 Uhr. Nach dem Abendessen Bummel durch die nächtliche Stadt. Besuch der Reeper Bahn u. all der vergnüglichen Dinge, die man in Hamburg erlebt haben muß.

Sonntag: Hafenrundfahrt (voraussichtlich mit Besuch des großen Ozeandampfers „Deutschland" von der Hapag). Große Spazierfahrt durch die Stadt (einschließlich Besichtigung des Elbtunnels.) Nach dem Mittagessen Abschied von Hamburg und Aufbruch zur Heimfahrt über Lüneburg zunächst bis Braunschweig. Rundfahrt durch die entzückende alte Stadt. Und dann über Magdeburg endgültig nach Hause! Rückkunft in Halle gegen 24 Uhr. Preis (eingeschlossen alle Kosten für Uebernachtung und Frühstück in gutem Hotel, 2 Mittagessen, 1 Abendessen, sämtliche Trinkgelder, Hafenrundfahrt, Führungen und Stadtrundfahrten)

34.80 RM

Auskünfte und Anmeldungen in der *Reiseberatung der Hallischen Nachrichten,* Gr. Ulrichstraße 16, Fernruf 27981.

Geschäfts-Drucksachen in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und bei mäßigen Preisen die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten



benötigen im täglichen harten Ringen um den Erfolg ein Regenerationsmittel zur Erhaltung und Wiedergewinnung der körperl. u. geistig. Potenz. Bei vorzeitig. Schwäche und Neurasthenie, Depressionen, Unlustgefühl und Müdigkeit hilft das weltbekannte KEIMDRÜSEN-HORMON-PRÄPARAT **OKASA**
Okasa-Silber für den Mann, Okasa-Gold f. d. Frau, 100 Tabl. 9.50
In allen Apotheken erhältlich
Auf Anforderung erhalten Sie die vom Arzt verfaßte, illustrierte Broschüre mit einer GRATIS-PROBE gegen 25 Pf. für Porto von RADLAUER'S KRONEN-APOTHEKE, Berlin W 73 Friedrichstr. 160.

MABAG Grude-Herde — immer voran
Jeden Donnerstag 4 Uhr nachmittags **Kochvortrag**
Aluminium-Kiessler
Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium)

Kauf schafft Arbeit! Darum kaufe, wer kaufen kann!

Martin-Luther-Ref.-Schule i. E.
Das Evang. Deutsche Ref.-Realgymnasium im Süden der Stadt Halle a. S. An der Joh.-Kirche 1–3.
Anmeldungen an Pf. W. Brachmann, Wilhelmstraße 28, Ruf 31009.

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Unterricht

Nachhilfe
ert. in all. Fächern billigst erfahr. Akad. Postlagerkarte 102.*

Norwegischer
Unterricht ges. Ausführl. Angeb. erbet. u. O. 2054 a. d. Exp.

Schlafzimmer
so schön so gediegen und immer ganz besonders preiswert.

Echt Eiche, echt poliert oder lackiert.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!
Bruno Paris,
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308093/fragment/page=0014
DFG